

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Big Brother 1984

**Pädagogisches Profil
C. A. Loosli**

WCOTP und UNO

Falsche Sparpolitik

SLV/Sektionen

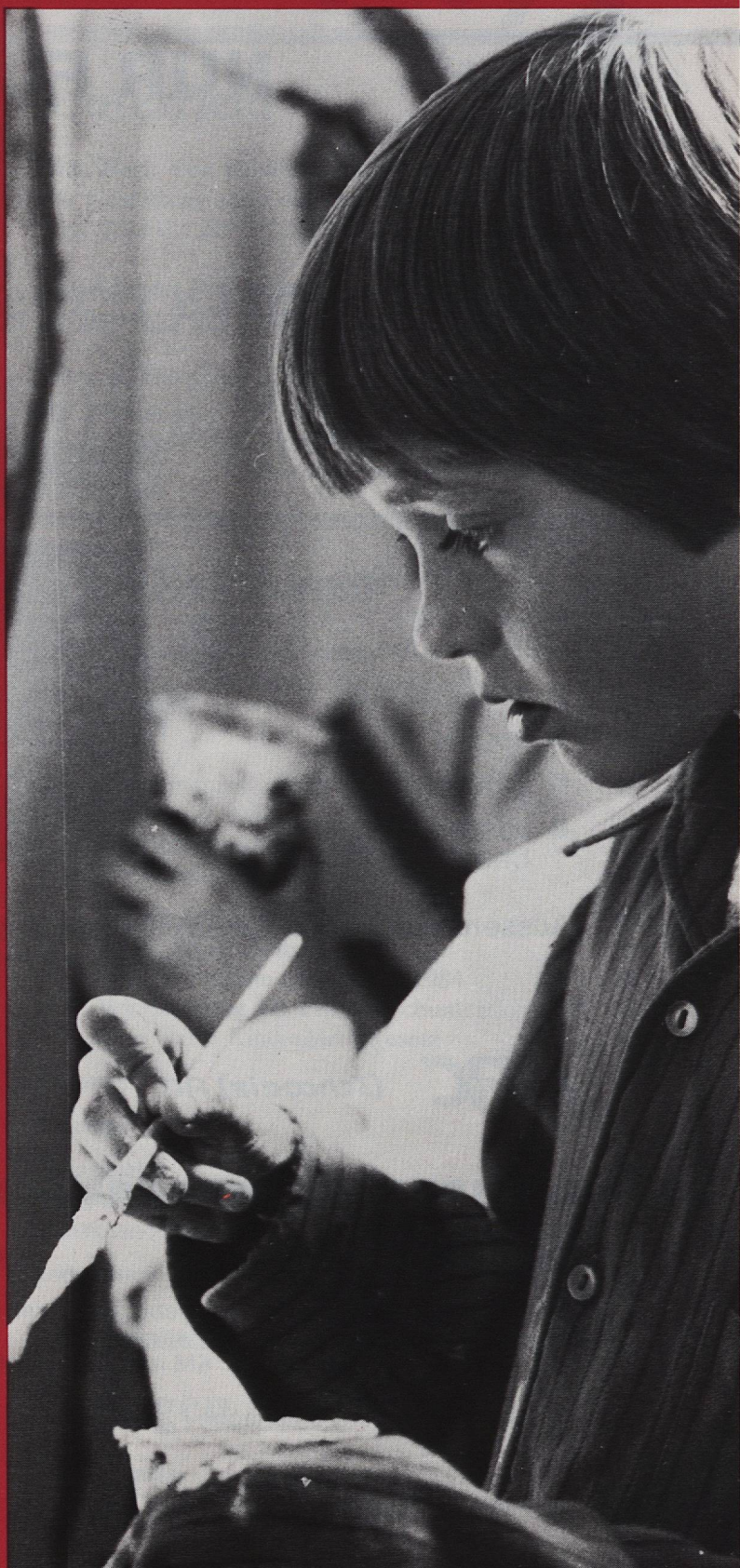
Schulpolitisches

**Unterricht:
Kunsterziehung
Hinweise**

**Beilagen:
Zeichnen und Gestalten
Schulpraxis (separat)**

SLZ 7

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 29. März 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»



AKTION

Fr. 640.—
(statt 980.—)

NUR FÜR SCHULEN!

GBC-COMBO 222 KM

Höhe 20 cm
Breite 40 cm
Tiefe 32 cm

inkl. Zubehör für
100 Broschüren

- einfache Handhabung
- vielseitige Verwendung
- platzsparend
- tragbar (10 kg)
- robuste Bauweise
- ausgereifte und bewährte Technik



Ausserordentlich robustes und vielseitiges Combimodell stanzt und bindet in einem. Seit 30 Jahren bestens bewährt.

GBC (Schweiz) AG

Churerstrasse 162, 8808 Pfäffikon, 055 / 48 38 38

Bestellschein

Wir möchten von Ihrem Sonderangebot profitieren und bestellen mit Rückgaberecht innert 30 Tagen

..... GBC Combo 222 KM inkl. Zubehör für 100 Broschüren

..... weitere Unterlagen

Schule

Zuständig

PLZ und Ort

Unterschrift

Titelbild

Malendes Kind

Wir haben zu lange wesentlich der Intelligenz gelebt; es ist Zeit, dass nun die sittlich-religiösen und künstlerischen Kräfte zur Entfaltung kommen...

Mit ihrer ausschliesslichen Sorge um den Lehrstoff hat die Schule satt gemacht. Sie sollte hungrig machen.

ALFRED LICHTWARK

Direktor der Hamburger Kunsthalle

Thematischer Schwerpunkt dieser «Nach-Didacta»-Ausgabe (maquettiert bevor die Lehrmittelmesse ihre Pforten geöffnet hat) ist Kunsterziehung, ästhetische Bildung, Schulung der Erlebens- und der Ausdruckskräfte, unmittelbar und zutiefst bezogen auf die Bildung der eigenen Persönlichkeit (Ichfindung, Selbstbild als Ziel); vgl. dazu «Schulpraxis» und Beilage «Zeichnen und Gestalten»

Die Seite für den Leser

3 Leserbriefe

«Zur Sache»

5 Jaroslav Trachsel:

Big Brother wird uns helfen müssen

Bemerkungen zu bedenklichen Zerfallserscheinungen moderner Gesellschaften, in denen Einzelne oder bestimmte Gruppen über immense «technische Gewalt» verfügen, um egoistische Interessen durchzusetzen. Soll die Gefährdung aller ausgeschlossen werden, muss die «strukturelle Gewalt» das Recht und den Schutz der Allgemeinheit mit un-menschlichen Mitteln sichern. Vermag Erziehung den Big Brother «auszuschalten»?

Bildung

7 Pädagogische Profile (8):

H.U. Grunder: C.A. Loosli

Der kämpferische «Philosoph von Bümpliz», Nonkonformist, Poet, Kritiker, hat auch pädagogische Forderungen vertreten und sich vorab für einen Ersatz der Anstaltserziehung engagiert

N. Goble: WCOTP und UNO

11

Der Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen entwickelt Gedanken zum Auftrag der Erziehung und der UNO-Politik

WCOTP zur Sparpolitik im Erziehungswesen

11

Ausschnitte aus einer Untersuchung der WCOTP und aus der Resolution der Stockholmer Tagung betr. Einsparungen im Bildungswesen

Unterricht

Max Hari: Von Hodlers «Zornigem»

zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts

Vgl. dazu die der «SLZ» beigelegte Schulpraxis

Peter Jeker: Plastisches Gestalten in der Schule

15

Erfahrungen und Anregungen

Zum «Unterrichtsteil» der «SLZ» gehören auch die zahlreichen Hinweise (Seite 33f.) und die Kurs-Tips (Seite 37) sowie die Sprachecke (Seite 39)

SLV/Sektionen

Schweizerischer Lehrerverein

25

Bericht über die Sitzung 2/84 des Zentralvorstandes

Sektionen

BL: Zusammenfassung der Vorstandsarbeit
Januar/Februar 1984

25

SG: Statutenrevisiom eingeleitet

27

GR: Teilrevision des Schulgesetzes

27

Pädagogischer Rückspiegel

29

AG: Keine Stellenteilung

29

BE: Neue Lehrpläne ab 1. April 1984

29

ZH: Vorverlegung des Französischunterrichts?

31

SG: Zehn Jahre Kindergarten gesetz

31

Hinweise

33

Kurstips

37

Sprachecke

39

H. Hänger: Nochmals: Perfekt oder Präteritum?
Auseinandersetzung mit der These von H. Glinz

Impressum

41

Beilagen

«Schulpraxis»

separat

«echo»

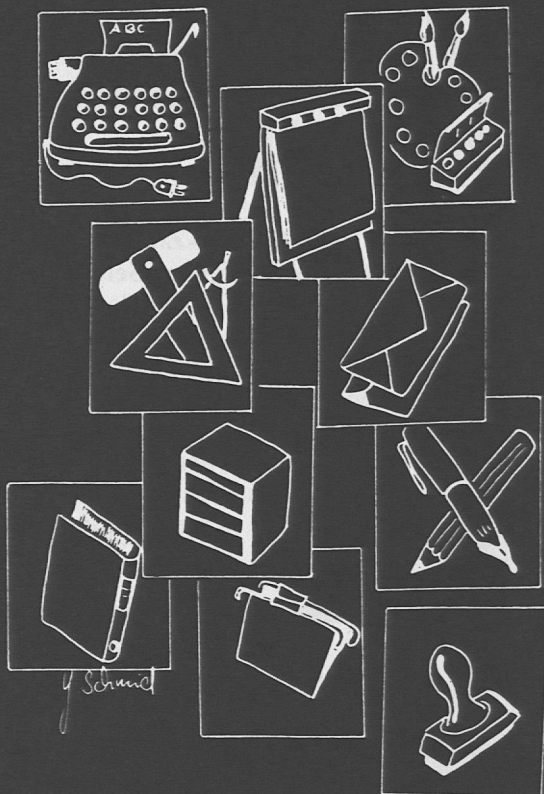
11

«Zeichnen und Gestalten» 1/84

15



Messe für Papeterie-, Büro- und Schreibwaren
Salon de la papeterie et de l'organisation du bureau
Salone della cartoleria



Zürich 29. 4. – 2. 5. 1984 ZÜSPA-Hallen 2+3
Öffnungszeiten: täglich 09.00–18.00 Uhr / Horaire

pap-ex 84



BON



für Gratiskatalog und Einkäuferkarte
pour un catalogue gratuit et une carte d'entrée

pap-ex 84

29. 4. – 2. 5. 1984
ZÜSPA-Hallen 2+3
Zürich

Name
Nom _____

Firma
Société _____

Strasse
Rue _____

Plz / NP _____ Ort / Ville _____

Einsenden an: Sekretariat FBS, c/o H. W. Zurmühle AG, Postfach, 8805 Richterswil

Digital hören?

Analog oder digital – diese beiden Schallaufzeichnungstechniken unterscheiden sich grundsätzlich in der Methode: In der Analogtechnik speichert man die Form, in der Digitaltechnik dagegen die Beschreibung der Schallwellen.

Eine Analogaufzeichnung ist praktisch das Nachzeichnen der Schallwellen eines Klangbildes, Welle um Welle. Bei einer Digitalaufzeichnung – von Fachleuten auch PCM («Pulse Code Modulation») genannt – werden dagegen die Schallsignale nicht so, wie sie ankommen, nacheinander aufgezeichnet, sondern zerlegt und in einer Zustandsbeschreibung festgehalten. Das geschieht über ein sehr feinmaschiges Raster mit 44 100 Planquadraten pro Sekunde. Die Werte eines jeden Planquadrats – zum Beispiel die Signalstärke in eben diesem Quadrat – werden dabei in eine Zahlenkombination umgesetzt.

Bei diesen Zahlen handelt es sich um die beiden «Binärzahlen» 0 und 1, die ein «Bit» bilden (abgekürzt aus «binary digits», von «digits» kommt hier auch der Begriff Digitaltechnik). Ein Bit kann zwei verschiedene Signalzustände beschreiben (0 und 1). Zwei Bits ermöglichen bereits vier unterschiedliche Zustandsbeschreibungen (00, 01, 10, 11), mit drei Bits werden es acht. Jedes zusätzliche Bit verdoppelt die Anzahl dieser Beschreibungen.

Man muss schon eine grosse Fantasie haben, um zu erfassen, was es rein physikalisch bedeutet, ein Schallsignal in 44 100 Einzelteile pro Sekunde zu zerlegen und diese Einzelteile auch noch in der Form von höchst unterschiedlichen Zahlenreihen festzuhalten. Praktisch heisst das, dass das speichernde Magnetband auf zwei Stereokanälen zusammen mit einer Vielzahl zusätzlicher Prüf- und Korrekturdaten über 2,5 Millionen Einzelinformationen pro Sekunde enthält.

Leichter ist es dann schon, sich vorzustellen, zu welcher fast unglaublichen Genauigkeit es führen muss, wenn man diese vielen Zahlenkombinationen pro Sekunde wieder in ein Schallsignal zurückverwandelt. Es gibt dabei praktisch überhaupt keinen Unterschied mehr zwischen Original und Digitalkopie.

Einen Haken hat die Sache allerdings noch: Für die Speicherung dieser grossen Informationsmenge von 44 100 Einzelteilen reicht ein Tonbandgerät mit seinem Frequenzumfang von wenig mehr als 20 000 Hz nicht aus. Ein Videorecorder mit seiner grösseren Bandbreite dagegen ist sehr viel besser dafür geeignet, diese Datenmenge zu schlucken und wiederzugeben, auch wenn er ursprünglich nicht für diese Anwendungsmöglichkeit gedacht war. Es gibt jedoch bereits Digital-Zusatzgeräte für viele Heimvideorecorder, die damit zu Digital-Audiogeräten umfunktioniert werden können.

Digital hören – ist das die Zukunft? Vor zwei Jahren hätte man hier noch eher mit «ja» geantwortet, heute aber ist man vorsichtiger geworden. Denn die Analogtechnik hat aufgeholt, nicht zuletzt durch bessere Kassettentechniken. Auf der Funkausstellung demonstrierte dies die BASF in der Halle 16: In einem Hörvergleich mit einer Spitzenanlage wurden Digitalaufnahmen mit herkömmlichen Analogaufnahmen auf einer Chromdioxid-super-II-Kassette verglichen. Bisher fand sich noch niemand, der beide Techniken einwandfrei auseinanderhalten konnte.

Leserbriefe

Bildanstoss zum Besinnen («SLZ» 5/84)

Das Titelbild auf dem Umschlag der «SLZ» vom 1. März 1984, ein Demonstrationsskelett vor dunklem Hintergrund, weckt Jugenderinnerungen. Im Fach Anthropologie – es war in der 8. Klasse – taufen wir einen wohlpräparierten Knochenmann auf den bürgerlichen Namen Lehmann. Das verdrängte leise Grauen vor dem künstlich aufgestellten Gerippe wurde von einem jugendhaften Gewitzel überspielt, das vielleicht mit unserem spontanen Selbsterhaltungstrieb in Beziehung stand. *Von der offenbar gewordenen Formkraft in der menschlichen Gestalt war im Unterricht nicht die Rede* (mit Recht setzt der Chefredaktor leise andeutend eine entsprechende Legende zum Bild auf Seite 15 in derselben Ausgabe). Im Anthropologieheft gab es nummerierte Namen der verschiedenen Knochen. Der Lehrer hatte der objektiven Wissenschaft ohne Zweifel Genüge getan. Aber in der jugendlichen Seele blieb ein berechtigtes Unbehagen zurück, das durch gelegentliche Flegelei ausgeglichen werden musste. – Später, im Lehrerseminar, prangte auf der ersten Seite des Anthropologieheftes wieder ein menschliches Gerippe. Dabei standen die Schillerworte: «Hohe, herrliche Erscheinung, schönster von allen Gedanken des Schöpfers.» Mit einem schmückenden Dichterzitat sollte wohl die Einfallslosigkeit des Unterrichtenden übertüncht wer-

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Jaroslav TRACHSEL, vgl. Angaben daselbst; Seite 7: H. GRUNDER, Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Bern; Seite 11: Norman GOBLE, Generalsekretär der WCOTP, Morges; Seite 25 ff.: Der vereinspolitische Teil erfordert die Mitarbeit der Sektionskorrespondenten, denen bestens gedankt sei! Seite 39: Dr. H. HÄNGER, Gymnasiallehrer, Dornach; Seite 15: Peter JEKER, Zeichenlehrer, Langendorf SO.

Bildnachweis:

Titelbild: Wolf KRABEL, Stockholm; Seite 7: Privatfoto; Seiten 12, 31, 39: H. HEUBERGER.

den. An einem selbstorganisierten Unterhaltungsabend der Schüler durfte die hohe herrliche Erscheinung denn auch fröhliche Urständ feiern!

Hinterher verwandeln sich solche Erinnerungen gleichsam in Imaginationen einer Schulwirklichkeit, die sich lebensfeindlich ausnimmt, auch wenn sich das Bewusstsein dagegen sträubt, irgendwelche zusätzliche Kritik an unserem aufklärerischen Schulwesen anzubringen. Es handelt sich jedoch um Erlebnisse, aus welchen weiterführende Schlüsse zu ziehen sind. Möge das beispielhaft ausgewählte Lichtbild auf der Titelseite der «SLZ» dazu beitragen!
J. P. M., CH-3454

Engadiner Kollegium («SLZ» 5/84, Seite 11)

Das EK sei konfessionell neutral, heisst es im Lead zum Referat. In den «Grundsätzen» des EK steht jedoch:

«Dass jeder einzelne Mensch auf dieser Erde ein elementares, biologisches Recht auch auf politische und individuelle Freiheit hat, tritt entscheidend erstmals mit dem Christentum in die Menschheitsgeschichte ein.» So noch 1983 und 1982: «Mit dem Christentum ist es erstmals in der Menschheitsgeschichte zur Erkenntnis des fundamentalen, biologischen Rechts eines jeden Menschen auf individuelle und politische Freiheit gekommen.»

Ein «SLZ»-Leser bemerkt dazu: Dieses «Erstmals» ist nicht bloss für uns Juden beleidigend – und nicht bloss die Negierung meiner eigenen Lehre gegenseitiger Ebenbürtigkeit –, sondern auch falsch, einfach falsch. Denn dieses «Erstmals» gebührt dem biblischen Aufbruch als solchem, bei Abraham und am Sinai angefangen, nach dem Auszug aus dem Haus der Knechtschaft in die Freiheit, Durchbruch dabei auch zur Offenbarung der Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen, männlich/weiblich geschaffen. Deshalb spreche ich selber vom «biblischen» Erstmals, um nun nicht umgekehrt das Judentum gegen das Christentum auszuspielen, sondern vielmehr – dialogisch – unserem gegenseitigen Widerspruch Freiheit einzuräumen.
H. L. G., Z.

Spranger-Taschenbuch

(«SLZ»-TB, Dezember 1983)

...hatte ich Gelegenheit, das Buch in einem Zuge zu lesen – mit Freude und Gewinn. Insgesamt sind die Bei-

träge von hohem Niveau, kritisch, aber nicht respektlos. Die Autoren haben Eduard Spranger ein Denkmal gesetzt, das ihm gebührt. Ihr Mut, das Buch in so grosser Zahl an die Bezieher der «SLZ» kostenlos abzugeben, ist zu bewundern. Bei uns könnte das heute niemand mehr wagen.

Ihre Skepsis, die Zahl der tatsächlichen Leser des Buches betreffend, kann ich verstehen. *Auch die Lehrer sind Kinder dieser Zeit, denen die historische Dimension mit zunehmender Schnelligkeit verlorenzugehen droht.* Ich habe bereits im Jahre 1958 mit einem ausführlichen Bericht über die Kulturlosigkeit vieler meiner Lehrerkollegen Spranger seine «letzten Ideale geraubt», wie er es formulierte.

Im Beitrag meines Fachkollegen Konrad Widmer wird Spranger in einem landläufigen Sinne interpretiert. Es wird – z. T. mit Sprangers eigenen Worten – behauptet, er habe seine «Psychologie des Jugendalters» seit 1924 nicht verändert und er habe nur vom bürgerlichen und grossstädtischen Jugendlichen gesprochen. Das ist im Prinzip nicht unrichtig, wenn man nur dieses eine Buch mit der ganzen Jugendpsychologie Sprangers identifiziert.

Spranger hat tatsächlich seine Jugendpsychologie weiter ausgebaut und nunmehr auch auf die proletarische und die ländliche Jugend bezogen und an anderer Stelle auch der weiblichen Jugend stärkere Beachtung geschenkt. Im Vorwort zur «Psychologie des Jugendalters» von 1932 weist er ausdrücklich auf die neuen Arbeiten hin.

Das «SLZ»-Taschenbuch «Spranger» wird Leben und Werk dieses faszinierenden Denkers und Menschen einem breiten Publikum in der Schweiz nahebringen oder wieder in die Erinnerung zurückrufen. Und wenn nur 10% Ihrer Abonnenten das Buch lesen würden – es wäre schon viel gewonnen!

Prof. Dr. W. E., B. (BRD)

Computer im Kinderzimmer? («SLZ» 6/84)

Das neue Spielzeug, das, wie einst die elektrische Eisenbahn, wie in den sechziger Jahren die Autorennbahn, auf dem Wege ist, Einzug in die Kinderzimmer bzw. in die Teenager-Buden zu halten, heisst: Mikrocomputer! Gegen Ende der siebziger Jahre auf dem Markt erschienen, entwickelten sich die anfangs teuren Geräte in den letzten Jahren

Fortsetzung Seite 31





Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von
unserer Erfahrung.

Sarna

«Bautec weiss und zeigt,
wie man Häuser baut!»

• **«Bautec»-Erfahrung:**
Es gibt schon weit über
2000 «Bautec»-Häuser, in
der ganzen Schweiz
– Ihre Sicherheit!

• **«Bautec»-Garantie:**
Wir bauen Ihr Haus in
CH-Qualität und, ob gross
oder klein, zu festem
Preis und Termin!

• **«Bautec»-Schönheit:**
Der Katalog * zeigt's –
urteilen Sie selbst!



**«Bautec»
baut die schönsten Häuser
im ganzen Land.**

General Bautec AG, 3292 Busswil/Lyss – 032 / 84 42 55
Büros in 5001 Aarau, 8404 Winterthur, 1260 Nyon

BAUTECH

B*N

Vorn., Name: _____

Str., Nr.: _____

* Gratis! Neuer
Häuser-Ideenkatalog Plz, Ort: _____

F 87-1

pan zeigt an

Blockflötenschulen

Lotti Spiess / Ursula Frey

Warum nicht Bass-Blockflöte?

Ein unkompliziertes Lehr- und Übungsheft für Anfänger auf der Bass-Blockflöte.

Umschreibe- und Ab-Blatt-Spielübungen, Ansatz, Artikulation, Sprünge, Tonarten, Kadenzen, Kanons, Duette mit Alt- und Tenorflöten usw. (mit Griffabelle) pan 202 8.—

Lotti Spiess / Ursula Frey

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht. Klang- und Chornotation. Rücksicht auf kleine Hände. Stücke, Lieder, Tänze und barockes Musizieren. Gut illustriert. pan 205 15.—

2., verbesserte Auflage

Hanspeter Schär / Margrit Gerber

Von f' bis g'''

Eine neue Altblockflötenschule für Jugendliche und Erwachsene.

Aus ihrer jahrelangen Erfahrung als Seminarmusiklehrer haben die beiden Praktiker eine ganz neue, gründliche und zielbewusste Schule geschaffen.

2., verbesserte Auflage pan 210 21.—

Lotti Spiess / Ursula Frey

Spiel weiter auf deiner Sopranblockflöte

Anschlusslehrgang an jede Elementarschule.

Ungefähr zweites Lernjahr. pan 201 10.—

Josef Huber

Chomm mer lerned Flöte spile

Ein methodischer Lehrgang für die Sopranblockflöte, mit viel Übungs- und Spielmateriel.

Für den Gruppenunterricht, mit musikalischer Grundausbildung

Band I und II Spiralheftung je 10.—
ab 20 Ex. je 9.—

Trudi Biedermann

Wir lernen flöten

Ein Grundlehrgang für die Bambus- und Sopranblockflöte. Verbesserte Neuauflage.

pan 200 10.—

Musikhaus

pan A G
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.

Big Brother wird uns helfen müssen

Neid. Frust. Protest. Skandal. Krawall. Blockade. Geiselnahme. Flucht in die Betäubung. Freitod. Einfamilienhaus im Grünen. Ferien in Sri Lanka. AHV und Pension. Probleme mit dem Übergewicht. Sechstelliges auf dem Bankkonto. Zeichen unserer Zeit, «Erreignisse», Medienstoff par excellence.

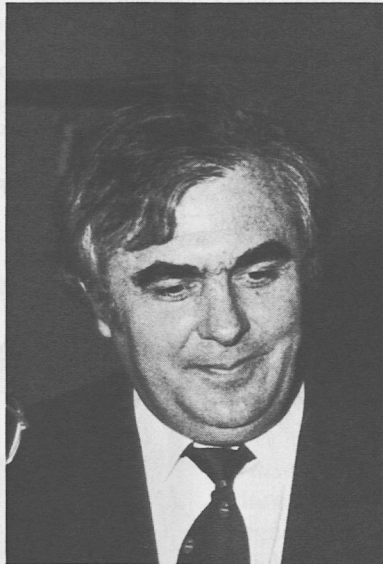
Alle haben wir gelernt, unsere Sonderinteressen zu verteidigen! Allein und kollektiv: Einige quittieren ihren Frust mit Geiselnahme, andere mit «Kavaliersdelikten», mit Steuerrückzahlung, mit...

Geglaubte oder tatsächliche Benachteiligung bei der Verteilung unseres Sozialproduktes löst Blockaden von Strassen aus, man droht mit Lahmlegung des gesamten Wirtschaftssystems. Längst können kleine Gruppen, ja selbst einzelne Macht ausspielen. Unzählige haben vom Apfel der Erkenntnis gegessen, in der Schule und ausserhalb; man weiss, wie man Staudämme sprengt, ein Wasserleitungsnetz vergiftet, Flugzeuge entführt, Städte terrorisiert. Die Gebrauchsanweisung wird täglich über Hunderte von Fernsehstationen «franko Haus» geliefert, verpackt in Zuschauerquoten anhebende Krimis.

Nur keine Angst – hier siegt ja immer die Moral. Wie aber, wenn unglückliche Lebensumstände und persönliche Ungefestigkeit einzelne ins Abseits laufen lassen? Nur keine Angst: Wir haben doch «law and order», haben Gesetze, haben rechtsstaatliche Gewalt! Doch eben diese wird hintergangen, von einzelnen offensichtlich, von anderen insgeheim – mit innerer Emigration, mit kaum fassbaren, nie «aktenkundigen» Verstössen, mit Kriminalität in weisser Weste, mit Gegendruck, mit terroristischer Gewalt.

Eine lebensfähige Gesellschaft, ob feudal, ob demokratisch, bedarf «struktureller Gewalt», dem Einzel- und dem Sonderinteresse übergeordnete Durchsetzungsbefugnis. Industrielle Fertigungsprozesse oder institutionelle Vermögensverwaltung brauchen eindeutige Regelung und erfordern unabdingbar sachgemässe Disziplin, sonst wird es keine funktionierenden Autos, keine pünktlich fahrenden Eisenbahnzüge, keine zuverlässig geführten Bankkonten mehr geben. Auch die staatliche Verwaltung muss hart zupacken können, wenn man ihre gesetzte Ordnung missachtet.

Wegen ihrer hohen Technisierung und vielfacher Wechselwirkungen sind alle Institutionen, staatliche wie private, äusserst verletzlich geworden. Wer heute ein Grossunternehmen oder auch den Sitz des Schweizer



Fernsehens besucht, erfährt dies sozusagen am eigenen Leibe: Da werden Ausweise und Unterschriften verlangt, Fernsehkameras zeichnen unsere Bewegungen auf, Kontrollposten mit Detektoren müssen passiert werden, Betriebsangehörige begleiten einen – Orwells «Grosser Bruder» ist allgegenwärtig und längst innerhalb der Institutionen installiert.

Wie wird es weitergehen? Noch können wir uns frei und unbeobachtet auf Strassen und Plätzen und in unseren Wohnungen bewegen; noch gibt es keine Computerdossiers über uns. Noch nicht(?)

Ist diese Entwicklung Folge der unaufhörlich weiter entwickelten Technologie, beschwören wir selber diese Situation herauf? Ist die «No-

future»-Einstellung, die apokalyptische Endzeiterwartung schuld daran, dass Eigennutz vor Gemeinwohl gestellt wird, dass durch den Zusammenbruch der humanistisch-christlich hochgehaltenen Werte alle Dämme gegen asoziales Verhalten unterspült werden, dass die geistigen und sittlichen Fundamente der Gesellschaft durchlöchert werden und zerbröckeln? Egoistische Selbsthilfe, zurechtgebogene Rechtsbegriffe, Ausnutzung handlungsschwacher Mehrheiten durch aktive Minderheiten, schliesslich Erpressung, Raubrittertum des 20. Jahrhunderts, Kampf aller gegen alle – bis zum Zusammenbruch des Systems. Einige Ideologen wünschen dies, kein Zweifel, und wännen, die Zeit werde reif, ein besseres, ein «menschlicheres» System aufzubauen. Irrtum! Das Gegenteil wird geschehen: Wir werden, wir müssen Big Brother zu Hilfe rufen. Er wird uns überwachen, wird unentrinnbar registrieren, was wir tun, er wird sein Beobachtungsnetz immer engheriger um uns flechten und so verhindern, dass überhaupt daran gedacht werden kann, das Produktions- und das Verwaltungssystem zu stören.

Noch bleibt die Hoffnung, die Gratwanderung der Freiheit lasse sich fortsetzen, über Jahrzehnte, vielleicht über Jahrhunderte hinweg. Freiheit muss unsere tiefste Sorge bleiben, aber Freiheit gepaart mit dem Wissen, dem Gewissen für Verantwortung und Verantwortlichkeit. Je mehr Macht ein einzelner ausüben kann, sei es in einer sachlich gegebenen Hierarchie von Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen, sei es als Werkträger am Schalthebel eines Lastwagens oder eines Bulldozers, von jedem wird Verantwortungsbewusstsein gefordert. Und keiner ist gebildet, der nicht zur Verantwortung herangewachsen ist.

Jaroslaw Trachsel

Jaroslaw Trachsel, lic. phil. I, 1935, als Sohn einer Rückwandererfamilie aus Russland im Berner Oberland aufgewachsen, studierte nach einer Banklehre und kaufmännischer Tätigkeit Geschichte, Soziologie und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich. Heute hauptamtlich verantwortlich für die Aktionen des Vereins «Jugend und Wirtschaft» in der Deutschschweiz, daneben Redaktor von «plusminus 20» und der «Schweizer Fachpresse» sowie Wirtschaftskunde-Fachlehrer am Evangelischen Lehrerseminar Zürich.

Gartenpflege – Der Schulgarten

Lifty-[®]
Lüftautomat

ohne jegliche Energie-Zufuhr
schliesst oder öffnet er selbständig
**Gewächshäuser, Treibkästen,
Fenster, Klappen**, usw.
Bis 50 Kg absolut zuverlässig.

Lifty[®] ist der perfekte Vollautomat.
Sensor und Motor zugleich.

Ideal für jeden Gewerbs- und
Hobbygärtner!

TECHNOVA AG
5000 Aarau

Wässermattstr. 4
Telefon 064 22 22 45

SABZ Filmverleih
FILM DES MONATS

Wir offerieren Ihnen Schweizer
Filme mit 25% Ermässigung. Im
April: Die Landschaftsgärtner
Mai: Dienstjahre sind keine Her-
renjahre

Juni: Stilleben

Bestellen Sie im betreffenden
Monat, **zeigen** können Sie den
Film, wann Sie wollen.

Verlangen Sie unseren reich illu-
strierten Filmkatalog, Fr. 25.–

Schweizerische Arbeiterbil-
dungszentrale, Postfach 54,
3000 Bern 23, Tel. 031 45 56 69.

BON

für 1 GRATIS Muster

Biorga-Natur
Rasendünger

Ein Naturprodukt,
das zugleich die
Moosbildung verhindert.
Inserat einsenden an:
BIORGA AG
8344 Bäretswil

L

Name:

Strasse:

Plz/Ort:

Abdichten von Weihern und Biotopen
mit Bieri-Plan CPE

Wir helfen mit
Feuchtgebiete zu schaffen

die Spezialfolie für Weiher,
Biotope, Fischteiche, Wasser-
rückhaltebecken usw.

- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig
(weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Bieri

Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Gerne senden wir Ihnen unsere
ausführliche Dokumentation

In Ihrem Garten
entsteht ein kleines
Wunder.

NeoVac bietet Ihnen mit der Mipofil-Biotop-Folie eine
einfache und günstige Möglichkeit, die Schönheiten
der Natur in Ihrem Garten zu erleben.

Mipofil-Biotop-Folien sind beständig gegen Alter,
Witterung, Frost, Wurzeln. Sie verrotten nicht, sind
reissfest und immun gegen saure Böden; bieten
grösste Sicherheit über Jahre.

Bestellen Sie mit untenstehendem
Coupon weitere Unterlagen über
Biotope und Mipofil-Biotop-Folien.



NeoVac – seit vielen Jahren
aktiv im Umweltschutz.

Neo Vac[®]

9463 Oberriet SG, Tel. 071 78 1888

Ich bitte um Zustellung Ihrer Unterlagen über Mipofil-
Biotop-Folien.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Natürlich gärtnern:
Die Grundregeln für Erfolg.

Auch Sie können mit Erfolg biologisch gärtnern,
wenn Sie konsequent nach einigen erprobten
Grundregeln arbeiten.

Die neue Broschüre «Natürlich gärtnern» von
Samen-Mausier macht Sie mit diesen Regeln
vertraut und enthält zusätzlich viele praktische
Bio-Anbautips. In dieser Broschüre lernen Sie
auch das Bio-Test-Saatgut von Samen-Mausier
kennen: Rund 100 Gemüse-, Kräuter-, Grün-
dünger- und Naturwiesen-Samen, die sich im
biologischen Anbau bewährt haben.

Die Broschüre «Natürlich gärtnern» erhalten Sie
kostenlos bei Samen-Mausier, Zürichstrasse 98,
8600 Dübendorf 1. Verlangen Sie sie mit diesem Bon.

GRATIS erhalten Sie die Broschüre «Natürlich gärtnern»
mit diesem Bon.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

LZ

SAMEN
Mausier
NATÜRLICH GÄRTNERN
VIVE LE JARDIN NATUREL
EVVIVA IL GIARDINO NATURALE
NATURAL GARDENING

Im biologischen
Anbau bewährt
Epreuve en culture biologique
BIO TEST
Alternato in cultura
biologica
Proven for organic bio-
gardening

Pädagogische Profile 8

C.A. LOOSLI (1877–1959) – ein Kämpfer wider Anstaltserziehung



«Kaum hatte ich das Licht der besten aller Welten erblickt, brach ich in ein mörderisches Geheul aus. Diese Zeugenaussagen bestätigen, was mir mein späteres Leben genugsam erhärtete: nämlich, dass mich damals ein unbewusster Instinkt richtig beriet, meinen Eintritt ins Erddasein nicht eben mit den wonnigsten Empfindungen zu begrüssen.» (STALDER 1980, S. 136)

LOOSLI, der Poet, Kritiker, der Nonkonformist, der Zyniker – *ein Pädagoge?* LOOSLI, der Streiter in Sachen Frauenemanzipation und Administrativjustiz, der Kämpfer gegen Judenhass, Gleich-

schaltung und Opportunismus – *heute noch aktuell?*

Eine Reihe z.T. vergriffener Buchtitel weist die Breite von LOOSLI Interessen aus: Was ich in England sah; Ferdinand Hodler – Leben und Werk; Wir Schweizer und unsere Beziehungen zum Ausland; Über sexuelle Hygiene; Die schlimmen Juden!; Umschalten oder Gleichschalten.

LOOSLI Offenheit für sozialpolitische Themen ist auffällig. Insbesondere drei Werke des oft auch leicht ironisierend «Philosoph von Bümpliz» Genannten deuten auf eine positive Antwort auf die einleitend gestellten Fragen hin:

1924 veröffentlicht LOOSLI als 47jähriger das Buch «Anstaltsleben», ein Jahr später erscheint eine Sammlung von Reaktionen darauf («Ich schweige nicht»), und 1934 publiziert er «Bau- und Gliederungsgrundsätze für Erziehungs- und Versorgungsanstalten». Weil darin die *konsequenteste Kritik an der zeitgenössischen Pädagogik gegenüber verwahrlosten Kindern, Jugendlichen und Waisen* zum Ausdruck kommt, weil aber auch klare Vorschläge zur Verbesserung der Situation abgegeben werden, betrachte ich die erwähnten Bücher als pädagogisch interpretierbar.

Eine unglückliche Jugend

Als uneheliches Kind wird Carl-Albert LOOSLI in der Eglipinte im Schöntal (Schüpfen) geboren. Anna-Marie Zweiacker, eine Angestellte, nimmt den Knaben auf. Als 12jähriger kommt er in das Waisenhaus der Familie BOVET in Grandchamps. 1891 wird er, nachdem Schwierigkeiten mit seinem Verdingherrn aufgekommen waren, in eine Strafanstalt für jugendliche Verbrecher eingewiesen. Von 1897 an schreibt er unter den Pseudonymen C. Trebla (= Albert C.), P. Schöps und P. Lämmergeier. 1908 bis 1911 ist LOOSLI Sekretär der «Schweizer Gesellschaft der Maler, Bildhauer und Architekten». 1913 provoziert er den «Gotthelf Handel», und gleichen Jahres heiratet er Ida Rosa Schneider. Er arbeitet neben seiner Schriftstellertätigkeit als Lektor des Bümplizer Benteli Verlages.

«Anstaltsleben»...

«Ordnung allein ist nur ein halbes, also kein Leben, sondern ein verruchter, geist- und sinnloser Zustand» (S. 49).

«Unsere Erziehungsanstalten sind Folterkammern» (LOOSLI 1924, S. 5). *In seinem Pamphlet gegen die zu Ende des 19. Jahrhunderts praktizierte Anstaltserziehung*, die der Autor am eigenen Leibe erfahren hat, will LOOSLI «Anstaltsleben schildern, wie es der Zögling sieht» (S. 8). Das Äusserliche der Anstalt wird als Musterhaftigkeit vortäuschende, von Sauberkeit strotzende Umgebung gezeigt. Nachdem LOOSLI – wahrscheinlich in autobiographischer Skizze – den Abschied des kleinen Ernstli von seiner Mutter

und die Einlieferung in die Anstalt beschrieben hat, folgt ein Kapitel über die Aufnahme des Buben. Der Neuankömmling wird gewaschen, neu eingekleidet, er bekommt ein Schränkchen für seine Habseligkeiten, einen Schlafplatz in der Reihenfolge des Alters – es ist der drittletzte – und sogar einen neuen Namen. Weil schon zwei Knaben gleichen Namens in der Anstalt leben, wird Ernst jetzt – Sinnbild für die vollkommene Entpersönlichung des Neueingetretenen – Otto gerufen. Nur mühsam gewöhnt sich das Kind an den Betrieb, kämpft mit dem Heimweh, gerät in Rangstreitereien und muss sich vor allem an die verschiedenen das Anstaltsdasein beherrschenden Ordnungen gewöhnen. LOOSLI stellt die «*Ordnungsorgane*» der Reihe nach vor; der Hausvater, dessen Frau, die Hilfslehrer und das Dienstpersonal wachen darüber, dass Tages- und Menüplan, *Verwaltungs- und sittliche Ordnung gewährleistet sind*.

Dann werden die verschiedenen Aspekte des Anstaltslebens aufgezeichnet: Arbeit, Landwirtschaft, Freizeit, Schule und religiös-moralische Erziehung. Gerade der in der Anstalt verabreichten moralischen christlich-religiösen Unterweisung schreibt LOOSLI die fatalistische Ergebung der Zöglinge in ihr Schicksal zu. Ordnung und Religion sind aber eng verknüpft: «*Gott selbst hat sich in der Anstalt ihrer Ordnung zu fügen. Der Anstaltsgott ist im wesentlichen eine höhere Polizeibeamtenstelle*» (S. 97).

Besonderes Aufsehen löst das Kapitel «*Nächtliches Anstaltsleben*» bei der Leserschaft aus, LOOSLI kritisiert scharf die Absonderung der Anstalt: «*Mönchische Abgeschlossenheit für in voller jugendlicher Entwicklung stehende Kinder ist nämlich etwas so widernatürlich Grausames, etwas so ruchlos Unerzieherisches*» (S. 115). Anstaltsleben ist für den Autor gleichgesetzt mit zurückgedrängter Sinnlichkeit, abgewürgter Energie, gewaltsam getötetem Interesse, Verboten und unbegründeten Strafen. Die genannten Beispiele (S. 112–128) sprechen eine deutliche Sprache. Grundlegend ist folgendes: LOOSLI schreibt das *Versagen der Erziehungsanstalt nicht der Leitung der Institution zu, sondern der Institution als solcher*. Er nennt vielleicht deshalb nie Anstalten beim Namen, sondern spricht die Anstalt allgemein an: «*In einer Erziehungsanstalt unterbringen heisst, durch Anstaltserziehung umbringen*» (S. 50). Für ihn ist das Problem nicht damit abgetan, Schuldige zu finden, sondern den *Zustand* zu verbessern.

Dies sein radikalster Vorschlag: In allen Fällen, wo sich Familienerziehung nicht durchführen lässt, soll ein vernünftig ausgebautes Verdingwesen die Lücke schliessen – das sicher weniger weltfremd erziehe als die «bestgeleitete Anstalt» (S. 154). «Dagegen wird man einwenden, man werde nie genügend Pflegeplätze finden. Das bestreite ich. Man muss es sich nur etwas kosten lassen...»

(S. 155). Weil diese Forderung nach LOOSLI Auffassung schwerlich sofort durchführbar ist, gibt der Autor *Verbesserungsvorschläge für die Übergangszeit* an, die die Not der Zöglinge einstweilen etwas lindern könnten: Wenn von den Insassen auszugehen ist und nicht von den andern Beteiligten, dann bedingt diese Forderung einen finanziellen Mehraufwand. Erst mit mehr Geld kann die Erziehungsform der Anstalt der familiären ähnlich gestaltet werden.

...und «Ich schweige nicht»

Die Reaktion auf die «*Betrachtungen und Gedanken eines ehemaligen Anstaltszöglings*» setzt sofort nach dem Erscheinen von «*Anstaltsleben*» ein. In der nun folgenden Auseinandersetzung, worin Ratsherren, Journalisten, Anstaltsleiter und viele ehemalige Zöglinge Partei ergreifen, präzisiert LOOSLI seine *Vorstellungen einer neuen Anstaltspädagogik*: Auf der Grundlage von mehr Mitgefühl und Hilfe soll ein *familienähnliches System* die Anstalt ablösen. Die Zöglinge sollen nicht mehr versorgt, sondern zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden. Sie sollen die Dorfschule besuchen, Taschengeld und Ferien erhalten, ihren Beruf frei wählen dürfen und gegen Unfall versichert sein. «*Ich schweige nicht*» (LOOSLI 1925) setzt sich mit der Kritik am 1924 erschienenen Pamphlet auseinander. LOOSLI erklärt gewissenhaft seine Absicht, Missverständnisse ausräumen zu wollen, bleibt aber dabei, dass «*bei allen Anstalten unter allen Umständen, der Erziehungs- oder Heilungszweck dem blossen Versorgungszweck vorangestellt werden soll*» (S. 5).

Der Autor geht Kapitel für Kapitel durch, stellt richtig, erklärt, weist Angriffe zurück. Er geht davon aus, dass «*diejenige Sau quietscht, die getroffen worden ist*». Im Grossen Rat hatte ein erboster Gegner LOOSLI interpelliert, in Zeitungen meldeten sich Betroffene, es hatte Kritiken gehagelt. Die meisten Anwürfe wehrt LOOSLI sachlich und leicht ironisch zurück. Er verfügt ohnehin über die stichhaltigen Argumente, da er selber Insasse war – und bei näherem Hinsehen fällt auf, dass die Kritik seiner Gegner dagegen unwirksam bleiben muss.

Heimerziehung im späten 19. Jahrhundert

C. A. LOOSLI'S Darstellung des Anstaltslebens wird im wesentlichen bestätigt in einer *Doktorarbeit über «Armenenerziehungs- und Rettungsanstalten»* (CHMELIK 1978). Was die Standorte (Isolation), den (z. T. verfallenen) Bau, die Reinlichkeitsgebote (peinliche Sauberkeit) betrifft, stimmt die Schilderung LOOSLI'S. Ebenfalls bezüglich der Organisation der Heime (Rolle des Heimleiters, seiner Frau, der Bediensteten und Lehrer) stimmen CHMELIK'S Ergebnisse mit Schilderungen LOOSLI'S überein. Zeitplan und Arbeitsformen in den 65 untersuchten – reformierten – Heimen der

Dissertation sind etwa gleich denjenigen in LOOSLI Buch. Die intensive Gegnerschaft zu LOOSLI Ausführungen erklärt sich auch aus der Ansicht der meisten Informanten CHMELIKS, der Mehrzahl der Zöglinge sei die Anstaltserziehung ausgezeichnet bekommen. Da der Kritiker LOOSLI aber andere Kriterien anlegt als Zeitgenossen, muss er die Resultate der Heimerziehung verdammen. LOOSLI zitiert dazu Heinrich ZSCHOKKE: «Das beste Waisenhaus ist, wie jede andere Erziehungsanstalt ausserhalb des häuslichen Kreises, eine moralische Verderbungsanstalt.»

Der pädagogische Gehalt

LOOSLI Ziel ist es, dass Anstaltskinder zu Menschen erzogen werden, die ohne stete Beaufsichtigung, zukunftsorientiert, interessegeleitet, selbstbestimmend und initiativ das Leben zu meistern imstande sind. Voraussetzung dafür sind geistige Frische, Energie und Offenheit für Mitmenschen. Bedingung sind weiter ein heimatgebendes Klima, wo sich das Kind einleben, daheimfühlen, kindgemäss leben kann sowie eine ausreichende Schulbildung. Die Anstalt verhindert diese Erziehung konsequent und bereitet so den Insassen keineswegs auf das spätere Leben vor. Sie stumpft ihn geistig ab, erzieht zu Unterwürfigkeit, Vorgesetzten-treue, Nachahmertum, Gefühllosigkeit und Angst. Für LOOSLI ist deshalb die Anstalt das klassische Negativ einer guten Erziehung. Demgegenüber empfiehlt der Kritiker eine auch heute noch modern anmutende Lösung: Die Erziehung

in der Pflegefamilie mit Hilfe des alten Mittels des Verdingwesens. Sicher darf ein Verdingwesen wie zu GOTTHELFs Zeiten nicht als Vorbild dienen, vielmehr propagiert LOOSLI ein vernünftig ausgebautes Verdingssystem, wo sozial geschädigte Kinder Aufnahme in Familien finden würden.

LOOSLI zeichnet eine anthropologisch fundierte Erziehung als Ideal für die Verbesserung der Menschlichkeit. Es geht ihm um die abgeschobene Randgruppe der Heimatlosen, Benachteiligten und Ausgestossenen, die er unter dem Ziel «Menschlichkeit» erziehen möchte. Die von ihm geforderten Erziehungsmittel gelten für alle Kinder in gleicher Art (nebenbei fliesst in LOOSLI Texten ab und zu ein bissiges Wort zum Zustand der Schulen ein), für Waisen wie für die Bürgerkinder der Stadt.

Er will letztlich nicht Bewahrung/Verwahrung, sondern positive Erziehung und Ausbildung der Beachteiligten. Insofern ist sein pädagogischer Impuls (noch heute) gewichtig und beachtenswert.

H. U. Grunder

Literatur

LOOSLI, C. A.: *Anstaltsleben*, Bern 1924

LOOSLI, C. A.: *Ich schweige nicht*, Bern 1925

LOOSLI, C. A.: *Bau- und Gliederungsgrundsätze für Erziehungs- und Versorgungsanstalten*, Bern 1934

STALDER, R.: *C. A. Loosli (1877–1959)*, Münsingen 1980

CHMELIK, P.: *Armenerziehungs- und Rettungsanstalten*, Zürich 1978

ZITATE

«Bedingungslose Abschaffung der Erziehungs-, Rettungs-, Zwangserziehungsanstalten und Waisenhäuser vermittelt fortgesetzter Aufteilung und ihre möglichst beschleunigte Überführung ins Verdingwesen» (S. 155) Loosli, 1924

«Die Ordnung ist das Beste und das Schlimmste, was die Anstalt zu geben vermag; – das Beste, weil sie nichts Besseres hat, weil die Ordnung, wie schliesslich der Drill, den erzieherischen Nutzen hat, den einzelnen an eine gewisse äussere Sorglichkeit, Pünktlichkeit und so zu einem gewissen Punkt wohlthätige, gedankenlose Unterordnung zu gewöhnen. Allein, sie bietet die Nachteile ihrer Vorteile: sie ertötet die Vorstellungskraft, den selbständigen Schaffens- und Denksinn.» (S. 45). Loosli, 1924

«Diesen gegenüber aber wage ich die Behauptung, dass vollkommen unabhängig über die Anstaltserziehung zu urteilen nur der ist, der neben allen andern Eigenschaften die Haupteigenschaft des «am eigenen Leibe erlebt Habens» aufweisen kann» (S. 7). Loosli, 1925

«Man unterschätzt im allgemeinen wie im besonderen die kindliche Aufnahmefähigkeit und Intelligenz hauptsächlich darum, weil die Erwachsenen sie übersehen oder missverstehen. Nur ganz ausnahmsweise sind sie fähig, sich in die Kinder einzufühlen, auf ihre Erlebnisse

und Wahrnehmungen verständnisvoll einzugehen. Daran trägt die ethische und geistige Feigheit der Erwachsenen die Hauptschuld. Es ergibt sich daraus, dass sich die Kinder seelisch und geistig just in einem Entwicklungsalter selbst überlassen bleiben, da ihnen Rat und Beistand der Erwachsenen gerade am nötigsten wären. So werden Kleinkinderseelen oft für ihr ganzes künftiges Leben verwirrt und ihr Charakter manchmal unheilbar verbogen. Nur wenigen gelingt es nachträglich – dann aber gewöhnlich zu spät –, sich selbst nach tausend Irrwegen zu finden, ihre Kindheitserlebnisse zu objektivieren und sich der menschlichen Gemeinschaft so einzugliedern, dass beide Teile auf ihre Rechnung kommen. (S. 138) Loosli in Stalder, 1980

Jede unverschuldete und daher unverdiente Zurücksetzung, jede seelische, geistige und körperliche Misshandlung im Kindesalter lassen in den Betroffenen ausnahmslos tiefe, nie mehr ganz vernarbende Wunden zurück, die sie zeitlebens belasten und in den meisten Fällen, bewusst oder unbewusst, ihre Entwicklung mitbedingen. Darin ist hauptsächlich das, was wir heute als Jugendnöte bezeichnen und heilpädagogisch zu erfassen versuchen, verwurzelt. Dass diese so einleuchtende Tatsache weder von den Eltern noch den beruflichen Erziehern so wenig erkannt, sondern immer wieder übersehen und missachtet wird, kann nie genug bedauert werden, weil sich daraus persönliche und soziale Konflikte ergeben, die das Wohlergehen des einzelnen und der Gesamtheit schwer und dauernd gefährden. (S. 145)

Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise!

Urtext Edition + Faksimile



Johann Sebastian Bach

Das Wohltemperierte Klavier I:

Präludium 1, Fuga 1 C-Dur	UT 51003	DM 7,-
- 3 zweistimmige Inventionen D-Dur, E-Dur, F-Dur	UT 51004	DM 8,-
- Französische Suite G-Dur BWV 816	UT 51011	DM 12,-

Johannes Brahms

3 Intermezzi op. 117	UT 51015	DM 11,-
Walzer op. 39 Nr. 15. Fassung zu 2 Händen (As-Dur) und die vom Kom- ponisten erleichterte Fassung (A-Dur)	UT 51005	DM 6,-

Frédéric Chopin

Etude E-Dur op. 10 Nr. 3	UT 51007	DM 7,-
Nocturne f-Moll op. 55 Nr. 1	UT 51006	DM 8,-
Prelude Des-Dur op. 28 Nr. 15	UT 51008	DM 7,-

Claude Debussy

Golliwogg's Cake Walk aus «Children's Corner»	UT 51009	DM 8,-
--	----------	--------

Joseph Haydn

Klaversonate Es-Dur Hob. XVI: 49	UT 51016	DM 16,-
Variationen für Klavier über die Hymne «Gott erhalte»	UT 51012	DM 9,-

Wolfgang Amadeus Mozart

Klaviersonate a-Moll KV 300d (310)	UT 51010	DM 9,-
Rondo D-Dur KV 485	UT 51018	DM 9,-
Rondo a-Moll KV 511	UT 51019	DM 10,-

Franz Schubert

Impromptu As-Dur D935 (Op. post. 142) Nr. 2	UT 51001	DM 7,-
--	----------	--------

Robert Schumann

3 sehr leichte Stücke aus dem Album für die Jugend op. 68 Nr. 1, 8, 10	UT 51002	DM 7,-
Papillons op. 2	UT 51021	DM 12,-

Die persönliche Beziehung des Musikers und Musikfreundes zu einem Komponisten wird durch nichts vollkommener ergänzt als durch das Studium der Handschrift in Verbindung mit dem edierten Notentext.

In dieser Reihe wird den Urtextausgaben jeweils ein Faksimile der Handschrift beigelegt. So können Sie sich auf Entdeckungsreise begeben und den Weg vom Manuskript zur Edition selbst nachvollziehen.

Die Ausgaben sind mit einem dreisprachigen Vorwort versehen und eignen sich in jeder Hinsicht für den praktischen Gebrauch, besonders aber auch als kleines Geschenk für den Liebhaber!

Wiener Urtext Edition, Musikverlag GmbH & Co. KG, Wien
Ein Gemeinschaftsunternehmen der Verlage
B. Schott's Söhne, Mainz, und Universal Edition, Wien

Sekundarschule Hüttwilen

Zufolge Berufswechsels des bisherigen Inhabers ist eine Stelle als

Sekundarlehrer phil. I

neu zu besetzen. Der Bewerber muss in der Lage sein, sechs bis acht Lektionen Musik zu erteilen. Geboten wird ein Dauerpensum als Haupt- und Klassenlehrer im jugendlichen Team unserer in sechs Abteilungen geführten Sekundarschule. Eintritt auf Herbst 1984, evtl. Frühjahr 1985.

Auskünfte erteilt Schulvorstand Peter Stahl.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis Ende April 1984 zu richten an Schulpräsident Walter Kramer, 8503 Hüttwilen.

Sekundarschulvorsteherschaft
Hüttwilen

Schulgemeinde Cham am Zugersee

Auf Schuljahrbeginn 1984/85 (20. August 1984) suchen wir

1 Lehrperson für die Werkschule

Berücksichtigt werden in erster Linie Lehrpersonen mit dem HPS-Diplom oder solche mit einer abgeschlossenen Reallehrausbildung.

Bewerber(innen) sind höflich gebeten, die üblichen Unterlagen bis 16. April 1984 an das Schulpräsidium Cham, Herrn H. Schmid, Tormattstrasse 3, zu richten.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Die Schulkommission



echo

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
 CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
 CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
 WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

Die WCOTP zur Aufgabe der Erziehung und der UNO

Aus der Ansprache von WCOTP-Generalsekretär Norman Goble, Symposium der World Federation of United Nations Associations vom 3. bis 6. Oktober 1983 in Genf.



Das UNO-Signet zeigt die Länder der Erde verbunden durch ein gemeinsames Zentrum und umspannt von Friedenszweigen – eine notwendige Hoffnung!

Das Wissen um die Tatsache, dass es uns heute möglich ist, nicht nur den einzelnen, sondern die Gattung Mensch zu zerstören, erfordert keine neue Qualität der Sittlichkeit. Diese welthistorische Situation unterstreicht nur die *unbedingte Geltung der sittlichen Grundsätze*. Der Tod eines einzigen Kindes, das verhungert, eines einzigen Mannes, der an Malaria stirbt, einer einzigen Frau, die Folterungen erliegt, stellt einen *unverzeihlichen Angriff auf die Würde des Menschen wie der Menschheit dar*. Wenn wir dies nicht zur Voraussetzung und zum Imperativ machen können,

«Wer einen kommenden Krieg für sicher hält, wirkt gerade durch diese Gewissheit mit, dass er entsteht.

Wer den Frieden für sicher hält, wird unbesorgt und treibt ohne Absicht in den Krieg.

Nur wer die Gefahr sieht und keinen Augenblick vergisst, kann sich vernünftig verhalten und tun, was möglich ist, um sie zu beschwören.»

Karl Jaspers

von dem die Prioritäten, die Pläne, die Verfahren und die Verteilung der Mittel der Vereinten Nationen und all ihrer Organisationen geleitet werden, dann ist auch alles andere sinnlos. So wie *Ehrfurcht vor dem Leben die zentrale Botschaft jeder Erziehung sein muss*, was Sorge um die Erziehung zu Frieden und Abrüstung für die Menschenrechte verlangt, genauso muss die *Achtung vor dem Leben der zentrale Auftrag des Volkes an seine Politiker sein*. Daraus folgt die eindringliche Forderung, dass die Regierungen die Verhandlungsmöglichkeiten der Vereinten Nationen benützen, um für eine bessere, gerechtere und weniger explosive Weltordnung zu verhandeln. *Es ist die Aufgabe von uns allen, die Menschen so zu erziehen, dass sie diese Forderung stellen und dass sie wissen, warum sie sie stellen müssen.* ■

Einsparungen am falschen Ort schaden dem Erziehungswesen

Die europäischen Mitglieder der WCOTP verurteilen die Versuche verschiedener europäischer Regierungen, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise zur Kürzung der Aufwendungen für das Erziehungswesen und andere Sozialaufgaben zu missbrauchen. – Wir veröffentlichen einige Ausschnitte aus dem Bericht über eine Tagung in Stockholm:

Eine Untersuchung der WCOTP

Das Erziehungswesen in den Industrieländern leidet immer mehr unter den Budgetkürzungen, die ihm grossen Schaden zufügen. Von den reduzierten Leistungen und den schlechteren Bedingungen am meisten getroffen werden die ohnehin schon benachteiligten Kinder.

Die WCOTP stellt fest, dass Kinder, die leicht lernen und deren Eltern für Spezialleistungen – wie Heimcomputer, Nachhilfeunterricht usw. – aufgenommen können, am wenigsten betroffen sind. Verlierer sind Kinder aus weniger begüterten Schichten, Kinder mit Lernschwierigkeiten, solche,

die vor allem auf eine gute öffentliche Schule angewiesen sind. Verlierer sind sie aber nicht nur heute, sondern auch in ihrer künftigen Berufslaufbahn und in ihren Aussichten auf eine erfolgreiche Bewältigung ihres Lebens als Erwachsene.

Auf die Dauer, so sagen die Autoren der Untersuchung, werden jene Staaten, die eine solche Politik betreiben, die Verlierer sein. Der wirtschaftliche, soziale und menschliche Aufwand, der in Zukunft wegen der fahrlässigen Senkung der Qualität in Schulung und Ausbildung und durch die verschlechterte Wirkung des Schulsystems getragen werden muss, steht in keinem Verhältnis zu den kurzfristigen Einsparungen, die heute erreicht werden.

Solche Einsparungen sind auf alle Fälle sehr fragwürdig. Sind die Kosten, die der Staat für einen arbeitslosen Lehrer aufzubringen hat, so viel geringer, als die Kosten für einen voll arbeitenden Lehrer? Und welche Ausgabe ist wohl die sinnvollere Kapitalanlage?

«Solche Kürzungen», hält die Resolution fest, «sind eine missglückte Sparidee, und ihre Auswirkungen werden den Staat in Zukunft teuer zu stehen kommen.»

«Gut untermauert ist die Tatsache, dass der Lehrplan eine Verarmung erfährt, wenn man Kunst-, Werk- und Sportfächer sowie andere Aktivitäten streicht, die auf eine sinnvolle Verwendung der Freizeit vorbereiten. All jene Kreise, die wie wir besorgt sind um das reiche kulturelle Erbe Europas und um die Lebensqualität ausserhalb des Arbeitsbereichs, müssen unsere Beunruhigung teilen.»

Christer ROMILSON, Präsident einer der drei nationalen schwedischen Lehrerorganisationen, wies auf das wachsende Problem der *Lehrerarbeitslosigkeit* hin. Diese wird, trotz nicht erfüllter schulischer Bedürfnisse, immer grösser und ist das Resultat der Kürzungen. Er erwähnte das Problem der über 100 000 schwedischen Kinder, die auf einen Platz in einer Krippe warten und betonte, eine Sparpolitik, die mit ihren Massnahmen die Arbeitslosigkeit von Lehrern verursache, verlagere nur die Kostenlast von einem Konto auf das andere. «Wenn wir Lehrer uns gegen Kürzungen im Erziehungswesen wehren, so wehren wir uns solidarisch auch für die schwächsten und verletzlichsten Gruppen unserer Gesellschaft.»

WCOTP-Präsident Jim KILLEEN sprach von der ansteckenden Seuche falscher Sparvorstellungen unter den Industriestaaten: «Eine wertschöpfende, wirklich produktive Wirtschaft können wir nur erreichen, wenn wir unserer Jugend eine Ausbildung bieten können, die ihr die speziellen Fähigkeiten vermittelt, die es braucht, um erfolgreich in unserer Arbeitswelt zu bestehen. Wir brauchen dazu vermehrte Forschung und Entwicklung, Berufsausbildung, technisches Können und Allgemeinbildung. Um es einfach zu sagen, wir brauchen für unser wirtschaftliches Wohlergehen eine

ebenso starke intellektuelle Grundlage wie für unser kulturelles Wachstum.»

ARBEIT IN DER ZUKUNFT – DOPPELBESETZUNG VON STELLEN, EIN BESCHÄFTIGUNGSPOTENTIAL?

Dreht sich nicht alles um die Frage, wie die Geldmittel eingesetzt werden sollen?

Könnte man sich nicht vorstellen, dass eine wachsende Anzahl von Leuten weniger lang mit einer zumutbaren Arbeitslast arbeiten?

Berechnungen aus verschiedenen Ländern haben ergeben, dass der *Profit aus Entlassungen*, wenn nicht null, so doch *minimal* ist, selbst wenn man ihn nur in Geld umrechnet. Wie wäre es erst, wenn man ausserdem die menschlichen Folgen der Arbeitslosigkeit berücksichtigen und die Verschwendung öffentlicher Mittel, indem man ausgebildete Arbeitskräfte nicht beschäftigt, in die Bilanz einbeziehen würde?

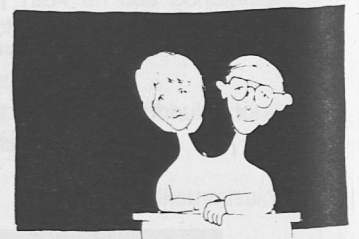
Was tun? Zum Teil liegt die Antwort in der nicht zu bestreitenden Tatsache, dass die Lebenshaltungskosten aller, der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen sowie alle staatlichen Dienstleistungen, zivile und militärische, schliesslich aus den Einnahmen der Arbeitskraft eines Landes bezahlt werden müssen.

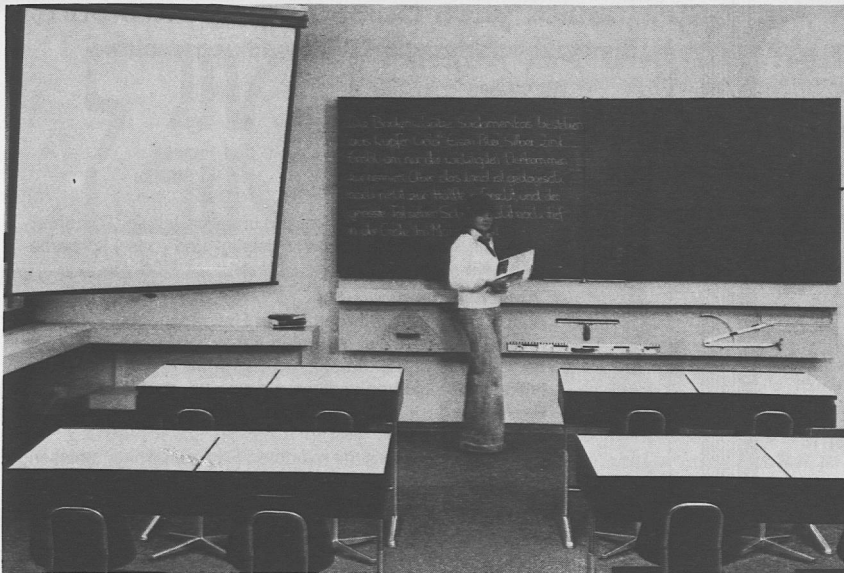
Erfahrungen aus verschiedenen Ländern zeigen, dass im privaten Sektor (gute und schlechte) Lösungen verwirklicht werden, da die Verhandlungspartner schneller vorankommen; die staatlichen Betriebe können dann nachziehen.

Hier ist es nun besonders wichtig, die *spezifischen Probleme der staatlichen Betriebe* zu berücksichtigen, wo die Regierungen mit ihren Budgets die Anstellungspolitik kontrollieren. Einen erschwerenden Faktor für die staatlichen Angestellten bildet die Tatsache, dass ihre Verbände in vielen Ländern mit dem Arbeitgeber weder verhandeln noch Abkommen abschliessen können.

Beim heutigen und beim befürchteten künftigen Stand der Arbeitslosigkeit werden *punktuell Massnahmen keine Lösung* bringen. Die WCOTP glaubt, dass man für die Doppelbesetzung von Stellen allgemeine Grundlagen finden sollte, wobei der Anspruch aller Arbeitnehmer auf volle Sicherheit der Anstellungsverhältnisse, der Pensionsansprüche, der Fragen des Dienstaters und anderer erworbenen Rechte gewahrt bleiben muss. All jene, die Teilzeitarbeit verrichten möchten, sollten in ihren beruflichen Chancen auf lange Sicht nicht benachteiligt werden. Die Politik der Stellenaufteilung sollte auch nicht zur Schikane für die voll Berufstätigen werden.

N. Goble





Schwertfeger AG
Wandtafelbau + Schreinerei
 Güterstrasse 8
 3008 Bern
 Telefon 031 26 16 56



Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Ich suche dringend neue Arbeit als heilpädagogische **Lehrerin** im Raum **Basel** oder **Biel**. Brauchen Sie einen ruhigen (friedlichen) und trotzdem einigermaßen kompetenten Mitarbeiter? Zwar, ich bin 54, bitte geben Sie mir trotzdem Gelegenheit zu einem sich gegenseitig ganz freilassenden Gespräch.

Marianne Groth-Schüpbach, Delsbergerstrasse 34, 4242 Laufen, Telefon 061 89 55 66.

Gesucht Lagerleiter für Ferienlager

mit Asthma-Kindern vom 16. Juli bis 3. August 1984 in Davos.

Auskunft erteilt Tel. 083 3 52 42, Frau U. Farrèr.

Als Auslandschweizer suche ich für meinen englischsprechenden Sohn (14) einen

Pflegeplatz (Nähe Zürich)

in einer Lehrerfamilie per April 1984.

Er sollte so schnell wie möglich die deutsche Sprache erlernen, damit er hier die Schule besuchen kann.

Interessenten wollen sich bitte an seinen Bruder, R. Vontobel jun., Imbisbühlstrasse 149, 8049 Zürich, wenden.

Verein zur Erweiterung der Heilpädagogik Schulheim Hofbergli, 9038 Rehetobel

Heilpädagogisches Schulheim sucht auf Frühling 1984

Lehrer(in)

zur Führung einer Oberstufenklasse.

Heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie.

Anfragen an A. Fischer, Telefon 071 95 25 92

Institut «Les Buissonnets», Freiburg Sonderschulheim und CP-Behandlungszentrum

sucht per sofort oder nach Vereinbarung

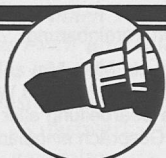
1 Sprachheiltherapeut(in)

Wir erwarten: anerkanntes Diplom; Interesse an der Arbeit mit geistig und körperlich behinderten Kindern; Erfahrung wäre von Vorteil.

Wir bieten: 40-Stunden-Woche; 10 Wochen Ferien; Lohn nach kantonalen Ansatz; Arbeit in einem psychopädagogischen Team.

Auskünfte und schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an: Direktion des Institutes «Les Buissonnets», 1700 Freiburg 7, Bernstrasse, Telefon 037 84 11 01.

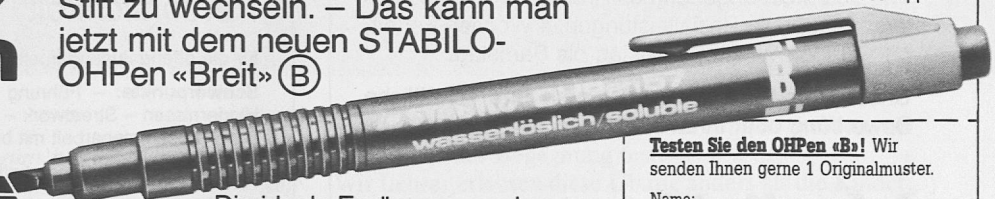
NEU
STABILO-
OHPen
„Breit“



Breit und schmal...

...schreiben oder zeichnen, ohne den Stift zu wechseln. – Das kann man jetzt mit dem neuen STABILO-OHPen «Breit» (B)

Die ideale Ergänzung zu den bewährten STABILO-OHPen «Superfein», «Fein» und «Medium», den hervorragenden Faserschreibern aus dem kompletten Programm von Schwan-STABILO: (S) (F) (M)



Schwan-STABILO-OHPen für die Tageslichtprojektion

- mit Clip am richtigen Ort
- in 8 leuchtenden Farben
- wasserfest oder wasserlöslich
- absolut sichere Verschlusskappe

Testen Sie den OHPen «Ba»! Wir senden Ihnen gerne 1 Originalmuster.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an HERMANN KUHN ZÜRICH, Postfach 108, 8062 Zürich

Schwan-STABILO

**Wollen Sie umsteigen? ...
Suchen Sie einen Alternativeinsatz?**

Wir erbringen als eine führende Grossbank umfassende Dienstleistungen auf dem Gebiet der betrieblichen Personalvorsorge.

Wir bieten an unserem Hauptsitz in Zürich einem

Sekundarlehrer naturw. Richtung

die Möglichkeit, ins Bankfach einzusteigen, um sich gezielt zum Sachbearbeiter ausbilden zu lassen.

Wir erwarten von unserem zukünftigen Mitarbeiter ein abgeschlossenes Studium, exaktes und zuverlässiges Arbeiten sowie die Fähigkeit, sich in ein kleines Team einzufügen.

Wenn Sie sich für eine abwechslungsreiche Banktätigkeit interessieren, dann senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Herrn L. Gubser, Personaldienst Finanz, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefondirektwahl: 01 234 30 61).

**Schweizerische Bankgesellschaft, Personaldienst
Finanz, Bahnhofstrasse 45, Postfach, 8021 Zürich**



**Schweizerische
Bankgesellschaft**

Wir suchen für unsere

Streich- und Zupfinstrumentenabteilung

initiative(n) und kontaktfreudige(n)

Stellvertreter(in) des Abteilungsleiters

der Freude an der Musik hat und ein Streichinstrument spielt. Erwünscht sind: kaufmännische Ausbildung, evtl. Verkaufspraxis (nicht Bedingung), französische und englische Sprachkenntnisse.

Es handelt sich um eine entwicklungsfähige und abwechslungsreiche Dauerstelle mit folgenden Aufgaben: Ein- und Verkauf von Streich- und Zupfinstrumenten und Zubehör, Bestellwesen, Lagerkontrolle, Korrespondenz, Vertretung des Abteilungsleiters.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, gutes Salär, ausgebaute Sozialleistungen, 4 Wochen Ferien, 43-Stunden-Woche, Dienstag bis Samstag.

Unser Herr Wieser erwartet gern Ihre schriftliche Bewerbung oder Ihren Anruf.

Musik Hug

8001 Zürich, Limmatquai 26-28, Tel. 01 251 68 50

Institut «Les Buissonnets», Freiburg Sonderschulheim und CP-Behandlungszentrum

Wir suchen

einen Schulleiter oder eine Schulleiterin

für die deutschsprachige Abteilung unserer Schule (20 Lehrer(innen)) für 86 leicht bis schwer geistig- und (oder) körperbehinderte Kinder in 15 Klassen aufgeteilt.

● Anforderungen:

- Ausbildung und Erfahrung in der Heilpädagogik;
- Freude an der Arbeit mit behinderten Kindern;
- Fähigkeit zu und Interesse an der Führung des Personals;
- Initiative für die Organisation und die pädagogische Leitung;
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem pluridisziplinären Team;
- deutsche Muttersprache mit guten Französischkenntnissen;
- den Willen, sich zu engagieren und die nötige Belastbarkeit.

● Anstellungsbeginn: 13. August 1984

Handgeschriebene Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 15. April 1984 an die Direktion des Institutes «Les Buissonnets», Bernstrasse, 1700 Freiburg 7.

Kantonsschule Im Lee Winterthur

**Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium,
Gymnasium II (Typus B und D), Lehramtsschule**

Auf den Beginn des Schuljahres 1985/86 ist

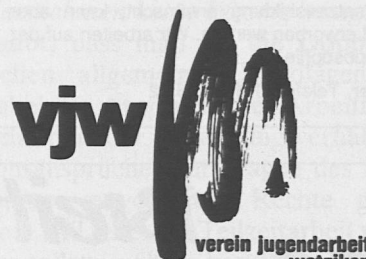
1 Lehrstelle für Physik

zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, im Besitz des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das Höhere Lehramt sein und über Lehrererfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Vor einer definitiven Wahl erfolgt evtl. eine Ernennung als Lehrbeauftragter für 2 bzw. 1 Jahr.

Anmeldungen sind bis spätestens 30. Mai 1984 dem Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052 27 85 21).



**verein jugendarbeit
wetzikon** sucht eine

Persönlichkeit

für die offene Jugendarbeit

Schwerpunkte: - Führung einer Anlaufstelle mit wenig formalen Hindernissen - Streetwork - Betreuung von zurzeit vier Jugendgruppen - Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen.

Ziel: präventive Jugendarbeit

Eintritt: Sommer 1984 oder nach Vereinbarung

Senden Sie bitte Ihre Unterlagen bis Mitte Mai an den Vereinspräsidenten, Markus Senn, Hittnauerstrasse 28, 8623 Wetzikon. Er garantiert eine diskrete und sorgfältige Bearbeitung aller Bewerbungen. Sie werden Ende Mai zu einem Gespräch eingeladen.



ZEICHNEN UND GESTALTEN

Nr. 1/84
72. JahrgangORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR «SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG»

Plastisches Gestalten in der Schule

Obwohl die Bedeutung des plastischen Gestaltens mit verschiedenen Materialien für den Schüler ausser Frage steht, wird dieser Bereich im Zeichenunterricht oft vernachlässigt. Dies hat in der Regel zwei Gründe: Einerseits bieten unsere Schulzimmer selten günstige Bedingungen für das Herstellen von Objekten; anderseits beansprucht eine plastische Arbeit von der Planung bis zum gestalteten Gegenstand einen grossen Zeitaufwand.

Viele Aufgaben erfordern aber, dass sich die Schüler selbsttätig mit räumlichen/plastischen Problemen auseinandersetzen, weil die Lernziele nur «machend» erreicht werden können. Der Spass an dieser «handgreiflichen» Auseinandersetzung tröstet über die erwähnten Schwierigkeiten hinweg.

Die folgenden Unterrichtsbeispiele wurden alle an der Kantonsschule Solothurn durchgeführt. Sie entstanden unabhängig voneinander und in verschiedenen Klassen. Alle Werke haben aber eines gemeinsam: Sie stehen als plastische Figur im Raum und müssen kritischen Blicken von verschiedenen Seiten standhalten. Die Eigenschaften des verwendeten Materials bestimmten den handwerklichen Gestaltungsvorgang.



IM MUSEUM

Bevor die Kinder das Museum betraten, mischten sich einige Lehrerinnen und Lehrer unter die Kunstwerke, verkleideten sich und spielten selber eine Plastik.

Die Kinder reagierten verschieden. Wo die Vorspielung allzu offensichtlich ausfiel, kicherten sie und versuchten mit dem «Kunstwerk» ins Gespräch zu kommen. Da und dort zweifelten sie die Echtheit an und machten

scheue Berührungsversuche. Bei einigen stellten wir Furcht vor der Begegnung fest.

Wir Lehrer erlebten diese Übung anders als die Kinder. Denn für einmal wollten wir nicht die «Lebendigkeit» toter Plastiken beschreiben, sondern als lebende Skulpturen selber betrachtet, verglichen und beschrieben werden.

Foto: Leonardo Bezzola

OBJET SOLEURE

Auf dem Pausenhofareal des Lehrerseminars in Solothurn steht Robert Müllers Eisenplastik «Objet Soleure». Fragende Blicke der Schüler und mein Unvermögen, auf verbalem Wege die Plastik den Gymnasiasten verständlicher zu machen, führten zu dieser Aufgabe.

Durch die *Auseinandersetzung mit plastischen Elementarformen* sollten die Schüler erkennen, dass zwischen den eigenen Arbeiten und Werken der bildenden Kunst strukturelle Analogien bestehen.

Unser *Ausgangsmaterial* war ein selbstgegossener Gipszylinder von 25 cm Höhe und 8 cm Durchmesser. Die durch Zerlegung (Schnitte) entstandenen Stücke wurden zu einer neuen bildnerischen Einheit zusammenge-

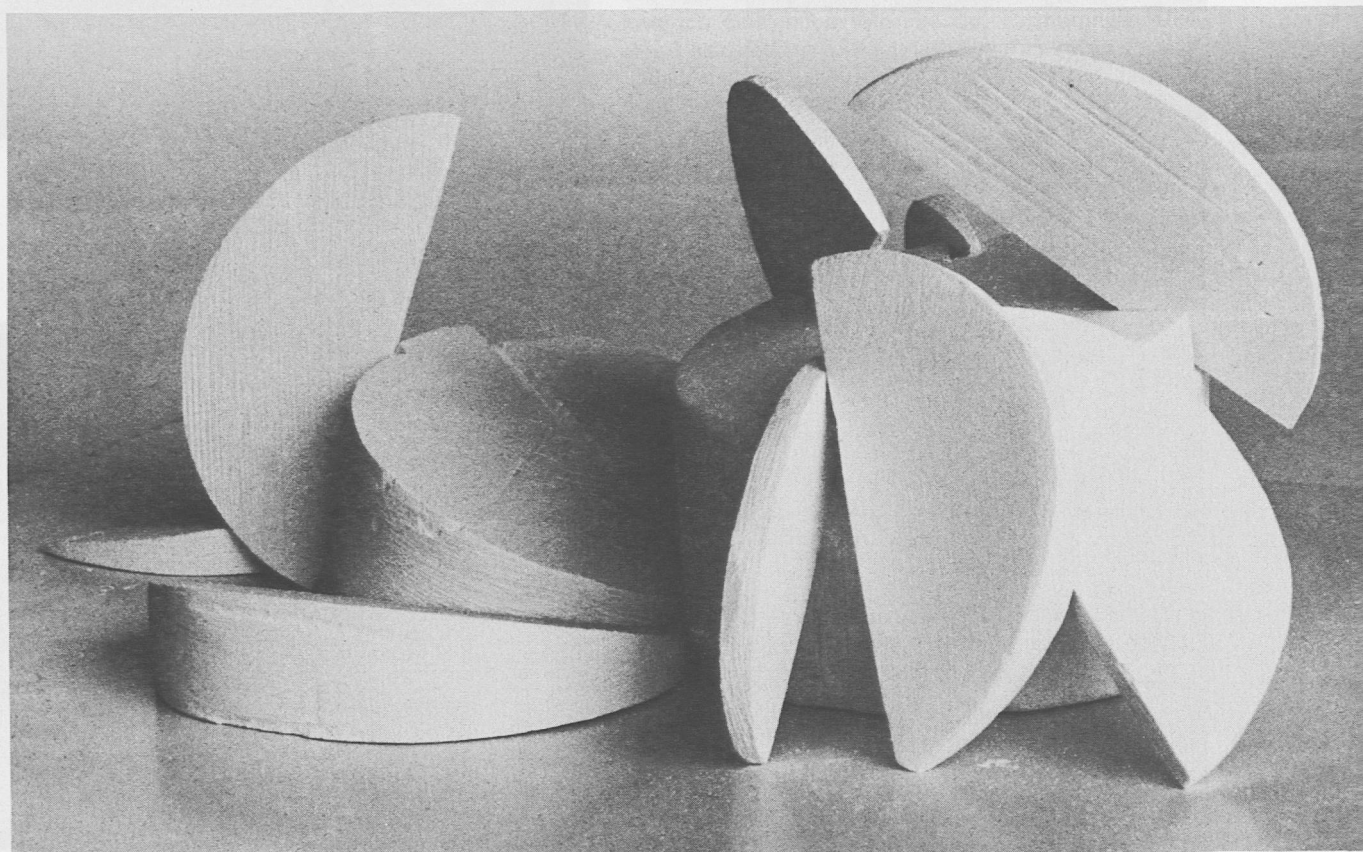
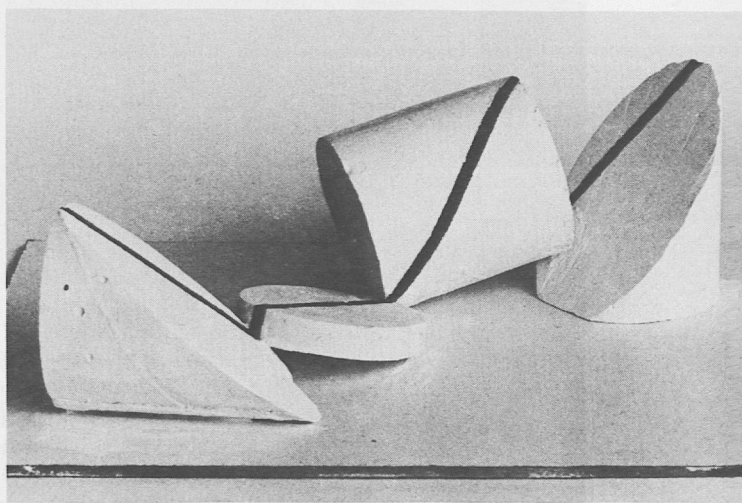
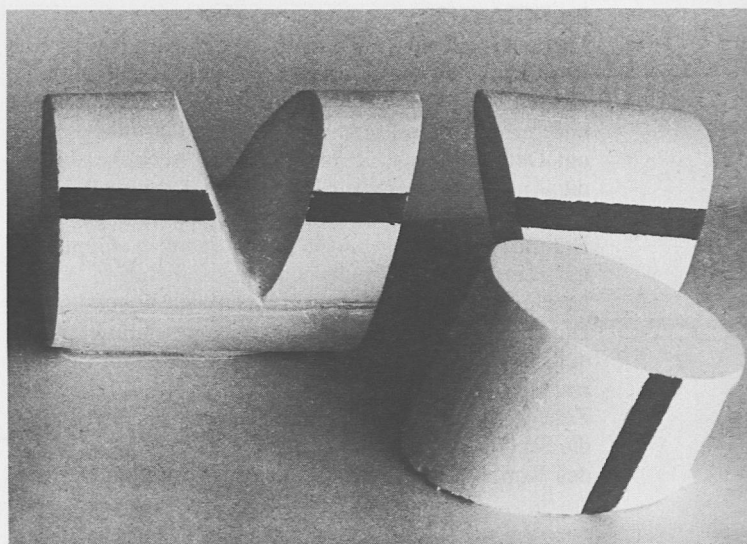
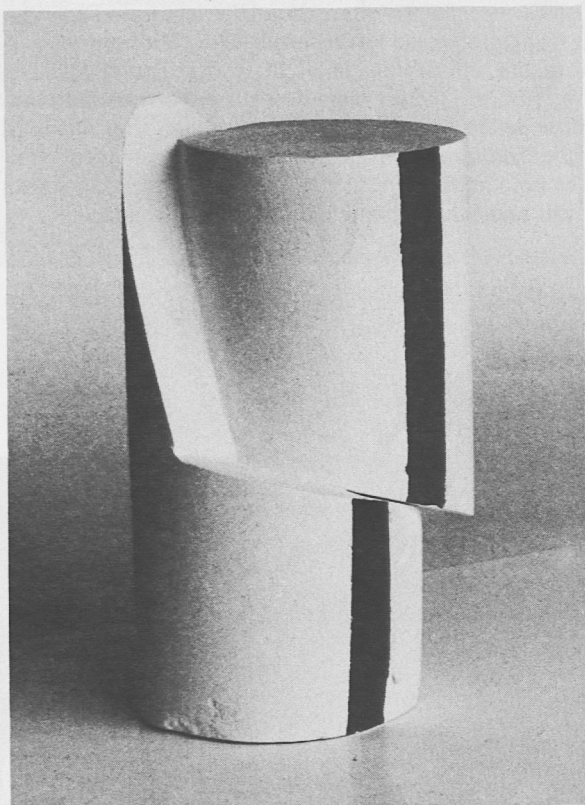
fügt, in der alle Formwerte voll wirksam wurden und gemeinsam den Gesamtausdruck bestimmten.

Jede Form der einzelnen Elemente war uns wichtig, ebenso die Wirksamkeit durch ihren spezifischen Charakter. Sie war aber auch bildnerisch wirksam durch die Beziehungen und Spannungsverhältnisse zu den andern Formen. Im gleichen Sinne wirkt eine isolierte Farbe anders, als wenn sie in einem bunten Umfeld steht.

Wir verzichteten bewusst auf gegenständliche Darstellungen. *Es galt, Formbeziehungen zu finden und zu empfinden.* Ein Farbstreifen konnte dies verdeutlichen. Gips ist ein hartes und sprödes Material. Korrekturen waren kaum möglich. *Eine genaue Planung war Voraussetzung.*



Fotos: Max Doerfliger



KARIKATUR

Diese Arbeit entstand innerhalb der Unterrichtsreihe Karikatur. Wir beschäftigten uns eingehend mit den *Zeichnungen von Honoré Daumier*, ihren inhaltlichen und formalen Aspekten. Das war eine Voraussetzung, um Daumiers Karikaturen besser zu verstehen. Über die Anordnung der Hell/Dunkel-Werte, zum Beispiel, erhielten wir Auskunft, indem wir Zeichnungen nach Reproduktionen herstellten und diese in ein «Gemälde» mit verschiedenen Grautönen umgestalteten.

In einem weiteren Schritt gingen wir ebenfalls von Daumiers-Reproduktionen aus. Wir beschränkten uns auf Porträt-Karikaturen von Politikern, die im *Le Charivari* um 1850 erschienen. Bei der Umsetzung der Zeichnung in eine dreidimensionale Tonarbeit hatten die Schüler den auf der Zeichnung nicht sichtbaren Teil des Kopfes zu vervollständigen. Sie mussten die ent-

sprechenden Ergänzungen finden, die durch die gegebenen Ansätze in der Grafik bedingt waren. Die einzelnen Gesichtsteile wurden klar geformt, obwohl sie in der Karikatur nicht in den natürlichen Proportionen erscheinen und die Litho-Kreide Daumiers für unsere Zwecke oft zu undifferenziert zeichnete. Hingegen erwiesen sich die übertriebenen Teile zum Modellieren als vorteilhaft. In ihrer plastischen Hervorhebung wurden sie besonders wirkungsvoll. Gleichzeitig erfuhr der Schüler, welche gestalterischen Überlegungen Daumier machte und welche Veränderungen der Proportionen er vornahm, um den bestimmten Ausdruck zu erzielen.

Neu für den Schüler war, dass diese Porträts nun von allen Seiten betrachtet werden konnten und dadurch neue Interpretationsmöglichkeiten offenstanden. Bei den Fotoaufnahmen spielten Auf- und Untersicht sowie Licht und Schatten eine entscheidende Rolle.





Ton ist im Gegensatz zu *Gips* beinahe beliebig formbar. Jede Form wird durch die Hand ertastet und erfahren, gestaltet. Der Tastsinn wird vom Auge unterstützt und kontrolliert. Modellierton erlaubt sofortige Korrekturen, insbesondere durch Wegnahme und Beifügungen. Die Gipsplastik entstand durch Zerlegung eines Zylinders. Die Form musste gefunden und mit andern zu einem neuen Ganzen angeordnet werden. Beurteilungskriterien entstanden während des Gestaltungsprozesses. Verschiedene Lösungswege waren möglich, verschiedene Lösungen richtig. Das Produkt ist der Niederschlag der Auseinandersetzung.

Die Kopfplastik (nach Daumier) orientierte sich an der Vorlage. *Das Problem lag in der Umsetzung der Zeichnung in ein dreidimensionales Werk.* Die Kriterien waren klar – die Wechselbeziehung zwischen Daumier-Karikatur und Tonplastik bestimmte den Gestaltungsprozess.

Fotos: Markus Reber



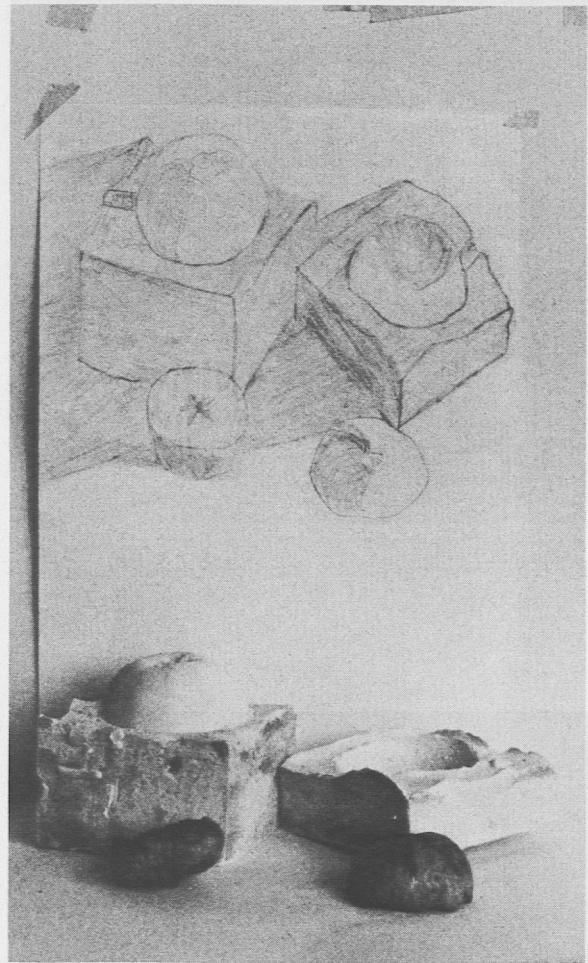
APFEL

Beim vierten Unterrichtsbeispiel ging es um einen bekannten, *alltäglichen Gegenstand*: den Apfel. Durch *Nachformung* sollte die Form, der Körper bewusst gemacht werden. Dabei halfen zu Beginn die Naturstudien als Zeichnungen und die Drahtplastiken, die den Apfel als Skelettbau zeigten. Dabei wurden die Möglichkeiten der einzelnen Techniken bei der Darstellung von Wirklichkeit entdeckt. Welche Informationen vermochten die Bleistiftzeichnungen zu geben, was konnten die Drahtplastiken mitteilen, was blieb verborgen? Auf diese Fragen gaben die Schülerarbeiten Antwort. Der *Gipsabguss* – ein Vorgehen, das korrekten Umgang mit dem Werkstoff erforderte – konnte die Struktur der Oberfläche genau wiedergeben. Das neutrale Weiss zeigte in guter Beleuchtung nicht nur optimal die plastische Form des Apfels, sondern auch die *Nachbildung der Stofflichkeit*.

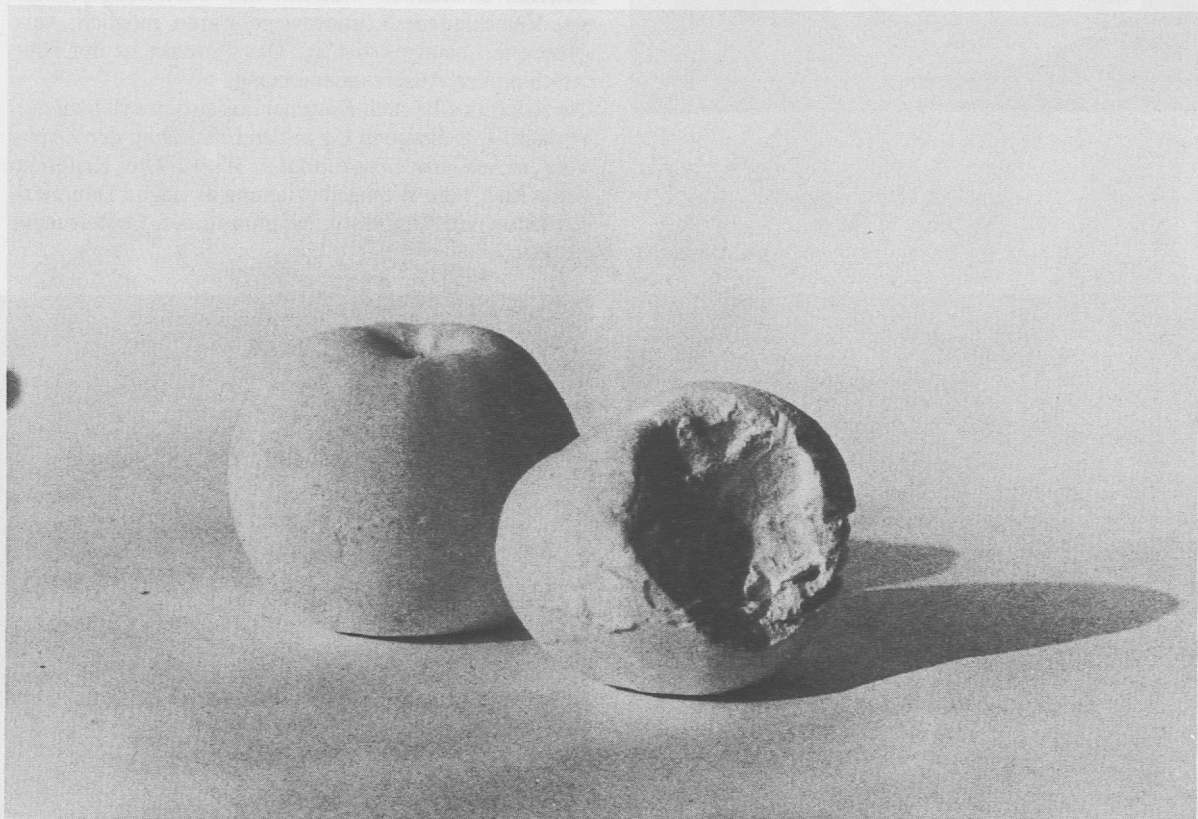
Das *Gipsmodell*, seine Positiv- und Negativform, diente als geeignetes Objekt einer Gegenstandszeichnung. Weder durch Farbe noch andere nebensächliche Details der Oberfläche abgelenkt, konnte sich der Schüler ganz auf die Form konzentrieren. In der Gegenüberstellung Apfel-Gipsabguss-Zeichnung erkannte der Schüler wiederum die *unterschiedlichen Möglichkeiten und Eigenheiten der einzelnen Darstellungsmittel*.

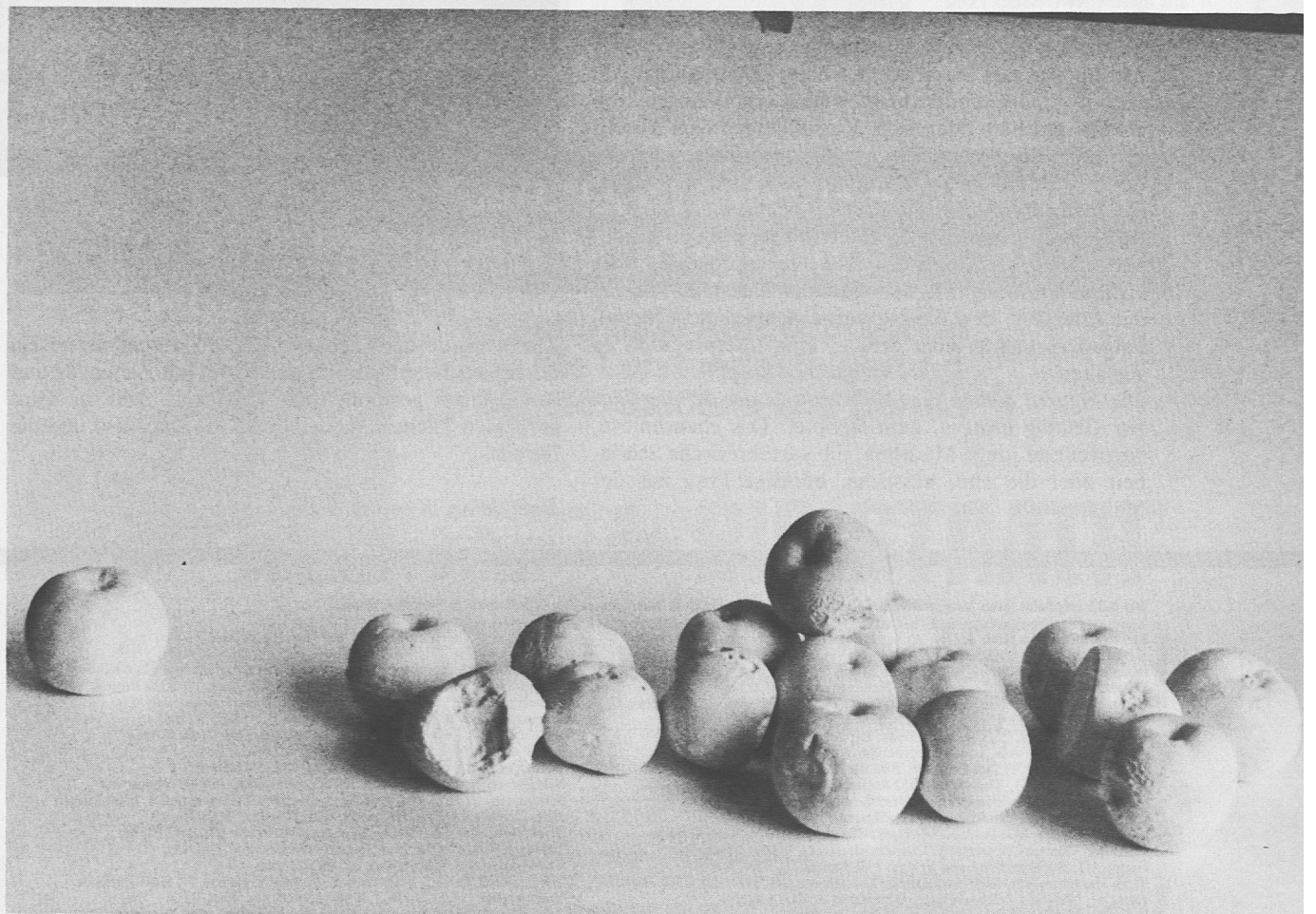
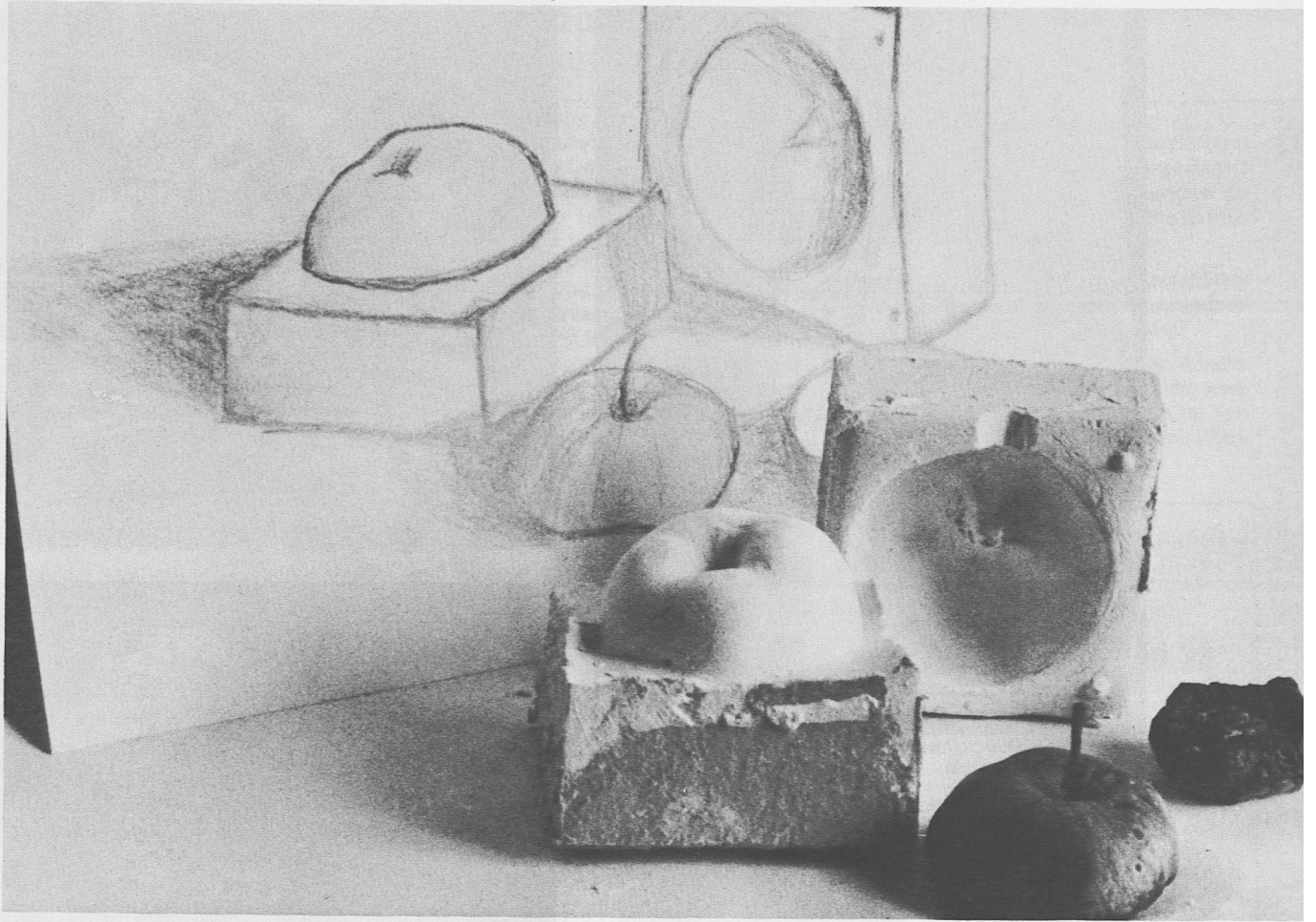
In einer nächsten Unterrichtsphase wurden *Anordnungen im Raum* untersucht. Dabei waren die Lage des einzelnen Apfels, die Abstände untereinander sowie die Gruppierung als Ganzes wichtig. Eine Anzahl Äpfel wurde bewusst hingelegt oder aus dem Korb geleert. Hier entstand eine kontrollierbare *Ordnung*, dort bildete sich durch das Voreinander und Hintereinander, das Über-, Unter- und Nebeneinander eine zufällige *Ansammlung*.

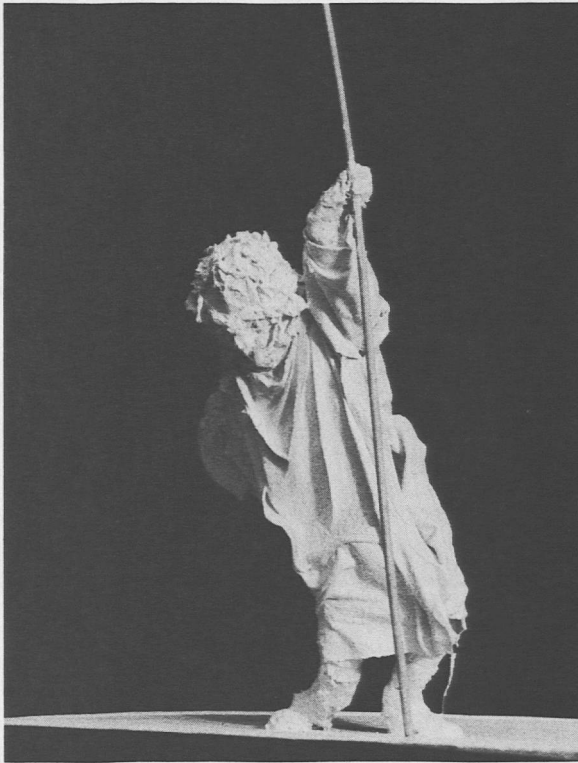
Diese Arbeit entstand im Zeichenunterricht von Barbara Raible.



Fotos: Barbara Raible







HEXE

Das abschliessende Beispiel zeigt wiederum eine Arbeit mit dem Werkstoff Gips. Der Gestaltungsvorgang unterscheidet sich aber von den beiden schon erwähnten Aufgaben.

Das Thema Hexe ergab sich nach einer besuchten Theateraufführung. Eine uns allen bekannte Figur wurde neu hinterfragt. Jeder Schüler hatte schon einmal von Hexen gehört. Jeder hatte schon Abbildungen von Hexen gesehen oder sich Vorstellungen von Hexen gemacht. *Ausgangspunkt der Unterrichtsreihe war also das Wissen, das die Schüler mitbrachten, und die Fragen, die beim Informationsaustausch entstanden.*

Nach Gesprächen über die Situation der Frau im Mittelalter, über Kräuterbücher und Hexenprozesse, über Hexendarstellungen in der bildenden Kunst, im Film, in der Literatur, der Werbung und den Comics-Darstellungen versuchte jeder Schüler eine Interpretation zu gestalten.

Die Figuren sollten die Auffassungen der Schüler klar zur Geltung bringen, zum Beispiel: Das chancenlose, verzweifelte junge Mädchen, die verführerische Schönheit oder die alte, hässliche, bucklige Frau aus der Märchenwelt.



Zuerst wurde nach Modell skizziert, anschliessend ein Gerüst aus Draht geformt und dieses mit Zeitungen und Stoffstreifen gestopft und umwickelt. Mit in Gips getünkten Tüchern modellierten wir das Kleid und die Details.

Peter Jeker, Kantonsschule Solothurn

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
 Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
 Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neugasse 24, 3000 Bern
 Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
 Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
 Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
 Alois K. Diethelm AG, Lascaux Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen
 Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
 Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
 Güller Tony, Töpfereibedarf, 6644 Orselina-Locarno
 Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
 Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
 Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
 Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
 Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
 Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
 Kunstkreis Verlag GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern

Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
 Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
 Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktasse 12, 8000 Zürich
 Rébétéz Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
 Registra AG, Marabu-Farben, Dölttschiweg 39, 8055 Zürich
 Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
 SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
 Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
 Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
 Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
 Sihl, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Postfach, 8021 Zürich
 Strub Robert & Co., Wechselrahmen, Flurstrasse 93, 8047 Zürich
 Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
 Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
 Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
 Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
 Zraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon

Erziehung zur Gesundheit
Gesundheitspflege

PR-Beitrag

Gesund wohnen – biologisch bauen

Baumaterialien aus der Natur
Naturreine Farben

Der intensive technische Fortschritt der letzten Jahrzehnte hat auch auf dem Gebiete des Bauens und Wohnens seine Spuren hinterlassen. Die Anforderungen unserer Zeit verlangten festere, dauerhaftere und pflegeleichtere Stoffe. Dabei wurde aber den Bedürfnissen für eine intakte Umwelt zuwenig Rechnung getragen. Künstliche und synthetische Materialien beein-

trächtigen die natürlichen Lebensbedingungen. Die Baubiologie wirkt dieser für Mensch und Natur schädlichen Tendenz entgegen. Sie setzt sich für eine saubere Technologie auf pflanzlicher Basis ein. Die Pflanzen liefern die natürlichen Rohstoffe, die für das ökologische Gleichgewicht wesentlich sind.

Die Fritz Löttscher AG kann sich auf eine bereits zehnjährige Erfahrung in der Entwicklung von Produkten für die Baubiologie berufen. Die naturreinen Bauprodukte wie Farben, Wachse, Öle, Holzveredlungsmittel und Imprägnierungen vermitteln ein angenehmes und gesundes Raumklima. Die Verwendung von natürlichen

Baumaterialien ist ein entscheidender Schritt in eine umweltfreundliche und überlebensfähige Zukunft. Naturreine Bauprodukte belasten die Umwelt nicht und sind ohne schädliche Einflüsse auf den Menschen.

Wir stellen Ihnen unsere Erfahrung auf diesem Spezialgebiet gerne zur Verfügung. Unterbreiten Sie uns Ihre Fragen und Probleme.

Verschönern Sie Ihr Heim und Ihren Arbeitsplatz. Verwenden Sie dazu nur gesunde, wertvolle Naturprodukte. Wachse, Lacke, Öle, Veredlungs- und Imprägnierungsmittel, reine Pflanzenfarben, natürliche Baumaterialien.

23

GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Bäretswil,
Telefon 01 939 12 92

GESUND WOHNEN

Produkte für die Baubiologie:
naturreine Pflanzenfarben, Lacke, Harze, Wachse, Öle, Holzveredlungsmittel und Imprägnierungen, Holzschutzmittel, Künstler- und Schülerfarben.

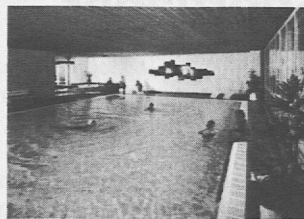
Löttscher

Pflanzenfarben, 6014 Littau, Telefon 041 55 32 15

Zur Erholung und für Ihre Gesundheit,
darum mehr als nur Ferien im

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 33°

1 Woche ab Fr. 420.–, 2 Wochen ab Fr. 800.–. Frühstücksbuffet. Abendessen. Eintritt ins Solebad. Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Skilift. Langlaufloipe. Garten mit Swimmingpool.



Massage- und Kosmetiksalon.
Kegelbahnen!
Verlangen Sie Prospekt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. M. Thomasius
Solebad-Hotel Flamingo
9621 Oberhelfenschwil SG
Telefon 071 55 12 56

Konzentrationsschwäche
und Müdigkeit

Das natürliche Aufbaupräparat
für echte Leistungssteigerung
in Schule, Studium und Beruf

Die Wirksamkeit
ist wissenschaftlich
erwiesen

BIO-STRATH®

Gratis

Stundenpläne

Senden Sie mir kostenlos _____ Ex.

Name _____

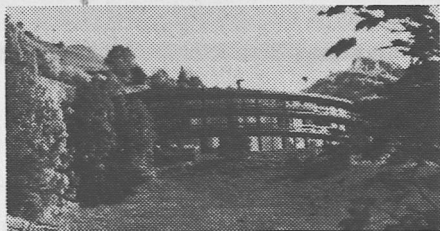
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Auf Postkarte kleben und einsenden an:

Bio-Strath AG, Mühlebachstrasse 25, Postfach, 8032 Zürich

L



Hasliberg – Berner Oberland

Zu verkaufen mitten in sehr gut erschlossenem Ski- und Wandergebiet

Restaurant/Ferienheim Wasserwendi

Restaurant mit 90 Plätzen, sehr schön gelegene Terrasse. Ferienheim 96 Plätze, Duschen, grosser Spielplatz. Verpflegung aus Restaurantküche oder vorhandener Schulküche. Speisesaal 85 Personen, Innenhof/Halle mit grossem runden Kamin. Klassenaufenthaltsräume mit Fernsehen und Klavier.

Auskunft und Besichtigung: Telefon 041 59 01 11, intern 272, Gemeindeverwaltung Emmen, Emmenbrücke.

Die Gemeinde Sagogn plant den Bau einer Zivilschutzanlage mit Mehrzweckhalle und sucht Interessenten für

Ferien- und Sportlager

Es können Wünsche in bezug auf Aufenthaltsräume und Ausbau noch berücksichtigt werden.

Sagogn liegt im Bündner Oberland, inmitten der weissen Arena. Es bestehen vielseitige Möglichkeiten für Ski- und Langlaufsport, Wanderungen usw.

Interessenten wollen sich für weitere Informationen melden bei

Gion Martin Bundi, Gemeindepräsident, 7131 Sagogn, Telefon G 086 2 26 22, P 086 2 28 38

Für all jene, die immer noch meinen, für eine Sauna brauchte es Täfer/Alufolie und Glaswolle: Überall, wo eine echte Sauna erwartet wird, nicht bloss ein abgeschirmter Schwitzkasten, findet man NAEFs Vollholz-Sauna, die Vollgesunde; sie kann gut auf Un-natürliches verzichten. Das ist ein Unterschied. Mehr darüber in der Gratis-Dokumentation durch

NAEF Saunabauer, Chriesbaumweid 14, 8320 Fehraltorf.

NAEF 
Sauna mit alten Qualitäten

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

**Reformhaus
Holzofenbäckerei
Vegetarisches
Restaurant**

**Vier
Linden**
biologische Lebensmittel
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Gemeindstr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Studio Milla Cavin

8032 Zürich,
Forchstrasse 2,
Telefon 01 47 55 72

**Atmen – Entspannen –
Konzentration**
inkl. Gruppe- und
Einzeltherapie
Yogakurse

Wenn Sie diesen Text lesen,
beweisen Sie, dass auch kleine
Inserate beachtet werden.

Für
Reisende, die lesen
und
Lesende, die reisen...

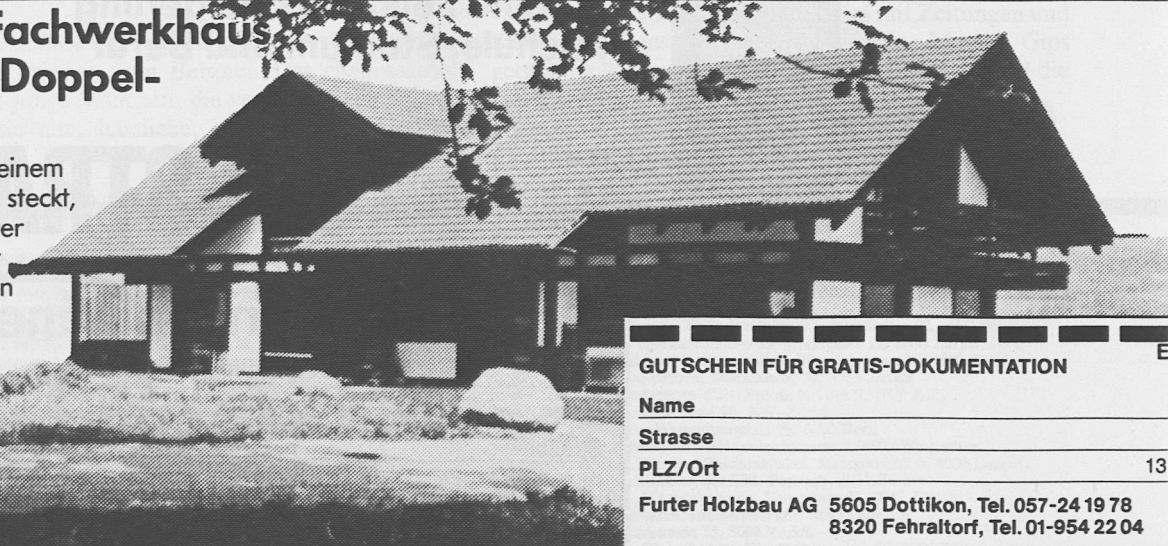

reisebuchladen

Bücher zum Reisen, Vorbereiten, Wandern
Bestimmen, Schenken
Karten zum Autofahren, Bahnfahren, Trek-
ken, Wandern, Städtebummeln

Schauplatzgasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 90 44

Das Furter Fachwerkhaus ist auch ein Doppel- haus.

Was alles an und in einem
Furter Fachwerkhaus steckt,
erfahren Sie in unserer
Dokumentation oder
in den Musterhäusern
Dottikon und
Fehraltorf.



GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ 13

Furter Holzbau AG 5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8320 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04

Schweizerischer Lehrerverein

Aus der Sitzung 2/84 des Zentralvorstands vom 7. März 1984

Jahresbericht und Jahresrechnung
Der Zentralvorstand hatte zuhänden von Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung Jahresbericht und Jahresrechnungen zu genehmigen. Versuchsweise will der ZV dem Jahresbericht eine stark gestraffte und übersichtlichere Form geben und ihn zudem als in sich geschlossene Beilage zur «SLZ» publizieren. Er verspricht sich davon verbesserte Lesbarkeit und hofft, dass der Jahresbericht dadurch beim Leser auch wirklich ankommt. Vorgesehen ist die Publikation mit der «SLZ» 8 vom 12. April. Zu Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget 1985 haben die Delegierten des SLV am 16. Juni 1984 das letzte Wort.

Lehrerbildungskurse in Afrika

Ausführlich orientierte der Vertreter des ZV im LBA-Komitee, S. Feldges, über die Vorarbeiten für die Kurse 1984. Geplant sind vier Kurse in Zaïre, nämlich je zwei in Kikwit und Kamina, sowie ein Kurs in Bamako (Mali). Die Kurse entsprechen nach wie vor einem Bedürfnis und werden von unseren afrikanischen Kollegen sehr begrüsst. Eine Konferenz in Yaoundé (Kamerun) wird sich im Laufe des Sommers mit der Zukunft des Bildungswesens in Afrika befassen. Initiant ist der Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP); der Dienst für Entwicklungshilfe und humanitäre Zusammenarbeit unterstützt mit einem namhaften Beitrag, und Vertreter unserer LBA-Kommission werden die Erfahrungen von 20 Jahren Lehrerfortbildungskursen darlegen können.

Gegen Schulschliessungen

Die Tatsache, dass wegen kleinen Schülerzahlen an mehreren Orten die dorfeigene Schule aufgehoben wurde, veranlasste den Zentralvorstand, die Folgen eines solchen Vorgehens ausführlich zu diskutieren. Dabei standen für einmal nicht nur die Belange der Schule oder der Schüler, sondern auch die Interessen der Gemeinde als Gemeinwesen

im Vordergrund. Der Zentralvorstand wird PK und DV beantragen, sich mit einer Resolution für die Erhaltung der gemeindeeigenen Schule einzusetzen.

Checkliste für arbeitslose Lehrer

Die von Adjunkt P. Siegenthaler erarbeitete und in der «SLZ» 4 vom 16. Februar veröffentlichte Checkliste für arbeitslose Lehrer wurde bis heute von 15 Lehrerbildungsanstalten bezogen und an über 1000 angehende Kolleginnen und Kollegen abgegeben. Eine SLV-Dienstleistung!
H. W.

Sektionen



BASELSTADT

Im Januar und Februar 1984 befasste sich der Kantonalvorstand in acht Sitzungen mit einer langen Reihe von Geschäften:

Er nahm Stellung zum Entwurf des Schulgesundheitsgesetzes.

Er äusserte sich zum zweiten Entwurf der Schulordnung vom Februar 1984. Über beide Stellungnahmen wird später detailliert berichtet werden.

Er verabschiedete eine Geschäftsordnung zu den «Auskunfts-, Beistands- und Schutzbestimmungen des LVB», die von der Delegiertenversammlung vom 23. November 1983 beschlossen worden sind. Ausserdem erstellte er einen Rahmenvertrag für die Rechtsvertretung und den Rechtsschutz von Mitgliedern des LVB.

Er pflegte eine Aussprache mit den Inspektoren Hotz und Windler über

die Verhältnisse an den Sekundarschulen.

Er führte – zusammen mit Vertretern der amtlichen Konferenzen – ein Gespräch mit U. Burkhart, Personalchef Schulen und Heime. Zur Sprache kamen personalpolitische Fragen und die Vernehmlassungsproblematik. Als freie Verbände können sich die Lehrerorganisationen zu jeder personalrechtlichen und pädagogischen Frage äussern. Die amtlichen Konferenzen unterstehen dagegen einer Weisungsbefugnis und haben einen rein pädagogischen Auftrag. Ihr Vernehmlassungsgebiet ist allerdings schwer abzugrenzen, da viele Fragen personalpolitische und pädagogische Aspekte haben. Es hat sich gezeigt, dass breitabgestützte und koordinierte Stellungnahmen mehr Wirkung bringen als eine Flut von kontraproduktiven Vernehmlassungen. Eine Abstimmung der Stossrichtung von Vernehmlassungen zwischen Lehrerorganisationen und Konferenzen erscheint daher sinnvoll. Erste Versuche wurden bei den Stellungnahmen zum Schulgesundheitsgesetz und zur Schulordnung gemacht.

Eine Delegation des Kantonalvorstands führte ein Gespräch mit dem Erziehungsdirektor P. Jenni und Chefbeamten der Direktion. Themen waren unter anderem das Vernehmlassungswesen, Bedenken des LVB gegen einzelne Punkte im Entwurf der Schulordnung, der Entwurf des Schulgesundheitsgesetzes. Der Kantonalvorstand schätzt die Bereitschaft des Erziehungsdirektors zur Zusammenarbeit mit dem LVB und seinem designierten Präsidenten Walter Müller hoch ein.

Ende Januar genehmigte der Kantonalvorstand zuhänden der Delegiertenversammlung den Jahresbericht 1983, die Jahresrechnung 1983 und das Budget 1984.

Er nahm Kenntnis von den Bestimmungen des «Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenfürsorge» (BVG) und liess sich die Unterschiede zu den Leistungen der bestehenden Beamtenversicherungskasse (BVK) erläutern.

Er beauftragte seine Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB), Fragen der Finanzierung der beruflichen Altersfürsorge und eines flexiblen Altersrücktritts aufzuwerfen. Nach Ansicht des KV kann die vorzeitige Pensionierung – die sich im Einzelfall gerade im Be-

Katharina Egger

Klöppeln

Eine alte Handarbeit neu belebt. Ein gründlicher Lehrgang in Wort und Bild mit vielen Anregungen, Beispielen und Musterbriefen
3., überarb. Aufl., 137 S., 10 Farb-, 123 Schwarzweissabb., 57 Musterbriefe, 61 Zeichn., geb. Fr. 38.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern

Spiel und Sport

PR-Beitrag

MINI-TENNIS

Was ist das?

Ein tennisähnliches Wettkampfspiel mit Regeln wie im Tischtennis.

Wo wird gespielt?

Auf einem improvisierten Spielfeld in der Turnhalle, auf dem Turnplatz, auf Rasen, im Garten, am Strand, im Shopping-Center usw. Die Linien können mit Kreide, Bändern oder Schnüren usw. markiert werden (Breite 4 bis 9 m, Länge: 8 bis 12 m). Als Netz können ein Volleyballnetz, ein Band oder allenfalls ein Seil dienen (Netzhöhe 80 bis 100 cm).

Wie zählt man?

1 Match hat 2 Gewinnsätze à 21 Punkte (evtl. 15 oder 11 Punkte).

Wie sind die Regeln?

Der Aufschlag wird von der Grundlinie aus gespielt und muss auf der anderen Seite des Netzes den Boden berühren. Bei Netztouchierung kann der Aufschlag wiederholt werden.

Nach dem Aufschlag darf der Ball höchstens einmal den Boden berühren. Volley und Smash sind gestattet. Aufschlagwechsel nach 5 Punkten.

Im Doppel müssen die Partner abwechselungsweise schlagen.

Was wird zum Spielen benötigt?

- 1 Schläger aus Plastik, Holz (Holzbrett) oder sogar ein richtiger Tennisschläger;
- 1 Ball: Wir empfehlen einen Softball aus Schaumgummi mit 9,5 cm Durchmesser.

Auf zum Mini-Tennis!

Wer organisiert ein Turnier?

Wir wünschen viel Vergnügen!

Beinahe jedes Kind besitzt einen Family-, Tischtennis- oder Federballschläger. Gerade diese Geräte könnten in den Pausen oder in der Freizeit vermehrt zur sportlichen Betätigung genutzt werden. Dazu müssten Wahlmöglichkeiten angeboten und Freiräume zur Eigeninitiative eröffnet werden.

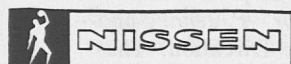
Hier hätten wir noch grosse Möglichkeiten, die Eigenkreativität und inhaltsbezogene Mitbe-

stimmung in die Tat umzusetzen. Die Schüler könnten neue Spiele, ja vielleicht sogar ihre Life-Time-Sportart kennenlernen.

All dies sollte aber nicht als Konkurrenz der bestehenden Mannschaftsspiele, sondern als Bereicherung und Ergänzung angesehen werden. Es eröffnet sich die Möglichkeit, unterschiedlich gelagerte Schülerwünsche anzusprechen.

Aus diesen Gründen führt der Schweizerische Tennisverband (STV) in Verbindung mit dem Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS) dieses Jahr wiederum verschiedene Kurse durch, welche vor allem für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen gedacht sind.

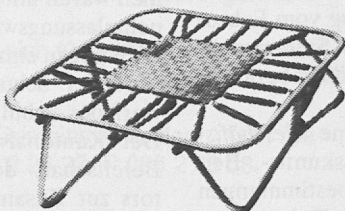
1983 haben wir mit Erfolg das neue Freizeitspiel «Mini-Tennis» propagiert. Wir hoffen, dass im Verlaufe des kommenden Jahres viele Mini-Tennis-Turniere, z.B. für Schulklassen, stattfinden werden. Organisationsanleitungen sind beim Zentralsekretariat des Schweizerischen Tennisverbandes, Postfach, 3000 Bern 32, zu erhalten.



MINITRAMP

Mod. Standard

Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) Fr. 395.-



Mod.

Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern Fr. 450.-

Verlangen Sie den
ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

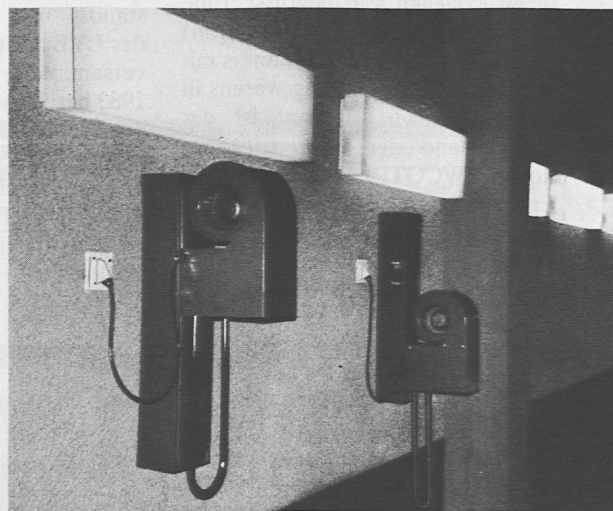
**IHR SPEZIALIST
FÜR
SCHULSPORTARTIKEL**

huspo

Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen
Telefon 01 830 01 24

Haartrocknungs-
Anlagen

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Drei Modelle von 2 kW bis 25 kW Leistung

KONETH Apparatebau

8180 Bülach, Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

reich der Schule für alle Beteiligten segensreich auswirken könnte – ohne Beteiligung des Arbeitgebers nicht finanziert werden. Da ein junger Nachfolger weniger kostet, könnte der Arbeitgeber diesen Vorteil ohne Verlust an den pensionierten Arbeitnehmer weitergeben.

Nachdem die *Schulordnung für Gymnasien* von der Volksschule abgetrennt worden ist, beantragte der Kantonalvorstand die Beiziehung eines Gymnasiallehrers zur staatlichen Schulordnungskommission.

Ausserdem beantwortete der Kantonalvorstand eine Anfrage der Schulpflege Reinach, in der der Lehrerverein um seine Meinung zur *Freistellung von Lehrern mit Teilpensen für die Ausübung eines öffentlichen Amtes* gebeten wurde. Der KV sieht eine rechtsgleiche Behandlung dann gegeben, wenn Lehrer mit Teilpensen entsprechend dem Verhältnis ihrer Lehrverpflichtung zum Vollamt ohne Lohnausfall freigestellt werden.

In seiner Stellungnahme zu einem Arbeitspapier des Schweizerischen Lehrervereins unterstützte der Kantonalvorstand die vorgelegten Thesen zum *Bildungsurlaub für Lehrer*, vor allem die Forderung nach intensiven rekurrenten Fortbildungsmöglichkeiten.

In Beantwortung einer *Umfrage des SLV* über die «Reduktion von Ausgaben im Erziehungssektor» vermochte er im Bereich des Kantons Baselland keine gravierenden Einsparungen zuungunsten der Schule oder zu Lasten der Lehrer festzustellen.

Er nahm Kenntnis von einem Werkstattseminar zum Thema «*Schulradio*» im Studio Basel, an welchem ein KV-Mitglied als Vertreter der LONOWE teilnahm. Die Versammlung sprach sich einhellig für die Fortführung und die weitere Ausgestaltung des Schulradios aus. Nachdem er im November 1983 eine detaillierte Vernehmlassung zum Entwurf einer Regierungsratsverordnung über *Schulvergütungen* eingereicht hatte, nahm der Kantonalvorstand eine Reihe von Abänderungen gegenüber diesem Entwurf zur Kenntnis. Die Arbeiten der Kommission Schulvergütungen sind abgeschlossen.

Er behandelte ausserdem die Eingabe eines Vereinsmitglieds zur *Versicherung und Entschädigung bei «Dienstfahrten»*. Immer wieder benützen Lehrer – der Einfachheit halber oder gezwungenermassen – für Einkäufe oder Transporte zu-

gunsten der Schule ihr Privatauto. Nach Auffassung des KV sind die sich daraus ergebenden Fragen in der Spesenverordnung vom 13. Dezember 1983 geregelt: Die Bewilligung für eine solche Fahrt ist – im Einzelfall oder generell – im voraus bei der zuständigen Instanz einzuholen. Schadenfälle sind in § 8 der Verordnung geregelt. Gemeindefahrten müssen einen Antrag an die Schulpflege zuhanden des Gemeindebudgets stellen. Bei nichtbewilligten Fahrten liegt das Risiko voll beim Lehrer. Andererseits ist der Lehrer nur für die rechtzeitige Bestellung einer Ware verantwortlich, nicht aber für deren Transport oder Zustellung.

Der Kantonalvorstand beriet ausserdem *Wahlfragen in den Gremien des Schweizerischen Lehrervereins*, delegierte Vizepräsident Walter Müller an die Jahresversammlung der Legasthenie-Therapeutinnen vom 1. Februar 1984 und beteiligte sich an einem Gespräch mit den im LVB organisierten Kindergärtnerinnen.

Die Sektionspräsidenten des Lehrervereins Baselland werden vom Kantonalvorstand durch Protokollauszüge laufend mit Informationen über den Stand der Vereinsarbeit versorgt. Sie sind in der Lage, ihren Vorständen und Mitgliedern nähere Auskunft zu erteilen über Geschäfte, die sich an dieser Stelle nicht im Detail darstellen lassen.

Max Müller



ST. GALLEN

Statutenrevision in die Wege geleitet

Der Kantonale Lehrerverein St. Gallen (KLV) hat im Jahre 1976 letztmals seine Vereinsstatuten revidiert. Durch die Einführung des Volksschulgesetzes (VSG) hat indessen die *rechtliche Stellung des Lehrers einschneidende Änderungen erfahren*. Das Vereinsregulativ ist deshalb der neuen Situation durch eine Statutenrevision anzupassen. Deren *Phasen* sind:

- Überprüfung der Vereinsbestimmungen
- Änderungsanträge
- Begutachtung des Revisionsentwurfs durch alle 16 KLV-Sektionen
- Stellungnahme an der Präsidentenkonferenz vom 31. Oktober,

wobei die erwartete Vollzugsverordnung zum VSG noch neue Voraussetzungen schaffen könnte

- Abstimmung über die revidierten Statuten im Frühjahr 1985 (DV)

if



GRAUBÜNDEN

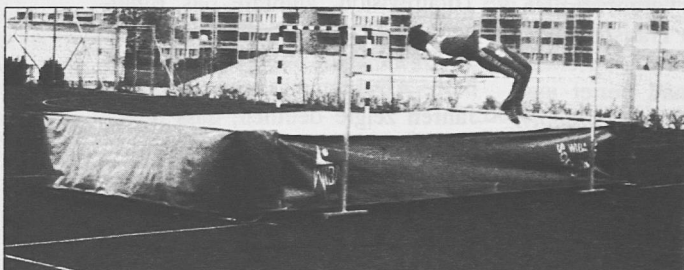
Teilrevision des Schulgesetzes

Am 26. Februar, nicht ganz zwei Jahre nach der Verwerfung einer Totalrevision, stimmte das Bündner Volk einer Teilrevision mit 34284 Ja gegen 9801 Nein zu. Der harte Abstimmungskampf vor zwei Jahren zeigte deutlich, dass offenbar der Weg der kleinen Schritte eher zum Ziel führt.

Die Teilrevision

- bringt die *Rückverlegung des Schuleintrittsalters um sechs Monate*. Jedes Kind, das bis zum 31. Dezember das siebte Altersjahr erfüllt hat, wird mit Beginn des Schuljahres zum Schulbesuch verpflichtet. Gesuche um Rück- oder Vorverlegung erledigt nach dem neuen Gesetz der örtliche Schulrat;
- ermöglicht die *Reduktion der Klassenbestände*;
- lässt die *Führung einer Schule mit sieben Schülern ohne Sonderbewilligung* zu;
- schafft die gesetzliche Grundlage für die Zulassung von örtlich und zeitlich begrenzten *Schulversuchen*;
- verankert die besondere *Förderung fremdsprachiger Kinder* in der Unterrichtssprache. Dafür gewährt der Kanton künftig Beiträge von 20 bis 50% der anerkannten Ausgaben;
- erweitert die *Möglichkeit zur Führung von Talschaftsschulden*. Damit wird das Begehren der italienischsprachigen Minderheiten der Südtäler erfüllt;
- dehnt die *Stellvertretungsgründe für die Lehrkräfte* aus, bringt eine Angleichung an die geltende Regelung für die kantonalen Beamten und Angestellten;
- umschreibt die *zusätzlichen Verpflichtungen der Lehrkräfte*. Der Grosse Rat kann die von den Lehrkräften zu erteilenden Lektionszahlen und deren Dauer festlegen;
- schafft die *Erhebung eines Schulgeldes für Sekundarschüler* ab.

Spiel und Sport



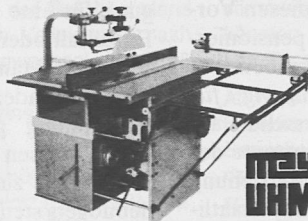
WIBA-Softlander-Sprunganlagen

Messungen mit den Apparaturen des Biomechanischen Institutes der ETH Zürich haben gezeigt, dass die Auffangeigenschaften beim komplett ausgerüsteten *Softlander*-Prinzip gegenüber konventionellen Anlagen erheblich besser sind.

WIBA AG
6010 KRIENS
 Telefon 041/45 33 55



Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
 mit 350 mm Hobelbreite,
 SUVA-Schutz-
 vorrichtungen,
 Rolltisch, 2 Motoren usw.

UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8240 Thayngen SH
 Zieglerweg 16
 Telefon 053 6 50 20

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker
 Schaumstoffeinlage.
 1 Paar Fr. 5.80, ab 10 Paar Fr. 5.40

Lederrestensäcke: etwa 2½ kg à Fr. 9.50 plus
 Porto und Verpackung.

Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach An-
 frage.

Lammfellresten div. Farben, per Kilo Fr. 5.-

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf
 Telefon 044 2 12 63, 2 17 55
 Direktverkauf jeweils 13.00 bis 16.00 Uhr
 (Di geschlossen)

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
 Sinnvoll und langlebig.



ERWIN RUEGG
 Spielgeräte
 8165 Oberweningen
 Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
 Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
 3011 Bern
 Krängasse 81 Tel. 031 22 76 37
 2502 Biel
 Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34. Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
 1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
 8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
 8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



**universal
 sport**



Diese neuen Bestimmungen waren fast ausnahmslos in der Totalrevision enthalten und wurden dann gleich nach der Verwerfung vom 7. März 1982 vom Bündner Lehrerverein für eine möglichst baldige Teilrevision gefordert und in einer schriftlichen Eingabe an das Erziehungsdepartement begründet.

Nun ist der Weg für eine weitere Teilrevision offen. Das betrifft dann die Neugestaltung der Oberstufe mit der Aufwertung und Umbenennung der Werkschule in *Realschule*. Ebenso notwendig ist eine Reorganisation des *schulpsychologischen Dienstes*. cl

Pädagogischer Rückspiegel

AG: Keine Stellenteilung und Dyskalkulie-Therapie

Eigentlich war der Regierungsrat bereit, einen persönlichen Vorstoss zu übernehmen, der darauf abzielte, die Stellenteilung für Lehrer auf der Primarschulstufe einzuführen. Nachdem aber vorwiegend Lehrer-Grossräte diesem Begehren opponiert hatten, verzichtete eine grosse Mehrheit des Grossen Rates auf eine Überweisung. Die Lehrer-Grossräte konnten sich bei ihrem Vorgehen auf eine *Stellungnahme des Aargauischen Primarlehrervereins* berufen, die sich unmissverständlich gegen eine Stellenteilung an der Primarschule ausspricht. Der Aargauische Primarlehrerverein vertritt die Meinung, dass die heutigen gesetzlichen Grundlagen im Kanton Aargau genügen und eine generelle Einführung der Stellenteilung nicht zu verantworten wäre. Das Schulgesetz schreibe zudem für die Primarschulstufe das Klassenlehrerprinzip vor. Aber auch das Lehrplankonzept gehe von dieser Voraussetzung aus.

Ebenfalls in einem persönlichen Vorstoss forderte eine Grossrätin die Übernahme von *Therapien bei Rechenschwäche* (Dyskalkulie) durch den Kanton. Auf Empfehlung des Regierungsrates lehnte der Grosse Rat des Kantons Aargau dieses Begehren unmissverständlich ab. «Es wäre zu einfach, wenn man jede Schwäche eines Schülers in Spe-

zialtherapien zu behandeln versucht», meinte dazu Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid. Es müsse die ganze Persönlichkeit eines Kindes gefördert werden, und dazu gebe es verschiedene Möglichkeiten. dd

BE: Neue Lehrpläne für die Volksschulstufe

Zu Beginn des neuen Schuljahres treten im Kanton Bern neue Lehrpläne für die Primar- und Sekundarschulen in Kraft. Sie enthalten gewichtigen Stoff, was schon äusserlich auffällt: Aus dem dünnen Büchlein im Format A5 (Sekundarschule) ist ein stattlicher, eineinhalb Kilo schwerer Ordner geworden.

Zur Entstehungsgeschichte

Ausgangspunkt und rechtliche Grundlage zur Erneuerung der Lehrpläne bildet die *Teilrevision des Primar- und Mittelschulgesetzes*, die vom Stimmbürger am 8. Juni 1980 gutgeheissen wurde. Die Gesetzesrevision brachte unter anderem eine Reihe von Änderungen, welche eine Anpassung der Lehrpläne für die Primar- und Sekundarschulen zwingend verlangen. So hat der Gesetzgeber beispielsweise mit der neuen Fachbezeichnung «Handarbeiten/Werken» wichtige inhaltliche Akzente gesetzt.

Mit der Erarbeitung neuer Lehrpläne sollten verschiedene Reformen, die in den siebziger Jahren begonnen wurden, konsolidiert werden. *Die Lehrplanrevision wurde zum Anlass genommen, den Bildungsauftrag der Schule und die Bildungsziele der einzelnen Fächer neu zu überdenken.* Schliesslich entspricht die Lehrplanrevision einer Forderung der Lehrerschaft.

Die neuen Lehrpläne wurden in zweijähriger Arbeit durch mehr als 300 Lehrkräfte in verschiedenen Kommissionen und Fachgruppen erarbeitet.

Die wichtigsten Neuerungen

– Für Knaben und Mädchen gilt die gleiche *Lektionentafel*; beiden Geschlechtern steht grundsätzlich das gleiche Bildungsangebot offen. So wird z.B. der Hauswirtschaftsunterricht auch für die Knaben obligatorisch. Im Handarbeiten/Werken haben Knaben und Mädchen die gleiche Lektionenzahl. Vom fünften Schuljahr an wird der Unterricht in der Regel in zwei Halbklassen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten (textil und nichttextil)

erteilt; die Schüler können den Schwerpunkt selber wählen.

- Die neuen Lehrpläne sind auf Ziele ausgerichtet, die im Unterricht angestrebt werden sollen. Diese wiederum sind vor dem Hintergrund der «Allgemeinen Leitideen» zu sehen.
- Die einzelnen Fachlehrpläne sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut. Im Abschnitt «Allgemeines» werden die organisatorischen Belange des betreffenden Faches geregelt. Die «Leitideen und Richtziele» geben die allgemeine Zielrichtung des Faches an. Die «Grobziele und Inhalte» bezeichnen die Kern- und Zusatzstoffe der einzelnen Schuljahre. «Didaktische Bemerkungen» beschliessen den Fachlehrplan.
- Die neuen Lehrpläne sollen dem Lehrer *mehr Information und Hilfe* für die Planung seines Unterrichts geben. Die verbindlichen *Kernstoffe* beanspruchen in den meisten Fächern *nicht mehr als 60%* der zur Verfügung stehenden Zeit. Der Lehrer kann die Zusatzstoffe nach eigenem Ermessen auswählen.
- Mit dem Angebot an Fakultativfächern und fakultativen zusätzlichen Lektionen erhält der Schüler mehr Möglichkeiten, eigene Interessen zu berücksichtigen.
- Die vom Gesetz vorgeschriebenen Gebiete «Berufswahlvorbereitung», «Verkehrsunterricht» und «Gesundheitserziehung» sind in verschiedenen Fächern integriert.
- Die Lektionentafeln sowie die Lehrpläne der Primar- und der Sekundarschule sind aufeinander abgestimmt. Zudem wurden die Lektionentafeln der Sekundarschule und der Gymnasialklassen innerhalb der Schulpflicht koordiniert.
- Der allgemeine Teil des Lehrplans enthält neben gesetzlichen und organisatorischen Bestimmungen für die Sekundarschulen auch die Voraussetzungen für den Besuch des fakultativen Unterrichts sowie für beide Schultypen eine Präzisierung der Hausaufgabenordnung. Dem Thema «Zusammenarbeit Lehrer-Eltern» ist ebenfalls ein Abschnitt gewidmet.

Mit grossen Schwierigkeiten verbunden war die *Neufassung der Lektionentafel*. So fürchteten die Handarbeitslehrerinnen (wie sich heute zeigt, zum Teil berechtigt),

spelen



Spielplätze müssen leben, natürliche Umwelt ersetzen, die kindliche Phantasie bereichern, Abwechslung bieten, zu spielerischen Taten verhelfen, Kontakt schaffen, begeistern, anregen, müssen dem Kind seine Welt bedeuten, müssen Wohnraum im Freien sein ... Verlangen Sie den grossen Spielgeräte-Katalog von Geräten in Holz, Metall, Kunststoff,

burl Postfach 201, 6210 Sursee/LU,
Tel. 045 21 20 66

1838/



Schlenz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche)

nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabld – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut

Telefon 071 46 30 75

WIMPEL - ABZEICHEN



SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

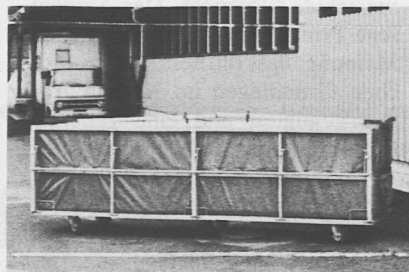
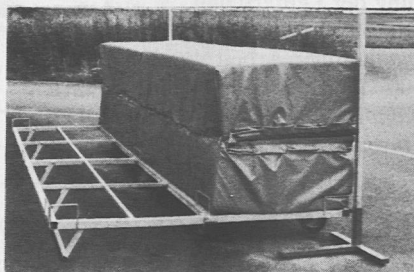
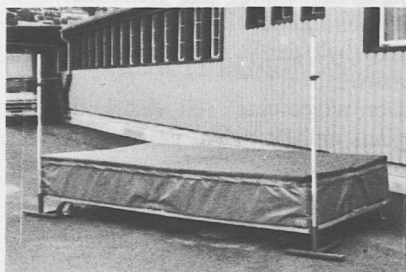
SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

**Welt-
neuheit!**

Weil Hochsprungmatten, die im Freien bleiben, immer wieder beschädigt werden (durch Vandalen, Missbrauch, Gedankenlosigkeit, Witterung usw., Schnitte, Brand, Zigarettenlöcher, Spikeslöcher usw!), **haben wir die**

HOCO-MOBIL (Pat. ang.) -Hochsprungmatte

entwickelt! Sie bedeutet die genialste Lösung dieses alten Problems! Zusammenklappen und wegfahren, an einen geschützten Ort! So einfach geht das:



Sie ist **sehr praktisch**, in **Sekunden bereit!** **Holzrost usw. ist überflüssig**, Sie können **Hochsprung machen**, wann und wo Sie nur wollen! **Nachher einfach zusammenklappen und wegfahren!** (An einen geschützten Ort, dem Zugriff von Vandalen entzogen.) **Robustes Metallfahrwerk, solideste Klappkonstruktion**, deshalb **günstiger Unterhalt**.

HOCO-Sprungmatten sind immer eine Nasenlänge voraus

denn auch unsere «normalen» Hochsprungmatten «Doublonne» und «Pop» sind absolute Spitzenprodukte und bieten für einen günstigen Preis weit mehr als üblich.

HOCO-Schaumstoffe

Emmentalstrasse 77

CH-3510 Konolfingen BE

Telefon 031 99 23 23

ihre Pensen könnten gekürzt werden.

Andere Kreise, vorwiegend aus der Region Thun, stossen sich an der *Gleichbehandlung von Knaben und Mädchen*, besonders im Bereich des Hauswirtschaftsunterrichts.

Vorstösse im Grossen Rat betrafen den neuen Lehrplan, eine Sektion des BLV hat rechtliche Schritte zur Klärung der Situation eingeleitet.

Die *Erziehungsdirektion* hat zugesichert, die ersten Jahre der Einführung als Erprobungsphase zu betrachten, um allenfalls nötige Änderungen und Anpassungen vornehmen zu können. -ng-

ZH: Vorverlegung des Französischunterrichts?

Kurzer Überblick über den Stand der Vorarbeiten

Als vorläufig letztes Element haben die Französisch-Versuchsklassenlehrer während der letzten beiden Schuljahre eine neue Stundentafel getestet, bei welcher zwölf Fächer und Unterrichtsgegenstände der Primarschule in sechs Blöcke zusammengefasst und gleichzeitig die zwei vorgesehenen Französischstunden eingebaut sind. Zeitlich gekürzt wurden sowohl sogenannte Haupt- wie auch Nebenfächer. Die Stundentafel fand bei den Versuchslehrern eine sehr gute Aufnahme. 1984 werden nun die Vorarbeiten für die kommende Begutachtung anlaufen.

Begutachtung – was heisst das?

Bei einer Begutachtung ist die Lehrerschaft aufgerufen, zu einer bestimmten Sache ihr Fachurteil abzugeben. Es geht dabei vor allem um die Beurteilung von Kriterien wie Unterrichtsziele, Stoffumfang, Altersgemässheit, zeitlicher Rahmen usw. Im Falle «*Französisch*» heisst das, dass nicht die Frage um das Ja oder Nein zu diesem Fach im Vordergrund steht, sondern die Frage nach den Bedingungen, unter denen der Französischunterricht ein- und durchgeführt werden wird.

Begutachtung – wann?

Gemäss dem vom Erziehungsrat veröffentlichten Zeitplan findet die Begutachtung des FU/PS im Märzkapitel 1985 statt. Um dann Stellung zu den vorgelegten Sachfragen (siehe nächster Abschnitt) nehmen zu können, ist es nötig, dass sich die Lehrerschaft im Verlaufe der zweiten Hälfte des Jahres 1984 eingehend mit der Vorlage auseinandersetzt. Entsprechende Informationen werden zur Verfügung stehen.

Begutachtung – was?

Es ist Sache des Erziehungsrates, zu bestimmen, was und wie begutachtet wird. Es darf angenommen werden, dass folgende Teile beurteilt werden müssen:

- Lehrplan
- Stundentafel
- Ausbildung der amtierenden Lehrer

Die beiden zur Verfügung stehenden Französischlehrmittel «*Le hérisson*» und «*C'est pour toi!*» werden der Lehrerschaft vorgestellt. Sie werden, wie alle anderen Lehrmittel, nach dem praktischen Einsatz begutachtet werden.

Begutachtung – und die ZKM?

Wie angedeutet, wird der Vorstand der ZKM (Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz) für eingehende Information seiner Mitglieder besorgt sein.

Begutachtung – was nachher?

Die Begutachtungsergebnisse der einzelnen Kapitel und die Vernehmlassungsergebnisse von Behörden und öffentlichen Körperschaften werden ausgewertet. Sie bilden die Grundlage für einen Entscheid des Erziehungsrates. Er ist spätestens Anfang 1986 zu erwarten.

«ZKM-Info» 1/84

SG: Zehn Jahre Kindergarten gesetz

Mit dem Erlass des Kindergartengesetzes vom 23. Juni 1974 erhielten die Kindergärten im Kanton St. Gallen eine gesetzliche Grundlage. Danach hat jedes Kind im Jahr, vor dem es schulpflichtig wird, Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Der Besuch eines zweiten Kindergartenjahres ist anzustreben. Die gesetzlichen Vorschriften sind in allen Gemeinden erfüllt, in über 70 Prozent der insgesamt 385 Kindergärten besteht die Möglichkeit zum zweijährigen Besuch.

Der Besuch des Kindergartens bleibt dem Ermessen der Eltern überlassen. Zurzeit besuchen rund 7800 Kinder den Kindergarten.

Einer Meinungsumfrage bei den Kindergärtnerinnen ist zu entnehmen, dass ein grosser Teil den Halbtages-Kindergarten für Fünfjährige befürwortet, nur sehr wenige tendieren auf einen Vollzeit-Kindergarten für beide Jahrgänge. Viele junge Kindergärtnerinnen vertreten die Auffassung, den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder könne mit der Klassenteilung besser entsprochen werden.

SG: Lehrerberuf weniger begehrt

Die Anmeldezahlen an die Primarlehrerseminare sind 1984 von 190 (1983) auf 140 zurückgegangen. 124 bestanden die Aufnahmeprüfungen (Erfolgsquote 88,6%). Konstant blieb die Zahl der Anmeldungen am Arbeits- und Hauswirtschaftslehre-rinnenseminar Gossau (160 gegenüber 161 im Vorjahr). 66 Schülerinnen (Vorjahr 63) wurden aufgenommen (Erfolgsquote 41,3%). Insgesamt erfolgten 1984 an die sanktgallischen Mittelschulen 1116 Anmeldungen (Vorjahr 1124). Bestanden wurden 813 Aufnahmeprüfungen (Vorjahr 840), was einer Erfolgsquote von 72,9% (Vorjahr 74,7%) entspricht.

Leh

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

zu erschwinglichen Spielzeugen für... ja, für wen?

Wenn ein Vater mit so einem «Volkscomputer» für 650 bis 750 DM seinen achtjährigen Sohn zu Weihnachten beglückt, taucht unwillkürlich der Vergleich des eisenbahnbesessenen Vaters der früheren Jahre auf, der für das Kind die komplizierte Anlage bediente.

Was tut ein Kind mit diesem neuen Spielzeug, wenn es die technische Bedienung, die Kinder ja bekanntlich viel schneller erfassen als die ältere Generation, begriffen hat?

Zuerst sind es fertige Programme, die eingeschoben werden: Raumfahrt, Raketenlandung u. a., die auf dem angeschlossenen Fernsehschirm dann erscheinen. Natürlich wird diese Mechanik bald langweilig, und sie wird ersetzt durch selbstgemachte Programme. Diese sind bei kleinen Jungen wiederum Bildschirmspiele, werden jedoch bei Teenagern zu Programmen, die vom Lösen komplizierter Gleichungen, Simulieren von physikalischen oder biologischen Vorgängen bis zum Komponieren von Sonaten nach den Gesetzen der Harmonielehre reichen.

Noch kann nicht ersehen werden, was aus diesen Computer-Kindern einmal wird, denn die heutige Erwachsenenwelt war vor der Computerzeit jung. Was uns auffallen kann und bedenklich stimmt, ist, dass diese Kinder am Computer halt doch nichts «tun», sondern nur ihr Gehirn in einen Dialog mit dem Gerät eingespannt ist.

J. F., H. (BRD)

Kanton Thurgau



Kantonsschule Frauenfeld

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (22. April 1985) ist eine

Hauptlehrerstelle für Geschichte und ein weiteres Fach

neu zu besetzen. Bevorzugte Nebenfächer: Alte Sprachen, romanische Sprachen, Turnen. Eine Kombination mit Deutsch ist nicht erwünscht.

Unsere Schule umfasst neben dem Untergymnasium (7. und 8. Schuljahr) die Maturitätstypen A, B, C und E (9. bis 13. Schuljahr) sowie zwei Diplomabteilungen (10. bis 12. Schuljahr).

Interessenten, welche über ein abgeschlossenes Studium in Haupt- und Nebenfächern sowie über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen, sind gebeten, beim Rektorat (Telefon 054 21 21 53) ein Anmeldeformular zu beziehen. Der Rektor, Dr. H. Munz, steht für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Anmeldeschluss: 21. Mai 1984

Die interessante Stelle für Sie!

Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Heimschule des Pestalozzihauses Schönenwerd in Aathal ist auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (24. April 1984) oder nach Vereinbarung

1 Lehrstelle an der Realschule (Sonderklasse D)

zu besetzen. Es handelt sich um eine Sonderklasse mit verhaltensauffälligen Knaben und Mädchen. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung und/oder Lehrerfahrung sind von Vorteil. Die Betreuung der Schüler während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal.

Lehrkräfte, die Freude an der Arbeit mit erziehungsschwierigen Schülern haben, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so bald als möglich unter dem Titel «Heimschule Aathal» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr P. Derron, Reallehrer und Hausvorstand im Pestalozzihaus Aathal, Telefon 01 932 23 96, gerne zur Verfügung.

Der Vorstand des Schulamtes

Die Schweizerschule Bangkok

sucht auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (3. September 1984)

eine Kindergärtnerin

Anforderungen:

- Bereitschaft, auch ausserhalb des Unterrichts am Schulgeschehen engagiert mitzuarbeiten
- Berufserfahrung
- Englischkenntnisse von Vorteil

Geboten werden:

- Vertragsdauer von 2 Jahren
- Bezahlte Hin- und Rückreise
- Übernahme der Umzugskosten

Erste Informationen und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldefrist: 20. April 1984

Interessante Aufgabe in Schulung und Beratung

Es ist uns ein Anliegen, unsere Kunden stets fachmännisch zu beraten und zu betreuen. Deshalb kommt der Schulung unserer Innen- und Aussendienstmitarbeiter eine grosse Bedeutung zu.

Wir suchen zur Ausbildung zum Direktionsinspektor im Lebensversicherungs-Sektor einen

qualifizierten Mitarbeiter

mit pädagogischer Begabung, Kontaktvermögen und einer guten Grundausbildung.

In Frage kommt ein Versicherungskaufmann mit Erfahrung in der Lebensversicherung oder evtl. ein Lehrer mit kaufmännischem Flair.

Alter: zwischen 28 und 40 Jahren.

Sprachen: Deutsch mit Französischkenntnissen.

Wenn Sie diese selbständige Tätigkeit im kleinen Spezialistenteam anspricht und wenn Sie an einer aufbauenden Arbeit Freude haben, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung.

Basler Versicherungs-Gesellschaft
Personalwesen, Aeschengraben 21, 4002 Basel



Nur unter der Ordnung der Liebe als Lebensbahn zwischen Mensch und Gott und Mensch und Mitmensch ist echte Freiheit möglich.

(Edzard Schaper, † 31. Januar 1984)

Hinweise

Die Scheu vor dem Computer nehmen...



Was passiert beim Tastendrücken? Informatik ist in aller Munde. Alle reden mit, aber wer weiss denn wirklich, wovon er redet? Dass die Fortschritte der Mikroelektronik und der Informatik tiefgreifende Auswirkungen haben werden, ist unbestritten, doch wo liegen die Grenzen in dieser Entwicklung? Wer mitreden will, sollte über die Grundlagen der Informatik Bescheid wissen.

Zahlreiche Verlage haben bereits Bücher zum Selbststudium auf den Markt gebracht. «Informatik zum Mitdenken», der erste Band einer Reihe von allgemeinverständlichen, technischen Schriften des Technorama Winterthur, will nicht «alles» erklären. Computer-Praktiker Dr. René Marolf beschränkt sich auf die wesentlichen Prinzipien, die zum Verständnis der Wirkungsweise eines Computers erforderlich sind. Im ersten Teil (*Darstellung, Übertragung und Messen von Information*) kann der Leser an Bekanntes anknüpfen, wie etwa das Morse-Alphabet als längst verwendete Form der Codierung. Genaues Nachvollziehen der Gedankengänge ist jedoch im zweiten Teil («Verarbeitung von Information») gefordert. Aber auch hier erleichtern handfeste Beispiele den Zugang zum Abstrakten: In die logische Algebra führt Marolf anhand von Vorhängeschlössern an

einer Schatztruhe ein, die logischen Verknüpfungen – die Ja/Nein-Grundfunktionen eines Computers – macht er mit Relais-Schaltungen und pneumatischen Ventilen anschaulich. Hat der Leser dabei mitgedacht, bleiben ihm Zähler, Codierer, Addierer und Speicher ebenso wenig Geheimnisse wie der anschliessend beschriebene grundsätzliche Aufbau eines Digitalrechners und seine Programmierung. Nach aufmerksamem Studium kann der Leser zwar nicht einen Computer selber bauen, aber er versteht, was hinter dessen Gehäuse vor sich geht. J./M.

Vgl. Inserat «SLZ» 6/84, Seite 9.

Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa (Telefon 01 928 11 01)

Volkstänze

Eine Arbeitsgruppe von Jugendverbänden hat Melodien für Volkstänze (mit Schwergewicht auf Schweizer Tänzen) auf einer Kassette «konserviert» (5 Originalton, 16 in einfacher Instrumentierung). Annelies Aenis hat dazu gut «lesbare» Tanzbeschreibungen verfasst. – *Eine willkommene Hilfe für Lager!* Bezug: Pfadi-Materialbüro, Speichergasse 31, 3011 Bern (Telefon 031 22 61 05), oder Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit, St.-Karli-Quai 12, 6005 Luzern (Telefon 041 51 41 51).

Schweizer Volkslieder/ Volkweisen aus aller Welt

Mit ihrer neuesten Produktion möchte Véronique Muller Liedgut unseres Landes und Volkweisen aus aller Welt der oft ephemeren Palette der Hit-Paraden ergänzend gegenüberstellen; dies erfolgt in einer die musikalische Tradition der Volkslieder ernst nehmenden, zugleich aber durchaus persönlichen und zeitgemässen Weise, die Text und Melodie als Ausdruck menschlicher Urbedürfnisse und generationenlanger Erfahrung erleben lässt. Die Berner Liedermacherin ergänzt mit dieser Langspielplatte ihr soziales und pädagogisches Engagement für eine spontane und musikalische und dialogische Begegnung mit den grossen und kleinen Problemen und Gehalten unseres Alltags. -t

Rund um den Bachtel

W. Altorfer und weitere Mittelstufelehrer haben Materialien aus dem Heimatkundeunterricht über das Zürcher Oberland nach Sachgebieten geordnet (Naturkunde/Geo-

grafie, Geschichtliches/Mundart) und mit Zeichnungen, Tabellen, Fotografien und Vierfarbendruckern zu einer leicht lesbaren, informativen Schrift gestaltet.

(144 Seiten, Fr. 22.–, Kunz-Druck AG, 8830 Pfäffikon)

Autoren aus der dritten Welt

Eine Arbeitsgruppe der Erklärung von Bern will Autoren aus den Entwicklungsländern die Möglichkeit geben, authentische Information zu vermitteln. 70 Titel aus über 30 Ländern (Schwerpunkt Asien) werden kurz vorgestellt. Das Verzeichnis will eine Orientierungshilfe bieten und dazu beitragen, Rassen- und andere Vorurteile abzubauen und Klischeevorstellungen zu überprüfen.

«Liste 6: Autoren aus der dritten Welt» ist erhältlich bei: Erklärung von Bern, Gartenhofstrasse 27, 8004 Zürich, Telefon 01 242 69 00. Preis Fr. 2.–

Betriebserkundung

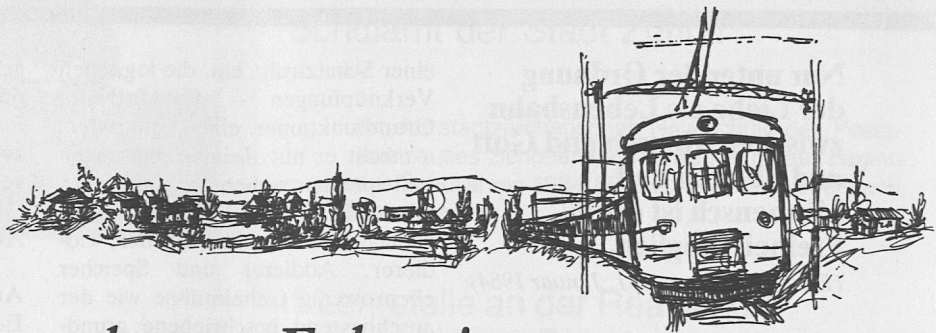
Für Abschlussklassen der Volksschule sind Betriebserkundungen notwendig und wichtige Hilfen im Prozess der Berufsfindung. Heft 1/1984 der «Praxis Geographie» (Westermann-Verlag) enthält verschiedene Beiträge zu dieser schulischen Begegnung mit der Arbeitswelt; u. a. sind unterrichtspraktisch aufgearbeitet die Erkundung eines Milchviehbetriebes, einer Papierfabrik, einer Glashütte mit Altglasaufbereitungsanlage, eines Chemiegrossbetriebs, eines Supermarkts, einer Kehrtrichtverbrennungsanlage u. a. m.

«Rundschau» für Reallehrer

Das Mitteilungsblatt der Reallehrer des Kantons St. Gallen enthält ausser Informationen über die spezifisch sanktgallischen und vereinsinternen Geschäfte (Jahresversammlungen, Tagungen usw.) immer auch einen unterrichtspraktischen Teil; so findet sich z. B. in Heft 61 (November 1983) eine Bauanleitung für ein Quecksilberbarometer, ferner eine ganze Serie von Arbeits-

Die «SLZ» bietet mehr!

Ein Abonnement auf die «Lehrerzeitung» lohnt sich. Ihre Bestellung richten Sie an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03).



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Planen Sie **In der Zentralschweiz?**
 Landschulwochen? **2** Obwaldner-Jugendherbergen
 erfüllen (fast) alle Wünsche!

Melchsee-Frutt



JH Engelberg



JH Tannalp

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
 sind die Jugendherbergen
 Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation
 zu Fr. 10.-

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 2 Obwaldner-JHs (gratis)
☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der
 JH ☐ Luzern ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für
 Jugendherbergen
 Zürich

Mutschellenstrasse 116
 8038 Zürich

Telefon
 01 482 45 61

Kunstseminar Luzern

Ferienkurse für Malen,
 Zeichnen, Aquarell und
 Töpfern in der Toscana.

Telefon 043 31 32 94
 oder 31 14 35

Centro Sperimentale – Tessin

Kursprogramm mit handwerkli-
 chen, kreativ-musischen, psy-
 chologisch-esoterisch

Workshops

Programme bei: Centro Speri-
 mentale, Elisabetta Mellier, 6831
 Bruzella, Valle di Muggio, Tele-
 fon 091 49 12 34.

Ferienheim Bärblüemli, Habkern BO

Gut eingerichtetes Haus für Land-
 schulwochen. Platz für 30 Perso-
 nen. Selbstversorgung. Ausflüge
 ins Freilichtmuseum Ballenberg,
 Tellspele Interlaken, Beatushöhlen
 u.v.a. Viele Wandermöglichkeiten,
 Naturschutzgebiet.

Auskunft: Fam. Walter Zurbuchen,
 Chalet Hubertus, 3801 Habkern,
 Telefon 036 43 13 01.

Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus mit grossem
 Aufenthaltsraum und moderner
 Küche in schönem Ski- und
 Wandergebiet

Empfehlenswert für
 – Ski- und Wanderlager
 – Bergschulwochen
 – Wanderwochenende
 – Schulreisen

in der Nähe Sessel-/Skilifte,
 Tennis und Ponyreiten

Anfragen bitte an
 Schneiter, Tel. 033 22 47 19
 abends ab 19 Uhr

blättern mit mathematischen Knacknüssen für Realschüler (mit Lösungsblatt für Lehrer). Interessenten beziehen die «Rundschau» (Einzelnummer Fr. 7.-, Abo für 4 Nummern Fr. 18.-) bei Theo Bächtiger, Goldbergstrasse, 8716 Schmelikon.

Kunst Jugendlichen näherbringen

Im Jahrbuch 1984 des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur steht das Thema «Kunst» im Mittelpunkt.

Junge Menschen in die Bereiche der Kunst einzuführen ist eine beglückende Aufgabe. Das gehaltvolle Jahrbuch sollte von Lehrern beachtet, gelesen und an Schüler weitergegeben werden.

Unsere Jugend ist begeisterungsfähig und willig, einem guten Impuls zu folgen. Neben dem Thema «Kunst» bietet das Heft eine Fülle von Informationen über Literatur für Jugendliche.

F. F. Herausgeber und Auslieferung: Schweizerischer Bund für Jugendliteratur, Kantonsgruppe Zürich, Neudorfstrasse 29, 8820 Wädenswil.

Fachausbildung von Logopäden

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie führt vom April 1985 bis April 1988 die 24. Ausbildung für Logopäden durch. Das Diplom in Logopädie befähigt zur selbständigen Beratung, Abklärung und Behandlung von Störungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache und der Stimme.

Anmeldeschluss:

15. September 1984

Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, Telefon 01 251 05 31.

Selbstgemachte Jugendzeitschriften gesucht

Die Kindernachrichtenagentur (kinag) in Bern sucht Kontakt mit Redaktoren und Herausgebern von Schüler-, Kinder- und Jugendzeitschriften, von Fan-Magazinen und anderen Blättern. Eine oder mehrere Nummern zustellen an: kinag, Wyleringstrasse 62, 3014 Bern.

Ferienkolonie für Asthmakinder

Die Selbsthilfeorganisation *Das Band* veranstaltet für 8- bis 13jährige Asthmakinder in der *Alpinen Kinderklinik Pro Juventute* (Chefarzt Dr. H. Meyer) in Davos vom 16. Juli bis 3. August 1984 eine dreiwöchige Ferienkolonie.

Anfragen an Zentralsekretariat «Das Band», Gryphenhübelweg 40, 3006 Bern (Tel. 031 44 11 38).

Anmeldeschluss: 30. April 1984

Helfer und Helferinnen in Lager für Körperbehinderte gesucht

Um körperlich Behinderten unbeschwerter, fröhlicher Ferientage zu ermöglichen, braucht die Selbsthilfeorganisation ASPr/SVG (Asso-

ciation Suisse des Paralysés/Schweizerische Vereinigung der Gelähmten) genügend freiwillige Helfer und Helferinnen.

Helfer und Helferinnen haben die Aufgabe, dem Behinderten dort Hand zu reichen, wo dieser in seinen Möglichkeiten eingeschränkt ist. Ganz besonders nötig sind männliche Helfer – für die benötigte Hilfe braucht es keine speziellen Samariterkenntnisse.

Die ASPr/SVG freut sich auf Ihre Anmeldung!*

Ferienlager 1984

Montana VS: 8. bis 20. Juli; Eichberg SG: 28. Juli bis 10. August; Magliaso TI: 13. bis 25. August; Gwatt BE: 27. August bis 7. September; Wasserwendi BE: 8. bis 22. September; Waldegg/Rickenbach BL: 9. bis 22. September; Wildhaus SG: 4. bis 14. Oktober.

Sportkurs 1984

Gwatt BE: 22. Juli bis 2. August.

* Zentralsekretariat der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten (Secrétariat central de l'ASPr), Montolieu 98, Cigale 3, Case postale 151, 1000 Lausanne 24, Telefon 021 33 41 42.

FERIENWERK FÜR AUSLANDSCHWEIZER

Für unser Ferienlager für Auslandsschweizer im Alter von 10 bis 15 Jahren suchen wir:

Hauptleiter(innen)

Leiter(innen)

Köche/Köchinnen

Zeit: Juli und August 1984



Sonder-Ausstellung

Ökologie*

im Lehrmittelzentrum
Hallerstrasse 6, Bern
031/24 06 66

* bis Ende Mai 1984
Montag – Freitag 8.00 – 12.00 Uhr
14.00 – 17.00 Uhr

Wir verschenken 300 Bäumchen!

Kümmerly + Frey

USA 1984**Camp Counselor**

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

**Jugendherberge Avenches**

für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Neues, gut eingerichtetes Haus mit viel Umschwung. Schulraum mit Unterrichtsmaterialien (Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw.) stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, C.-A. Golaz, Rue du Lavoisier 5, 1580 Avenches, Telefon 037 75 26 66.

Planen Sie **Im Kanton Schaffhausen**
Landschulwochen?
2 Jugendherbergen
erfüllen (fast) alle Wünsche!



Stein am Rhein



JH Stein am Rhein



Schaffhausen mit Munot



JH Schaffhausen

Beide Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen und Naturbeobachtungen als auch z.B. Betriebsbesichtigungen.

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die 2 SH Landschul JH's (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Schaffhausen

Schaffhauserstrasse 7
8212 Neuhausen
am Rheinfahl

Telefon

053 2 23 31

Wir erwarten:

- pädagogische oder sozialpädagogische Ausbildung und/oder
- Praxis im Umgang mit Kindern
- hauswirtschaftliche Ausbildung und/oder
- Erfahrung im Kochen für Gruppen (Köche, Köchinnen, Hausfrauen)
- Fremdsprachen
- Freude an Teamarbeit
- Einsatz von drei Wochen
- Mindestalter von 18 Jahren
- Schweizer Nationalität

Wir bieten:

- grossen Gestaltungsspielraum
- kleine Tagesentschädigung
- freie Kost und Logis, Spesenvergütung
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- eigene Kinder können unentgeltlich mitgenommen werden

Auf Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme freut sich *Martin Ritter, Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.*

Waldtag: 5. Mai 1984

Schweizerische Umweltschutzorganisationen führen am 5. Mai in Bern einen Waldtag durch. Der Zustand

Vor dem 5. Mai gibt es eine nationale Stafette, an der *Schulen, Vereine, Einzelpersonen* mitmachen können. Nähere Informationen bei R. Brühwiler, WWF, Postfach, 8037 Zürich, Telefon 01 44 20 44.

Eine Liste mit möglichen Aktivitäten ist daselbst erhältlich.

Haben Sie die «SLZ»-Beilage über das Waldsterben (5/84) beachtet? Sachliche Information bildet eine solide Grundlage für engagiertes Handeln!

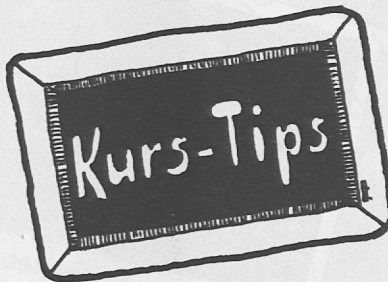
Internationale Kinderzeichnungs- ausstellung in Seoul

Ziel der Ausstellung ist die Förderung der Freundschaft und Verständigung unter Kindern. Interessenten erhalten ein Blatt mit den erforderlichen Angaben. Einsendetermin: 25. Juni 1984.

Gratis abzugeben

DIAS VON KÜHEN, STIEREN, KÄLBERN

Interessenten melden sich bei: Landwirtschaftliche Beratungszentrale, Abteilung Dokumentation, 8307 Lindau, Telefon 052 33 19 21.



Kreative Web- und Malwochen im Tessin

Kursdaten: 1. bis 7. April; 1. bis 7. Juli; 5. bis 11. August; 7. bis 13. Oktober 1984.

Leitung und Anmeldung: Iris Rüegg-Zürcher, 8627 Grüningen (Telefon 01 935 28 22).

Individualisierender, gemeinschaftsbildender Unterricht
Lehrerseminar des Kantons Zürich, 8001 Zürich, Rämistrasse 59, 2. Stock, Vorlesungssaal 216
3. Mai: *Lernpsychologische Grundlegung*

10. Mai: *Persönlichkeitspsychologie*
17. Mai: *Die syndrome Methode*
Kurskosten: pro Abend Fr. 12.- (Fr. 8.- für Studenten)

Unterlagen bei der Geschäftsstelle der *Freien Pädagogischen Akademie*, Dr. Arnold Scheidegger, 8908 Hedingen, Kaltackerstrasse 32, Telefon 01 761 52 35.

Hobbyferienkurse in der Jugendherberge Brienz

Puppennähen, Krippenschnitzen, Bildteppichweben, Kerbschnitzen – das sind Angebote für die Zeit der Herbstferien (ab 30. September 1984). *Verlangen Sie das Hobbyferienprogramm 1984.*

JH Brienz, 3855 Brienz (Telefon 036 51 11 52)

Moderner Ausdruckstanz in der Erziehung (Grundlage R. v. Laban)

Acht Mittwochnachmittage vom 2. Mai bis 27. Juni 1984 in Zürich-Enge mit Claude Perrotet, Bewegungspädagoge (Zürich).

Kursgeld: Fr. 270.-

11. Internationale Sommerwoche in Bewegung und Ausdruckstanz («Laban»)

8. bis 14. Juli 1984 in Kastanienbaum bei Luzern.

Hauptkurs sowie Wahlfächer und Werkstätten (fünf Fähigkeitsstufen) mit Claude Perrotet und sieben weiteren Fachkräften.

Kursgeld Fr. 290.-

Detailprogramm / Auskunft / Anmeldung: Studio für Bewegungskunst, Josefstrasse 52, 8005 Zürich (Telefon 01 202 91 33).

Schüler – fotografisch festgehalten

Fotoausstellung von Martin Vogt bis 8. April 1984 im Schulhaus 3 Höfe, Heinrichswil SO.

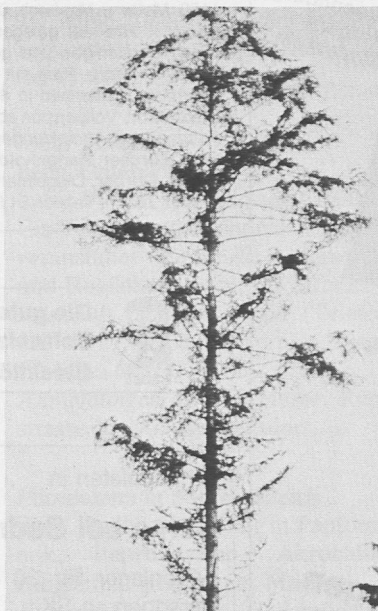
Öffnungszeiten: Di 19 bis 22; Mi 14 bis 22; Sa 14 bis 16; 18 bis 21; So 14 bis 22 Uhr.

Ängste und Hoffnungen für unsere Zukunft – Sommerkurs der Schweizer Jugendakademie, 4. bis 31. August 1984 im Engadin

Anmeldeschluss: 20. Juni 1984, Auskunft: Detailprogramm und durch Anmeldungen Schweizer Jugendakademie, Blumenaustrasse 22, 9000 St. Gallen (Telefon 071 25 49 12).

Arbeitstagung «Probleme um die wachsenden Waldschäden»

vom 29./30. Juni 1984 in der Kartause Ittingen bei Frauenfeld (Vorträge am 1. Tag 14.00 bis 18.00 Uhr, kostenlos; Waldbegehung am 2. Tag 08.00 bis 13.00 Uhr, Fr. 30.-).



des Waldes ist ein Indikator für den Zustand unserer Umwelt ganz allgemein: Nicht nur die Bäume, sondern unsere Lebensgrundlagen schlechthin und damit die Zukunft unserer Kinder sind bedroht. *Viele Jugendliche sind sich dessen bewusst, und sie reagieren oft mit Trauer, ja gar Verzweiflung auf diese Tatsachen und auf die Untätigkeit der Erwachsenen.*



JUGEND- HAUS

vis-à-vis
Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensions-Preise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt, wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. und H. Pinösch.
Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31



Nicht lange suchen, bei Dubletta buchen
denn ohne Umwege erhalten Sie alles direkt beim Gastgeber.

Landschulwochen, Sommerlager, Skilager

verschiedene bewährte Ferienheime. Je nach Termin und Personenzahl schon ab Fr. 6.- Miete.

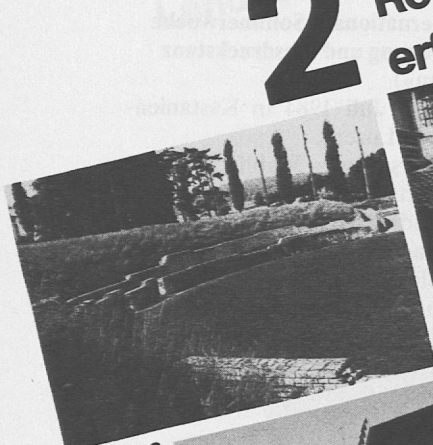
Dubletta-Ferienheimzentrale
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Ferienkurs in Saas Almagell: Mehr Freude und Erfolg beim Unterrichten

Ein Training in zeitgemäßem Unterricht nach Thomas Gordon.
9. bis 14. Juli 1984. Oberschul- und Reallehrerkonferenz Zürich.
Auskunft bei Rolf Fravi, 052 41 21 03 und Werner Rüegg, 01 937 38 36.
Anmeldungen an E. Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf

Planen Sie In einer Burg der Landschulwochen? Nordwestschweiz?

2 Romantische Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Vindonissa



Burghof
Rotberg



Schliöschchen
Altenburg
Brugg



Jugendburg
Rotberg
Mariastein

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen, Naturbeobachtungen, Wanderferien und Betriebsbesichtigungen.

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen
für die 2 Burgen-JHs (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70

Rundreise: Transsibirien

FERNST

Zentralasien — Schwarzes Meer

Vier Wochen ab/bis Zürich — alles inklusive ...
01.07. — 29.07.84 08.07. — 05.08.84
29.07. — 26.08.84 nur Fr. 2.995.-

Programm bei: Tel.: 031/ 45 88 43

Gesellschaft für Studienreisen und
Internationale Begegnung AG
GIB Eigerplatz 5 • 3007 Bern



Schwäbrig ob Gais AR

Ideal für Klassenlager
1150 Meter ü.M., hoch über dem
St. Galler Rheintal gelegen, ruhige
Lage. Geräumiges und gepflegtes
Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen,
Sportplatz, Hallenbad in der Nähe,
Autozufahrt. Vollpension ab Fr. 22.-.
Anfragen und Anmeldungen an **Stiftung Zürcher Ferienkolonien, H. und F. Gürber**, Diggelmannstrasse
9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Zu vermieten in

Selva bei Sedrun

Ferienlager für 30 bis 47
Personen an SK.
Auskunft 086 9 15 75

Kreuzfahrt auf dem ...

DNEPR

von Kiew bis Odessa 08.07. — 20.07.84
Ab Zürich alles inklusive ... Fr. 2.240.-

Programm bei: Tel.: 031/ 45 88 43

Gesellschaft für Studienreisen und
Internationale Begegnung AG
GIB Eigerplatz 5 • 3007 Bern

Anmeldeschluss: Bei der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle, Rosenweg 14, 4501 Solothurn: 17. Juni 1984. Für die AfW: E. Krebs, a. Oberforstmeister, Winterthur.

Atmen, Sprechen, Singen, Bewegen

Probleme mit der Stimme haben ihre Ursache häufig in falschen Sprechgewohnheiten. Im Kurs «Atmen, Sprechen, Singen, Bewegen» vom 8. bis 14. Juli 1984 im Schloss Hünigen erlernen Sie physiologisch richtiges und daher ökonomisches Sprechen nach *Coblenzer*.

Prospekte durch Ernst Weber, Haldenau 20, 3074 Muri, Telefon 031 52 16 41.

Mut zum Lehren, Mut zum Lernen

Lehrer-Fortbildungskurs in den Kursräumen des A. Adler-Instituts, Selnastrasse 15, Zürich.

Themen: Zeitgemässe Führung einer Klasse; Motivation der Schüler; Angehen besonderer Schwierigkeiten; Gespräche mit Eltern u. a. m. Neun Abende vom 3. Mai bis 5. Juli 1984 (Fortsetzungsmöglichkeit nach den Sommerferien).

Programm, Auskunft und Anmeldung: D. Zimmermann, Holzweidstrasse 44, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 30 48, oder A. Adler-Institut, Selnastrasse 15, 8002 Zürich, Telefon 01 202 93 81.

Mehr Freude und Erfolg beim Unterrichten

9. bis 14. Juli 1984 in Saas Almagell. Ein Training nach Thomas Gordon, veranstaltet durch die Oberschul- und Reallehrerkonferenz Zürich.

Auskunft bei Rolf Fravi (Telefon 052 41 21 03) und Werner Rüegg (Telefon 01 937 38 36).

Anmeldungen an E. Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf.

Mimenkurs in Südfrankreich

Zwei Wochen Schulung in Pantomimik, Improvisation, Akrobatik, Jonglieren, Seiltanzen, Masken.

Kursort: Ste-Valière (Bademöglichkeiten). **Daten:** 20. Mai bis 2. Juni, 3. bis 16. Juni, 8. bis 21. Juli, 22. Juli bis 4. August 1984.

Kursleiter: S. Dhima/A. Saxer (Ecole J. Lecoq, Ecole Nationale du Cirque). **Teilnehmerzahl:** 5 bis max. 10.

Kosten: Kurs, Unterkunft und Halbpension Fr. 1000.-.

Auskünfte und Anmeldung: Giorgio Dhima, Länggassstrasse 27, 3012 Bern, Telefon 031 24 11 45.

RADIO-HINWEIS

De l'école à la vie – geit äch das?

(Doppelpunkt)

So, 15. April, 20.00 Uhr, DRS 1
Eine Fremdsprache hauptsächlich über reale Figuren und nicht-fiktive Inhalte zu vermitteln – «De l'école à la vie» – ist nicht nur aus didaktischen Gründen schwierig. Doppelpunkt zeigt die Komplikationen und (schweizerischen?) Merkwürdigkeiten bei der Entstehung des Funkkollegs Französisch. Der Radiokurs steht als Beispiel für alle Lehrmittel, die bekanntlich Lernziele über ganz bestimmte Vorstellungen und Inhalte in einer ganz bestimmten Form verwirklichen.

Voranzeigen:

Werken

Seminar SVHS/SLV in der Kartause Ittingen, 22. bis 24. Oktober 1984.

Ausschreibung erfolgt in «SLZ» 10/84

Schach in der Schule

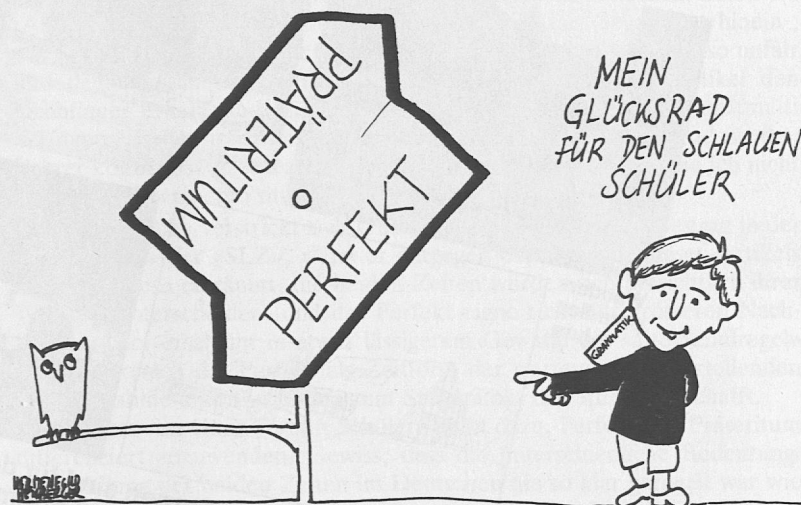
Ab 13. April 1984 strahlt das Schweizer Fernsehen einen Telekurs «Schach für jedermann» aus. Zur Vertiefung dient das Buch von H. Pfleger/E. Kurz: Zug um Zug – Schach für jedermann 2», erschienen im Falkenverlag.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Sonntag, 17. Juni 1984 in Büren an der Aare.

Beachten Sie die Angebote unserer Inserenten, nutzen Sie die vielseitige Information.

Sprachecke

NOCHMALS: PERFEKT ODER PRÄTERITUM?



Die Argumentation, welche Hans Glinz in der «Sprachecke» der «SLZ» 4 (16. Februar 1984) vorträgt, um seine bekannte *These, wonach «Präteritum und Perfekt... grundsätzlich in gleicher Weise zur Darstellung von Vergangenem (oder als vergangen zu Denkendem) benützt werden»* können (E. u. H. Glinz, «Der Sprachunterricht im 9. Schuljahr», Lehrerausgabe zum Schweizer Sprachbuch, Zürich 1980, S.150), ist mindestens teilweise *fadenscheinig, verfehlt* und auch *widersprüchlich*. Der Autor beruft sich darin unzulässigerweise auf eine schweigende Mehrheit von «gewöhnlichen Lesern» («Oder aber haben Verfasser und gewöhnliche Leser recht,...»), welche keinen Anstoss genommen hätten an dem von ihm als Beispiel zitierten Text. *Dieser Text ist aber mangelhaft hinsichtlich der Verwendung der grammatischen Zeiten*. Was Glinz in eine rhetorische Frage kleidet («Oder haben sie zu wenig genau gelernt, wann man Perfekt setzen soll und wann Präteritum?»), trifft zu: Der Wechsel vom Präteritum ins Perfekt in Satz 2 ist in keiner Weise motiviert, in den Sätzen 6, 7 und 8 sollte statt des Perfekts meinem Verständnis und stilistischen Empfinden zufolge sogar Plusquamperfekt stehen; denkbar wäre aber auch, in der ganzen Passage inklusive Überschrift Perfekt zu verwenden und dort, wo sich Hilfsverben häufen würden, auf das Präteritum auszuweichen.

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL

immer im Grünen



Jugendherberge Montreux-Territet

für Ihre Klassenlager und Schulreisen
Direkt am See gelegen

Gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 34.

Planen Sie Landschulwochen? Im Jura?

2 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Wanderparadies Jura



350 km Langlaufloipen durch Tannenwälder und Weiden



JH Delémont



JH Bémont

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Langlauf lager. (Bémont)

● JH Delémont Eröffnung Sommersaison 1984

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die 2 Jura-JHs (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Hermengild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)

Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Dass der Bericht keinen Proteststurm ausgelöst hat, die sprachliche Form sei unzumutbar, ist verständlich: Wer greift solcher Kleinigkeiten wegen zur Feder! Die festgestellten Mängel sind wirklich nicht derart, dass die Kommunikation empfindlich gestört würde oder gar zusammenbräche. Aus dem Ausbleiben von Reaktionen hingegen zu schliessen, der «gewöhnliche Leser» betrachte den fraglichen Text für stilistisch einwandfrei, ist völlig verfehlt.

Es wäre ein leichtes, Proben von gedruckter Sprache beizubringen, die belegen, dass praktisch jede grammatische und stilistische Regel missachtet werden kann. Daraus zu folgern, es gäbe keine solchen Regeln, oder es dürfe keine geben, ist aberbarer Unsinn. Die Tatsache, dass man sowohl hinter der Interpretation eines Anfängers als auch hinter derjenigen eines geübten Dilettanten oder gar eines ausgesprochenen Meisters letztlich Chopins «Minutenwalzer» zu erkennen vermag, beweist doch nicht, dass die drei ihre «Kunst» auf die gleiche Art und Weise beherrschen. Nicht jeder Sprachgebrauch ist vorbildlich.

Hans Glinz hält es mit ungeeigneten Vorbildern. So auch in Band 9, Seite 83/84 des «Schweizer Sprachbuches», wo Texte aufgeführt sind, die auf die Verwendung von Präteritum und Perfekt hin untersucht werden sollen. Die ersten beiden dieser Texte sind Spezialfälle, die eine durchaus mögliche, aber aussergewöhnliche und stilistisch z. T. höchst nuancierte Verwendung der Zeiten zeigen. Warum führt das Lehrmittel hier nicht Textproben beispielsweise von Schweizer Publizisten wie Alfred A. Häslar, Kurt Marti, Oskar Reck an, die, meinen Beobachtungen zufolge, Präteritum und Perfekt recht geschickt und konsequent der «traditionellen Grammatik» entsprechend anwenden? Die «wissenschaftlichen Grundlegungen» in der oben zitierten Lehrerausgabe zum «Schweizer Sprachbuch» (Seite 150 ff.) verdienen ihr Attribut nicht; dazu sind sie zu apodiktisch, und die Gegenposition wird zu überheblich «erledigt». («Das deutsche Präteritum und das deutsche Perfekt unterscheiden sich nicht in ihrem «Zeitbezug» [dass etwa das Perfekt für etwas noch nicht so lange Vergangenes bevorzugt würde, oder umgekehrt], und sie unterscheiden sich meistens auch nicht durch die «Abgeschlossenheit» gegenüber «Weiterwirken in die Gegenwart hinein», wie man es in traditionellen Grammatiken lesen konnte.») Genauso unfair und demagogisch argumentiert Glinz, wenn er im «SLZ»-Artikel den Drohfinger erhebt und Sünden und Fegfeuerqualen an die Wand malt: «... denn falsche Sicherheiten scheinen mir überall gefährlich, und für den Lehrer können sie geradezu zu einer Berufskrankheit führen, die ich nicht näher charakterisieren muss.»

In Widersprüche verstrickt sich Glinz schliesslich in seinem Beitrag in der «Sprachecke» der «SLZ», wenn er entgegen der eingangs dieses Artikels zitierten These einräumt, die beiden Zeiten würden sich hinsichtlich ihrer Wirkung unterscheiden, und das Perfekt eigne sich «für grösseren Nachdruck». Hier erscheint in etwas lässigerem Gewand die «alte Schulregel» wieder, wonach das Perfekt als Zeitform der wertenden und urteilenden Stellungnahme eine Beziehung zum Standpunkt des Sprechers schafft.

Der Ansatz von Glinz verhilft Schülern nicht dazu, Perfekt und Präteritum differenziert anzuwenden. Gewiss, dass die unterschiedliche Bedeutung/Verwendung der beiden Zeiten im Deutschen nie so klar geregelt war wie diejenige von passé composé, imparfait und passé simple im Französischen. Möglich, dass die Unterschiede im weiteren Verlauf der Sprachgeschichte verschwinden werden, ja dass eine der beiden Zeiten ausstirbt. Vorderhand existieren sie in der nhd. Standardsprache noch neben- und gegeneinander, anders als in unserer Mundart. Soll man die beiden Farben Rot und Gelborange in einen Topf werfen und die Schüler nicht mehr zu einer differenzierten Farbwahrnehmung und -anwendung anhalten? (Rot markiert konventionellerweise akute Gefahr; Gelborange mahnt zur Vorsicht.) Wie wäre es, von den Sprachverwendern zu verlangen, sie sollten den «Empfehlungen traditioneller Stillehrer» folgen, wann immer sie nicht stichhaltig begründen können, weshalb sie von diesen Regeln/Empfehlungen abweichen? Rhythmische und klangliche Gründe sind selbstverständlich zu akzeptieren.

Ich weiss mich mit Hans Glinz in dessen Bestrebungen einig: Höchstes Ziel ist die Förderung der Sprachkompetenz der Schüler, die Sensibilisierung ihres Sprachempfindens. Viele der von ihm erarbeiteten und vorgeschlagenen Wege zu diesem Ziel finde ich ausgezeichnet. Ernste Vorbehalte habe ich aber hinsichtlich des von ihm propagierten Gebrauchs von Präteritum und Perfekt. Es wäre verdienstvoll, er würde diesbezüglich «über seine Bücher gehen».

H. Hänger



Jugendherberge Lausanne

für Ihre Klassenlager, Sportlager
und Schulreisen

Komplett renoviertes und gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

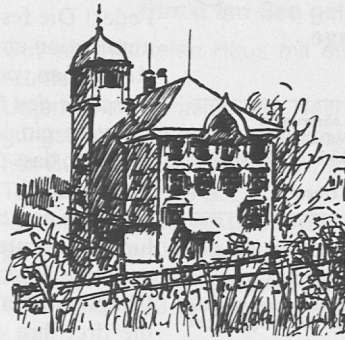
Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, E. Delèze, Ch. du Muguet 1, 1007 Lausanne, Telefon 021 26 57 82.

Ferienplausch in typischer Appenzeller Hügellandschaft bietet das

Ferienheim Türmlihuus in Trogen AR

der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil



Der ganz in Holz gebaute ehemalige Kaufleutesitz liegt nur etwa 7 Minuten vom Bahnhof und 3 Minuten vom Dorfzentrum entfernt. 7 Schlafzimmer (max. 48 Personen), 2 Leierzimmer, Esszimmer, Leierzimmer, Spielplatz, Aufenthaltsraum (sep. Gebäude). Geeignet für Klassenlager, Ferienlager, Studienwochen, Wochenendaufenthalte, Kurse (Vollpension). Nähere Auskünfte erteilt gerne: Frau G. Tobler, Türmlihuus, 9043 Trogen AR, Tel. 071 94 13 47

Planen Sie **Im Engadin?**

3 Jugenderherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Roseg



JH St. Moritz



JH Maloja



JH Pontresina

Die drei Jugenderherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation zu Fr. 10.-

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet sind die Jugenderherbergen

- Davos-Wolfgang
- Valbella-Lenzerheide

- Braunwald
- Hoch-Ybrig

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 3 Engadiner-JHs und Davos-Wolfgang (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JHs ☐ Engadin ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für
Jugenderherbergen
Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Luxuriöse Privathäuser als billiges Feriendomizil!

in Holland, Grossbritannien, Frankreich, Spanien, Skandinavien, BRD, Schweiz, Europa, USA. Prospekt sFr. 5.-. Tausch, Vermietung Ihres (2.) Hauses möglich. Internationaler Kreis von 5000 Lehrern, Ärzten usw. **Drs. S.L. Binkhuysen Home Holidays**, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Telefon 0031-2518.57953.



Toscana und Südfrankreich

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Rusticos zum Ausbauen. Anfragen bei **P. Aebersold, A. Digeniti**, Immobilien-Agentur, Walchestr. 17, CH-8023 Zürich, Tel. 01 362 95 05.

Zernez / Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Savognin

Ferienlager Sommer und Winter zu vermieten.

Bis etwa 50 Personen.

Information: Gemeindeverwaltung, Tel. 081 74 11 17.

SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20. **Brief- und Freizeitclub kbr** (Katholischer Bekanntschaftsring, 8023 Zürich, Telefon 01 221 23 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen

Herr/Frau/Frl

PLZ/Ort

Strasse

Zivilist

Alter

Beruf

Ferienkurse auf Schatzalp (300 m über Davos)

7. bis 14. Juli 1984

IKEBANA

4. bis 11. August 1984

PORZELLANMALEN

Fachkundige Leitung – Nette und unternehmungslustige Gruppen – Gutes und preisgünstiges Hotel – Gemeinsame kunstgeschichtliche Ausflüge in Graubünden.

Kostenlose Prospekte: CORONA DAVOS,
Grischunaweg 4, 7270 Davos Platz.

Günstige Gelegenheit:

Schimmel-Studio-Flügel Mod. 205 S

neuwertiges Ausstellungsinstrument
NP Fr. 20 200.–
jetzt noch Fr. 17 000.–



Pianos Leurbuchen

MADRETSCHSTRASSE 42 CH-2500 BIEL/BIENNE TEL. 032/25 22 80

Gelegenheits-Verkauf

einer grösseren Anzahl

Schülerpulte RWD-Modell, Typ Basel

Tisch und Sitze verbunden, raumsparend, 98 cm tief, in der Höhe verstellbar, Schreibfläche 120x50 cm.

Auskunft erteilt: M. Huber, Belp, Institut Oberried, Telefon 031 81 06 15.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

12. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und weitere pädagogisch Interessierte ab Frühling 1984 in Bern (30 Samstagnachmittage und zwei Wochen am Ende der Sommer- und Herbstferien).

Vorträge über grundlegende und unterrichtliche Themen, künstlerische und methodisch-didaktische Übungskurse. Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen: Telefon 032 41 13 91 (Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel).

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unserem neuen Mehrzweckgebäude (Nähe Bahnhof und Hafen) können wir Ihnen eine zweckmässige Unterkunft für Schulreisen und Schulverlegungswochen zu günstigen Bedingungen offerieren (100 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitnessparcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport auf dem Bodensee, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte: Jugendherberge, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 17 17 oder 63 12 82.

disentis
3000

Ferienlager Alpina

Modern eingerichtetes Ferienlager für 80 Personen in Zweier- bis Achterzimmern. Moderne Küche. Grosse Essräume. Drei Aufenthaltsräume. Ruhige Lage. Im Sommer und Herbst sind noch folgende Termine frei: 23. Juni bis 14. Juli 1984; 11. August bis 15. September 1984; 29. September bis 20. Oktober 1984.

Auskunft erteilt Fam. Durschei, Telefon 086 7 54 69 oder 7 44 23.



JUGENDHAUS MORLIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü.M., ideal für Klassenlager. 3 Tagesräume. Alle Zimmer mit fliessend Wasser und Dusche; elektrische Küche. Umschwung mit Spiel- und Sportanlage, Wander- und Naturschutzgebiet. Sommerlager im August 1984 noch frei. Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64.

BERNER OBERLAND

Diemtigtal
berner oberland

zu verkaufen
im Diemtigtal (Wiriehorngebiet)

Clubhaus / Schullerferienhaus

Übernachtungsmöglichkeiten für bis
60 Personen in 20 Zimmern. Grosser
Aufenthaltsraum mit Cheminée.

Ideale Liegenschaft für Sportvereine
oder als Schullerferienheim einer
Gemeinde.

Sportmöglichkeiten:
7 Skilifte; Tennis-, Turnhalle,
herrliches Wandergebiet

Für weitere Auskünfte rufen Sie
uns bitte an: **033 / 81 26 73**

BERNER OBERLAND

Farbdiaserien • Tonbildreihen • Schmalfilme Videobänder • Arbeitstransparente • Dia- transparente • Arbeitsblätter • Zubehör

im Farbkatalog 83/84 (auch mit
SLV-Dias) des Jünger-Verlages.
Gratisbezug durch die
Generalvertretung.



Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

SELVA GR (Sedrun)

Günstig für Ski- und Klassenlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis nach Anfrage, je nach Saison.

Verein Vacanza, R. Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 041 44 18 27.

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:

Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü.M.)
Tel. 041 65 13 66

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

Sembrancher VS Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay
Rue des Neuvilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü.M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Planen Sie In den Bergen? Landschulwochen? 4 Berg-Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!

JH Hoch-Ybrig



JH Braunwald



JH Valbella-Lenzerheide



JH Davos-Wolfgang



Alle 4 Bergjugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die drei Engadiner Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation
zu Fr. 10.-

- St. Moritz
- Pontresina
- Maloja

Verein für Jugendherbergen Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 4 Bergjugendherbergen (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der
JH ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella ☐ Engadin

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

PERIAR - Spielsatz
Holz-Hoerz
Ich danke
für Ihren
Besuch auf
der Didacta '84
Erich Hoerz
ERICH HOERZ
HOLZ-HOERZ PRODUCTION
D-7313 REICHENBACH/FILS - WTTBG.
P.O.B. 1105 - TEL. 07153/51355 - W-GERMANY

Lernkassetten

Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1
Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je
3 Kassetten für zusammen Fr.
60.-. Prospekt verlangen bei ☐
056 91 17 88, jederzeit.

Kreuzfahrt auf ...

DON-WOLGA
von Rostow bis Kazan 20.07 - 01.08.84
Ab Zürich alles inklusive Fr. 2395.-

Programm bei: Tel.: 031/45 88 43

GIB Gesellschaft für Studienreisen und
Internationale Begegnung AG
Eigerplatz 5 · 3007 Bern

Ferienhaus

zu verkaufen im Sommer- und
Winterkurgebiet von

Bad Ragaz-Pardiel- Pizol

1600 m ü.M. Herrliche Aussicht
(Ski- und Wandergebiet). Preis
Fr. 250 000.-. Max. 20 Schlaf-
stellen.

Postfach 233, 9001 St. Gallen

Motel Riazzino

in der Magadinoebene. Zentrale
Lage (Bahnhof SBB 200 m),
Schwimmbad, Spielwiese. Ping-
Pong, Rotogolf, Tischfussball
gratis. Günstige Halbpensionsar-
rangements für Schulreisen,
Klassen- und Trainingslager.

Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkoher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

CHASA FLIANA, LAVIN

Gut eingerichtetes Haus (45 Plätze) für Ferien- und Schulgruppen. Ideal gelegen für Wanderungen und Bergtouren. Nationalpark. Günstige Preise.

Auskunft:

M. und P. Filli-Barbuda, 7543 Lavin, Telefon 082 8 11 19

Neues Schulfach: Airsselfen.

So kurz vor Examen, wenn der Schulstoff erledigt ist, steht ein beliebtes Schulfach wieder auf dem Plan: Eine Reise zum Flughafen mit Halt in unserem Selbstbedienungs-Restaurant. Da sind sich mal Lehrer und Schüler einig.

AIR SELF

Abflugeschoss, Terminal A



Flughafen-
Restaurants

Zürich, Telefon 01/814 33 00



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

240 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

Wädenswiler Ferienhaus Splügen GR 1500 m ü. M.

Das ruhig und sonnig gelegene mit Pensionsverpflegung geführte Haus eignet sich vorzüglich zur Durchführung von Klassenlagern, Arbeitswochen und Ferienlagern.

Im Jahr 1984 sind noch die folgenden Termine frei: 30. April bis 31. Mai; 2. bis 7. Juli; 6. bis 18. August und ab 1. Oktober.

Auskunft und Unterlagen durch das Sekretariat der Primarschule Wädenswil, Schönenbergstrasse 4a, 8820 Wädenswil, Tel. 01 780 57 30.

Wer sucht noch Skilagerunterkünfte für den Winter 1984/85?

Per Zufall sind im

BERGHAUS TGANTIENI

7078 Lenzerheide

mitten im Skigebiet Scalottas-Danis-Stätzerhorn, mit Autozufahrt und Parkplatz, für die Termine:

21. bis 26. Januar 1985; 28. Januar bis 2. Februar 1985; 11. bis 16. Februar 1985; ab 11. März 1985

noch Plätze im Matratzenlager und Betten frei. Für Schulen, Lehrlings- und Jugendgruppen günstiger Vollpensionspreis.

Mit höflicher Empfehlung

H. und E. Gehret-Bärtschi, Telefon 081 34 12 86

HOSPENTAL (CH-6493) Zentralschweiz

Ferienhaus «Meyerhof», 1500–3000 m ü. M., St. Gotthard bei Andermatt

Gut eingerichtetes Haus, 50 bis 90 Personen mit Selbstkochmöglichkeit. Grosse Aufenthalts- und Spielräume. Tischtennis. Eigener Telefonanschluss. Unterkunft in Zwei- bis Fünf-Betten-Zimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Etageduschen. Küche mit elektrischem Kochherd, sechs Platten, Backöfen, Kippbratpfanne und Kippkessel, Friteuse, Küchenmaschinen usw. Sehr gut geeignet für Skiklubs, Familienferien, Seminare, Ski- und Wanderlager, Schulverlegung. Furka-Oberalp-Bahn und Postauto-Rundfahrten. Vita-Parcours. Winter: Sesselbahn und Skilift Winterhorn auf 2400 m, Gemsstockbahn 3000 m und acht Skilifte, Langlaufloipe 20 km. Telefon 044 6 72 07, Fam. Ed. Meyer-Kündig.

Suchen Sie noch eine Unterkunft für Ihr Skilager 1985?

Wir haben noch zwei freie Wochen:

- Luzein** ob Küblis (Skigebiet Klosters und Pany)
Haus Tomis, Selbstkoher, 43 Plätze
18. bis 23. März 1985
Preis: Fr. 1850.– pro Woche pauschal exkl. Telefongespräche
- Venthone** ob Sierre (Skigebiet Montana-Crans)
Centre de jeunesse, Selbstkoher, 86 Plätze
11. bis 16. Februar 1985
Preis: Fr. 3500.– pro Woche inkl. Heizung aber exkl. Nebenkosten wie Strom, Wäsche usw.

Hauspläne und Fotos von beiden Orten vorhanden.

Interessenten melden sich schriftlich oder telefonisch beim Sozialpädagogischen Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 17, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061 21 84 62 oder 21 84 69.

Inferno Safari

SPORT UND ABENTEUERREISEN
IM TESSIN/SCHWEIZ

5-tägige Schnupperkurse und Wochen-safaris. Folgende Sportarten stehen zur Auswahl:

☆ Fallschirmspringen ☆ Tauchen ☆ Surfen ☆ Segeln ☆ Reiten ☆ Go-Kart ☆ Wasserski ☆ Yachtfahrten ☆ Deltafliegen

Verlangen Sie unser ausführliches Programm.

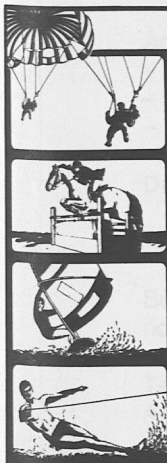
INFERNO SAFARI

Stephan Kissling, Rosenstrasse 39

CH-3800 Interlaken

Tel. 036 23 18 62 / für BRD 0041/36 23 18 62

Bürozeiten: Montag-Freitag 07.30–11.30 Uhr



Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00



Jugendherberge Vallorbe

für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Neues, gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, M. Dufour, Simplon 11, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 13 49.

Planen Sie Landschulwochen? Stadtschulwochen? In der Nordwestschweiz? 4 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Aarau



Baden



Beinwil



Basel

Alle 4 Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet.
Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen als auch
z.B. Betriebsbesichtigungen.

- Beinwil Vermietung von Surf-Brettern.
Strandbad direkt von der JH zugänglich.
Gratis Eintritt!

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen
für die 4 «Nordwestschweizer-JHs» (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70



Camping dei Fiori

Geöffnet vom 15.04.'84 bis 10.10.'84

Der Camping mit Klasse vor den Toren Venedigs. In ruhiger Zone direkt am Meer mit herrlichem Privatstrand. Swimming Pools für Erwachsene und Kinder.

Grosse bedeckte Stellplätze von 80 m² und Plätze nach Wahl in grossem Pinienhain. Bungalows mit 4 - 6 Betten.

Gepflegtes Restaurant mit Pizzeria, Bar, Supermarkt.

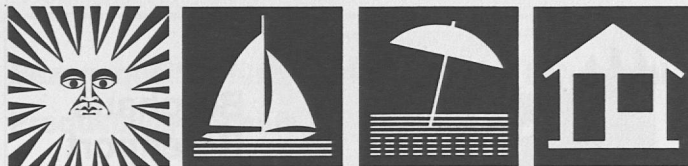
Für aktive Ferien: Animation, 2 Tennisplätze, Ping-Pongtische, Minigolf, Basket, Surf, Aerobic und Radtouren in die Lagunenlandschaft.

Interessantes Spätsommerprogramm.

Prospekte und Information direkt bei:

Camping dei Fiori

Ca' Vio - I - 30010 Treporti - VE - Tel. 0039-41-966448



Bungalow-Dorf

Park Gallanti

100 Km südlich vom zauberhaften Venedig und in der Nähe vom antiken Ravenna.

In sehr ruhiger Lage, direkt am Meer mit grossem Privatstrand.

Geschlossene Auto- und Abgasfreie Parkanlage mit neu und modern eingerichteten Bungalows für 4 - 6 Personen.

Überdachter Parkplatz.

Eigenes Terrassenrestaurant mit Bar und Pizzeria, Supermarkt.

Kinderspielplatz, Ping - Pong, Volleyball, Radtouren. Halle mit Filmvorführungen.

Vielseitige Animationsprogramme für Gross und Klein.

Prospekte und Information direkt bei:

Bungalowdorf Park Gallanti

I - 44020 Lido di Pomposa - FE - Tel. 0039-533-88130

Ferien- und Bergschulwochen in Grächen

Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage, 13 Zimmer, ganz neue Küche, Aufenthaltsräume, verschiedene Spiele und Spielplätze. Mit Vollpension oder Selbstkocher.

Günstige Preise. Auf Ihre Anfrage freut sich



Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS
Telefon 028 56 16 51

In Riemenstalden, oberhalb Sisikon am Urnersee, vermieten wir gut eingerichtetes

FERIENLAGERHAUS

das sich für Schullager bestens eignet. Platzzahl: etwa 40 Personen. Kalt- und Warmwasser, Dusche, 2 Elektroherde, Kühlschrank usw. Gute Zufahrtsmöglichkeit, ruhige Lage, da keine Durchgangsstrasse, ideale Ausflugsmöglichkeiten.

Nähere Auskünfte erhalten Sie abends unter Telefon 057 22 27 65 oder während der Geschäftszeit unter Telefon 057 26 11 91 (Hr. Willy Geissmann verlangen).

Die Schweizerschule Mailand

sucht auf den 1. September 1984

eine(n) Primarlehrer(in) (1. bis 3. Schuljahr)

Anforderungen:

- Primarlehrerpatent
- Berufserfahrung
- Italienischkenntnisse sind erwünscht

Der Unterricht wird in deutscher Sprache erteilt.

Anmeldefrist: 15. April 1984

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Direktor Dr. B. Koelliker, Schweizerschule Mailand, Via Appiani 21, I-20121 Milano, Telefon 00392 66 57 23, der auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Die Schweizerschule Catania

sucht per 24. September 1984

1 Reallehrer oder 1 Primarlehrer

der fähig ist, auch einzelne Sekundarschüler zu unterrichten

Der Unterricht ist in der 4. bis 9. Klasse zu erteilen (Mehrklassensystem).

Anforderungen:

- 2 Jahre Schulerfahrung
- gute Italienischkenntnisse
- Fähigkeit, Französischunterricht zu erteilen

Verheiratete Lehrer mit Kindern im schulpflichtigen Alter werden bevorzugt.

Erste Informationen und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldefrist: 27. April 1984



Berghaus Rötenport

Klewenalp
1600 m ü. M.
Tel. 041 64 17 88

Für Wanderlager, Schulverlegung oder Skilager
bestens geeignet. 70 Matratzenlager, Nebenräume.
Nur für Selbstkocher.

Auskunft: F. Weiss, Telefon 01 836 73 37



St. Angela, Churwalden

Ideal für Schulverlegungen, Vereine,
Gruppen und Familienferien.
Schwimmbad, Tennis- und Fussballplatz in
der Nähe. Voll-, Halbpension oder garni.

Auskunft bei
Fam. H. Finschi, Telefon 081 35 16 69

Frutigen

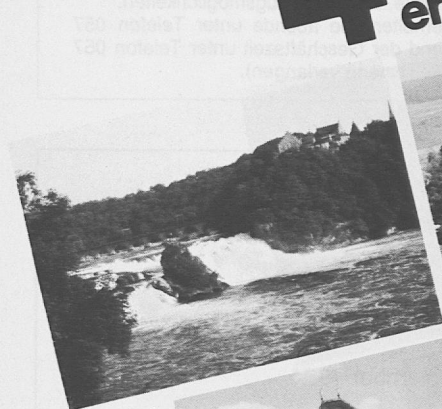
Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum,
Schwimmbad und Hallenbad. 36 Betten, gut eingerichtete
Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:
TVN-Hausverwaltung, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73,
3018 Bern, Telefon 031 56 45 34 P, 22 51 31 G.

Planen Sie In der Landschulwochen? Region Zürich?

4 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!

Schloss Schwandegg
Waltalingen



Schloss Laufen
Dachsen



Fällanden



Schloss Hegi
Winterthur

Alle 4 Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet.
Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen und
Naturbeobachtungen als auch z.B. Betriebsbesichtigungen.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezial-Dokumentation
zu Fr. 10.-

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen
für die 4 «Zürcher Landschul-JHs» (gratis)
☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der
JH ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella-Lenzerheide

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort

Verein für Jugendherbergen Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Rundreise quer durch ...

BRASILIEN

vier volle Wochen mit
entwicklungspolitischem Sonderprogramm
01.07. - 28.07.84 29.07. - 05.08.84
Ab Zürich alles inklusive ... Fr. 5040.-

Programm bei: Tel.: 031/45 88 43
GIB Gesellschaft für Studienreisen und
Internationale Begegnung AG
Eigerplatz 5 • 3007 Bern



Rechtschreibreform -
ein wichtiger und lohnender
unterrichtsgegenstand!

Bund für vereinfachte
rechtschreibung
Pflugstrasse 18, 8006 Zürich

Rundreisen

MONGOLEI

Ab Zürich alles inklusive ...
13.06. - 01.07.84
08.07. - 29.07.84 29.07. - 19.08.84 Fr. 3850.-

Programm bei: Tel.: 031/45 88 43
GIB Gesellschaft für Studienreisen und
Internationale Begegnung AG
Eigerplatz 5 • 3007 Bern

Ferien- und Lagerhaus Pfadfinderheim Buchthalen

(40 Plätze, Selbstkocher)

Noch freie Daten: Mai 1984, Au-
gust/September 1984.
(Jetzt für 1985 reservieren!)

P. Salathé, Alpenstrasse 42,
Schaffhausen, Tel. 053 5 79 70

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räflestrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

NDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Arich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räflestrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Nersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronic systems, Badenerstrasse 29, 8004 Zürich, 01 242 44 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Arich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

APFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und
Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.



Nicht nur schöne alte Geigen, auch gute neuere sind immer schwieriger zu beschaffen.

Dank langjährigen Beziehungen und viel Einsatz können wir aber ständig einen Vorrat von über 1000 guten Streichinstrumenten halten.

Geigenbauer in unserer eigenen Werkstätte sorgen laufend dafür, dass eine grosse Anzahl Geigen spielbereit sind. Damit Sie bei uns unter vielen genau das Instrument finden, das Ihrer Vorstellung entspricht.

MARCEL KOPOLNIK

Jecklin
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz,
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

50 B 1



Musik-Akademie der Stadt Basel
Konservatorium

Ausbildung zum Lehrer für Musikalische Früherziehung und Grundkurse

Die Musik-Akademie der Stadt Basel führt einen weiteren Ausbildungskurs zum Lehrer für Musikalische Früherziehung und Grundkurse durch.

Dauer: Oktober 1984 bis Oktober 1986

Zeitliche Beanspruchung: fünf bis acht Wochenstunden, voraussichtlich an zwei Nachmittagen und einem Abend zusammengefasst. Vier Intensivwochen, einige Wochenendveranstaltungen und Praktika. Hausarbeit.

Weitere Informationen können dem speziellen Prospekt entnommen werden. Prospekt und Anmeldeformular sind auf dem Sekretariat des Konservatoriums, Leonhardstrasse 6, 4051 Basel, erhältlich (Telefon 061 25 57 22).

Anmeldeschluss: 30. Juni 1984. Die Aufnahmeprüfungen werden im August/September durchgeführt.

Auskunft und Beratung erteilt der Leiter des Ausbildungskurses, Herr Fritz Näf (Telefon 061 25 57 22).

Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

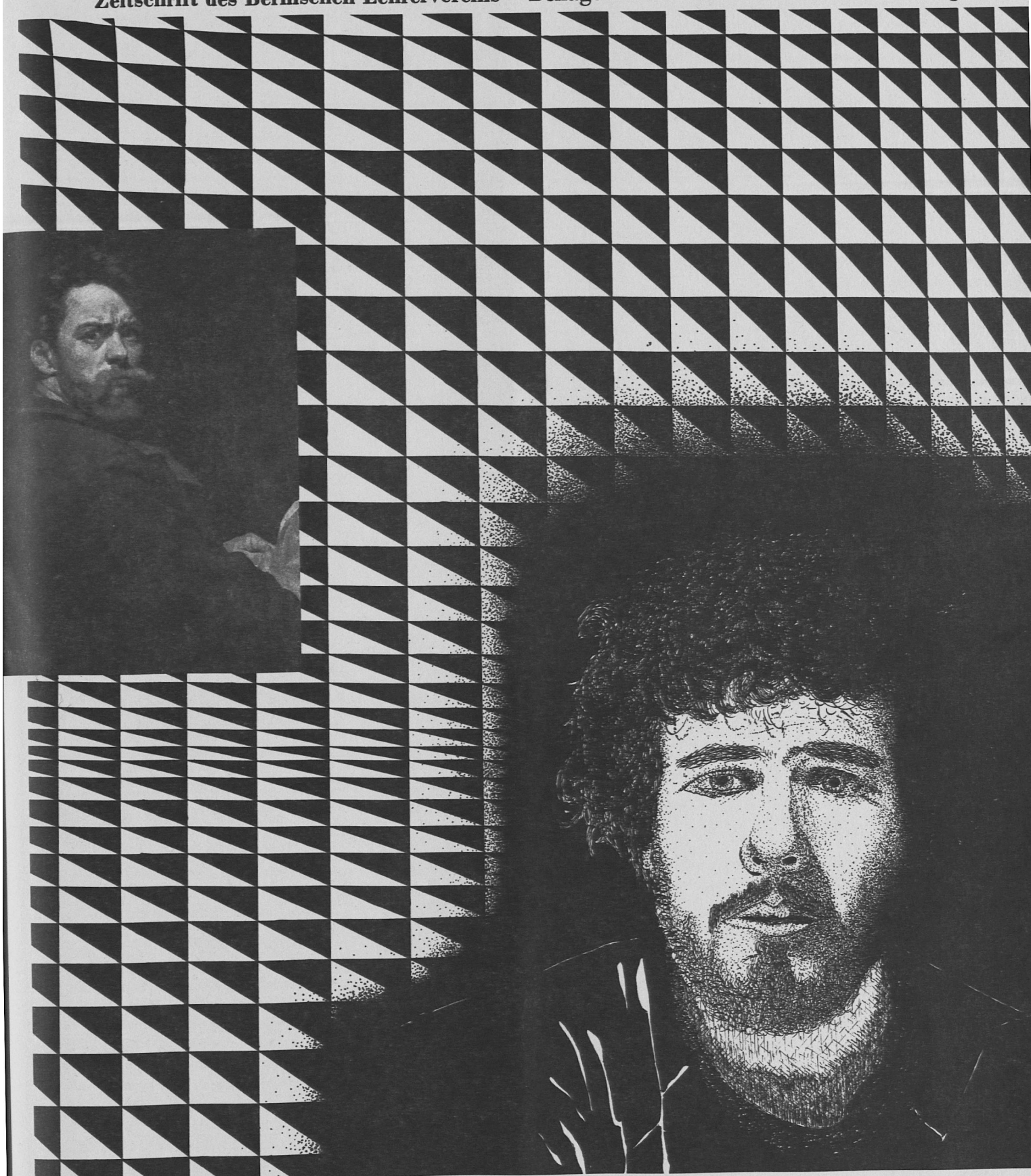
PLZ, Ort: _____

Abonnements

Schulpraxis

29. März 1984

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 7



SELBSTBILDNIS

Max Hari

**Von Hodlers «Zornigem»
zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts**

Schulpraxis / Schweizerische Lehrerzeitung — Nr. 7

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

29. März 1984

Redaktion des «Schulpraxis»-Teils: H. R. Egli, Breitenstrasse 13, 3074 Muri BE
Druck und Spedition: Eicher & Co., 3001 Bern

Max Hari:

Von Hodlers «Zornigem» zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts

Zur Bedeutung des Themas «Selbstbildnis» für den Jugendlichen	29
Wie sah Ferdinand Hodler aus?	30
Wie verlief sein Leben?	34
Das Selbstbildnis «Der Zornige» (1881)	36
Die Selbstbildnisse der Schüler	38

Titelbild

Der Anstoss und ein Ergebnis: Hodlers «Zorniger» als Ausgangspunkt zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts. – Wieviel Eigen-Art ist möglich im bedrängenden Muster unserer Umwelt? Weitere Lösungen siehe Seiten 40–44.

Adresse des Autors

Max Hari, Seminarlehrer, 3368 Bleienbach BE

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
1	Januar	71	Zur Pädagogik Rudolf Steiners
2/3	Febr./März	71	Singspiele und Tänze
4	April	71	Ausstellung «Unsere Primarschule»
5	Mai	71	Der Berner Jura, Sprache und Volkstum
6	Juni	71	Tonbänder für den Fremdsprachenunterricht im Sprachlabor
7/8	Juli/Aug.	71	Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizergeschichte
9/10	Sept./Okt.	71	Rechenschieber und Rechenscheibe im Mittelschulunterricht
11/12	Nov./Dez.	71	Lese-, Quellen- und Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahrs der Primarschule
1	Januar	72	Von der menschlichen Angst und ihrer Bekämpfung durch Drogen
2	Februar	72	Audiovisueller Fremdsprachenunterricht in der Erprobung
3	März	72	Die Landschulwoche in Littewil
4/5	April/Mai	72	Das Projekt in der Schule
6/7	Juni/Juli	72	Grundbegriffe der Elementarphysik
8/9	Aug./Sept.	72	Aus dem Seelenwurzgart
10/11/12	Okt.–Dez.	72	Vom Fach Singen zum Fach Musik
1	Januar	73	Deutschunterricht
2/3	Febr./März	73	Bücher für die Fachbibliothek des Lehrers
4/5	April/Mai	73	Neue Mathematik auf der Unterstufe
6	Juni	73	Freiwilliger Schulsport
7/8	Juli/Aug.	73	Zur Siedlungs- und Sozialgeschichte der Schweiz in römischer Zeit
9/10	Sept./Okt.	73	Hilfen zum Lesen handschriftlicher Quellen (Schmocker)
11/12	Nov./Dez.	73	Weihnachten 1973 – Weihnachtsspiele
1	Januar	74	Gedanken zur Schulreform
2	Februar	74	Sprachschulung an Sachthemen
3/4	März/April	74	Pflanzen-Erzählungen. Artenkenntnis einheimischer Pflanzen
5	Mai	74	Zum Lesebuch 4 des Staatlichen Lehrmittelverlags Bern
6	Juni	74	Aufgaben zur elementaren Mathematik
7/8	Juli/Aug.	74	Projektberichte (Arbeitsgruppen)
9/10	Sept./Okt.	74	Religionsunterricht als Lebenshilfe
11/12	Nov./Dez.	74	Geschichte der Vulgata, deutsche Bibelübersetzung bis 1545

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Zu diesem Heft

Die Projektgruppe der bernischen Lehrerfortbildung «Kunstabstraktion / Museumspädagogik» hat die «Schulpraxis» vom 30. März 1983 gestaltet: *Porträt – wir schauen uns und Künstlern ins Gesicht*. Das Heft fand gute Aufnahme und diente auch als Kommentar zu einer Ausstellung unter dem gleichen Thema in der Berner Schulwarte.

Ein Beitrag musste vor einem Jahr weggelassen werden, weil mit ihm der vorgesehene Umfang des Heftes *Porträt* überschritten worden wäre: *Selbstbildnis. Von Hodlers «Zornigem» zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts*. Hier liegt nun der seinerzeit weggelassene Beitrag in überarbeiteter, etwas erweiterter Form vor – ein Beispiel, das die Bedeutung des Themas «Selbstbildnis» für den Jugendlichen eindrücklich belegt. Zeichenunterricht hat auf allen Stufen Handwerkliches, Formales zu schulen. Nach der Ansicht des Autors unseres Heftes, Max Hari, darf es dabei nicht bleiben. Es gilt, das handwerklich Erworbene anzuwenden, beim Thema «Selbstbildnis» dem eigenen Erleben und Empfinden Ausdruck und Gestalt zu verleihen. So wird die Arbeit nicht bloss Suche nach formalen Lösungen, vielmehr zur Suche nach dem eigenen Ich, nach Identität.

Max Haris Beispiel ist exemplarisch nicht nur für den Zeichenunterricht, sondern für die neuere Didaktik überhaupt, soweit es ihr darum geht, den Schüler als Person zu sehen und ernstzunehmen. Dies im Gegenzug zur vermehrten Orientierung an den Fachwissenschaften, zu lernzielbezogenen Curricula und zur Ausrichtung auf die Soziologie als Bezugswissenschaft. Im Vorwort zum Bändchen *Identität und Deutschunterricht* (Hg. Kaspar H. Spinner, Göttingen 1980) wird dazu ausgeführt:

«Alle drei Tendenzen haben dazu geführt, dass der Schüler in seinen unmittelbaren Bedürfnissen, seiner Individualität und persönlichen Entwicklung zusehends aus dem Blick geraten ist; eine Entfremdung der Schüler gegenüber dem von der Wissenschaft diktierten Wissen, den lernzielmässig formulierten Leistungsanforderungen, den auf allgemeine gesellschaftliche Entwicklung bezogenen Fragestellungen ist eingetreten, ablesbar an einer immer geringeren Motivation für die Unterrichtsarbeit. Im Gegenzug gegen diese einseitig gewichteten Tendenzen wird deshalb in der didaktischen Diskussion zur Zeit wieder vermehrt der Blick auf den Schüler als Person gerichtet

Schulpraxis

29. März 1984

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 7

Max Hari:

SELBSTBILDNIS

Von Hodlers «Zornigem» zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts

Ein Unterrichtsbeispiel aus dem Fachbereich «Bildhaftes Gestalten/Werkbetrachtung»

Zur Bedeutung des Themas «Selbstbildnis» für den Jugendlichen

Die Situation des Jugendlichen auf der Suche nach einem allmählichen Übergang zu einem Erwachsenenstatus ist sozialpsychologisch unter anderem gekennzeichnet durch die Ablösung vom Elternhaus und andern Autoritäten, die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, die Bindung an Gruppen Gleichaltriger, die Orientierung an Idolen und anderen Vorbildern sowie insbesondere durch die Festigung der sozialen Rolle, die Suche nach einer neuen Realitätsbeziehung und den Aufbau eines eigenen Wertsystems. Dieser Weg zur Entwicklung eines Selbstverständnisses auf der Basis der Selbsterkenntnis ist für den Heranwachsenden oft konfliktreich und schwierig.

Im Fachbereich «Zeichnen / Gestalten / Kunstbetrachtung» ist das Thema «Selbstbildnis» für den Jugendlichen von besonderer Bedeutung.

Die Betrachtung verschiedener Beispiele aus der Kunstgeschichte führt zur Einsicht, dass die gestalterische Auseinan-

dersetzung mit der eigenen Person oft von der Frage «Wer bin ich?» ausgeht. Die Haltung des Künstlers, die für den Bildbetrachter im Werk spürbar wird, deckt sich mit dem Verlangen nach Selbstfindung beim Jugendlichen und motiviert ihn zur gezielten Selbstbefragung. Durch die Identifikation mit unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten erlebt der Jugendliche die Vielfalt möglicher Lebenshaltungen; in der Abgrenzung zu ihnen festigt er den Aufbau seiner Person.

Mit dem Auftrag, ein eigenes Selbstbildnis zu gestalten, wird der junge Mensch auf sich zurückgeworfen. Er hat sich mit einem Thema zu beschäftigen, das ihn unmittelbar betrifft. Die Aufgabe kann nur nach einer Phase der Konfrontation mit dem eigenen Selbst gelöst werden.

Die Interessenlage des Heranwachsenden begünstigt die Behandlung des Themas, das des emotionalen Gehaltes wegen jedoch nicht ohne Konfliktstoff ist:

- Ängste beim zeichnerischen Erfassen des eigenen Gesichts müssen abgebaut werden;
- die Entscheidung für eine konkrete Möglichkeit der Selbstdarstellung in einer bestimmten Situation erfordert Mut;
- bei der Besprechung der Ergebnisse, die ein gutes Stück Selbstpreisgabe

mit sich bringt, prallen Selbstverständnis der eigenen Rolle und Fremdverständnis, das heisst das Bild, das sich die andern von einem machen, aufeinander.

Dies mögen die Gründe sein, weshalb das Thema im Zeichenunterricht lange Zeit von den Lehrkräften recht stiefmütterlich behandelt wurde. Wenn «Konfliktlosigkeit» in der Schule erwünscht oder sogar ein Ziel ist, muss eine solche Themenwahl vermieden werden.

Die in diesem Heft vorgestellte Arbeitsreihe beschränkt sich, der Bedeutung des Themas für den Jugendlichen entsprechend, nicht darauf, das Problem «Selbstbildnis» auf eine Art «Naturstudium am eigenen Körper» mit dem Ergebnis einer möglichst naturalistischen Sachzeichnung zu reduzieren. Die Forderung, der Schüler solle sich in einer bestimmten Gefühlslage darstellen, deren Ursache aus dem Bild ablesbar sein muss, zwingt zu einer emotionalen Behandlung des Themas in der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt. Der Jugendliche soll grössere Klarheit über die eigene Person erlangen.

Das Unterrichtsbeispiel stellt zudem den Versuch dar, die Kunstbetrachtung und die eigene gestalterische Arbeit des Schülers in einen möglichst engen, sinnvollen Zusammenhang zu bringen, und hat exemplarischen Charakter. Soll Kunst-

betrachtung zum Erlebnis werden, darf sie sich nicht auf formale und technische Aspekte beschränken, sondern muss das Erfassen des Bildinhaltes und seiner Bedeutung in der jeweiligen historischen Situation ins Zentrum rücken.

Das vorliegende Material ist eine Auswahl von Schülerarbeiten aus einer Quartalsarbeit (ungefähr 10 Doppelstunden, dazu individuelle Hausarbeit) von 18- bis 20jährigen Jugendlichen des Lehrer- und Lehrerinnenseminars Langenthal. Allen Schülern der 18. Promotion danke ich herzlich.

A. Wer war Ferdinand Hodler?



Ferdinand Hodler (1853–1919) auf Fotografien von 1880/83, um 1890, 1908, 1911, 1917/18

Wie sah er aus?

Die fünf Fotografien zeigen Ihnen, wie sich das Aussehen des Malers Ferdinand Hodler im Verlaufe seines Lebens verändert hat.

1. Aufgabe

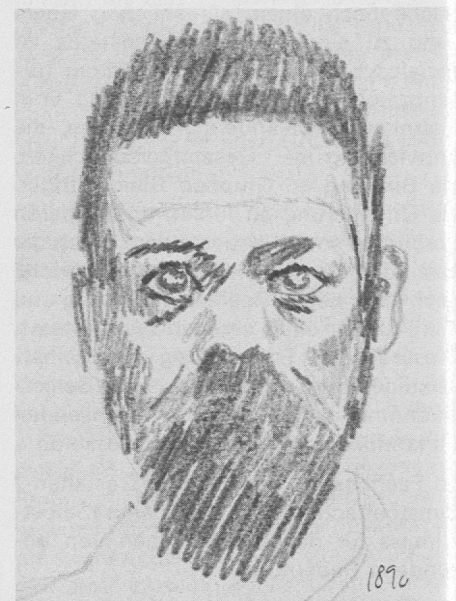
Versuchen Sie sich mit der äusseren Erscheinung Hodlers vertraut zu machen, indem Sie die Beispiele zeichnerisch nachgestalten.

Beschränken Sie sich auf das Wesentliche und achten Sie darauf, dass durch die richtige Wiedergabe der Grundformen, Richtungen, Proportionen und wichtiger Details die Ähnlichkeit erhalten bleibt.

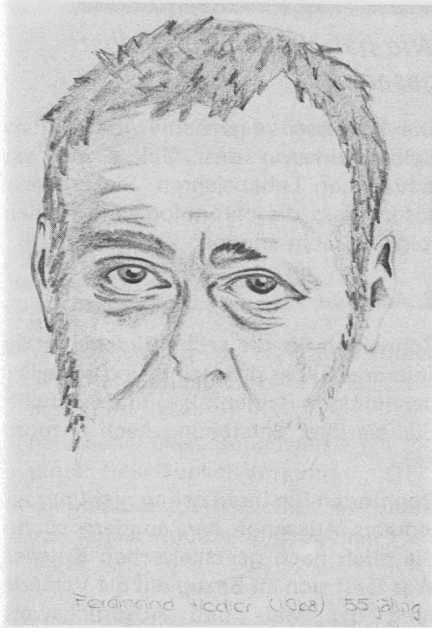
Setzen Sie, je nach Bildvorlage, verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und Techniken ein.



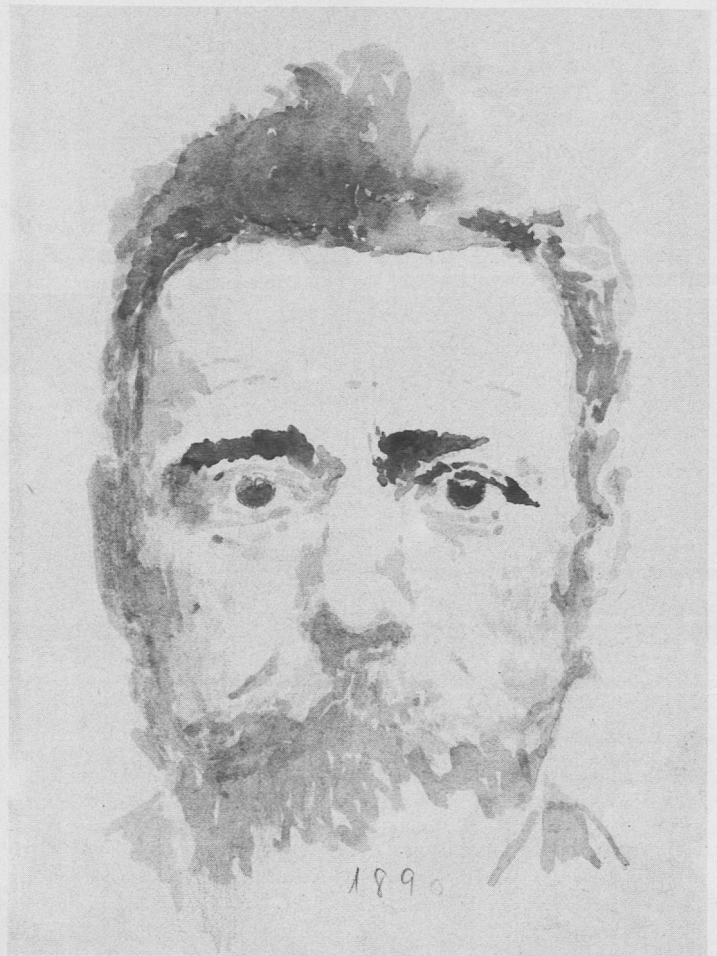
Lineare Umrisszeichnung (Filzstift)



Skizzenhafte Vereinfachung mit freier Strichlage (Bleistift)



Erfassen von Licht-Schatten-Verhältnissen und Details ►
durch differenzierte Angabe der Hell-Dunkel-Werte
(Bleistift/Pinsel und verdünnte Tusche)



Ernsthafte Proportionsstudien als Vorbereitungen zur zeichnerischen Darstellung des eigenen Gesichts sind unerlässlich. Allzu oft ist der Schüler sehr bald einmal entmutigt, wenn seine Zeichnung dem «Modell» nicht ähnlich sieht. Die erste Aufgabe bietet Übungsmöglichkeiten, die im Sachzeichnen erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzufrischen und an einem neuen Thema zu vertiefen.

Die erste Auseinandersetzung des Jugendlichen mit Hodler erfolgt absichtlich zuerst auf dem Weg der direkten bildhaften Gestaltung. In der zweiten Aufgabe nähert er sich Hodlers Person mit Hilfe der sprachlichen Beschreibung.



Lineare Strukturierung und Schraffur (Federzeichnung) ►

Was für ein Mensch war er?

2. Aufgabe

Was für Vermutungen lassen sich aufgrund der fünf Fotoporträts über die Person und das Wesen Hodlers anstellen?

Einige Schüleräußerungen aus dem freien Unterrichtsgespräch:

- «Er wirkt ruhig, fast verschlossen.»
- «Er blickt nachdenklich und ernst drein.»
- «Die Augen sind wichtig.» «Er schaut einen nicht an, er durchschaut einen.» «Auf Bild drei blickt er auch ein wenig traurig.»
- «Er ist eine gepflegte Erscheinung.» «Mir ist er sympathisch.»
- «Zwischen 1890 und 1908 ist ein deutlicher Einschnitt festzustellen. Hier hat er sich sehr verändert.»
- «Auf den frühen Fotos wirkt er noch unsicher. Im Alter scheint er bestimmter und selbstsicherer zu sein.»
- «Sein Wesen ist schwer zu erfassen. Man müsste mehr über ihn wissen. . .»



Wie hat Hodler sich selbst gesehen?

Die 18 Bilder zeigen eine Auswahl von Selbstbildnissen des Malers aus verschiedenen Lebensjahren. Sie erkennen sofort, dass die chronologische Reihenfolge so nicht stimmen kann.

3. Aufgabe

Schneiden Sie die sechs Bildstreifen aus (die drei Bilder pro Reihe sind jeweils in der richtigen Reihenfolge) und versuchen Sie, sie ihrer Entstehung nach anzuordnen.

Begründen Sie Ihre Lösung nicht nur von Hodlers Aussehen her, sondern suchen Sie auch nach gestalterischen Kriterien: Was lässt sich im Bezug auf die Veränderung der Mal- und Ausdrucksweise Hodlers im Verlaufe seines Lebens aussagen?

Ferdinand Hodler ist neben Rembrandt wohl derjenige europäische Maler, der sich am häufigsten porträtiert hat: «Nach den letzten Forschungsergebnissen existieren 115 Selbstbildnisse Hodlers, genau 47 Öl- oder Aquarellbilder und 68 Zeichnungen. Wie Meilensteine markieren sie seine Laufbahn als Mensch und Künstler zwischen seinem neunzehnten und fünfundsechzigsten Lebensjahr. Sie zeugen von der Suche nach seiner Identität und der Bestätigung seiner künstlerischen Persönlichkeit, sie spiegeln seine Proteste, seine aufwühlendsten Erfahrungen und die Befragung seiner selbst wider.» (J. Brüsche)

Richtige Lösung der 3. Aufgabe:

Auffällig sind folgende Veränderungen in der Mal- und Ausdrucksweise Hodlers:

Frühwerk bis ungefähr 1885:

- dunkeltonige Palette
- Verschmelzung von Figur und Hintergrund («Sehbild», vergleiche Rembrandt im Barock)
- naturnahe Gestaltungsweise mit betonter Hell-Dunkel-Wirkung
- vorwiegend $3/4$ -Ansichten mit schräger, labiler Kopfhaltung; suchend, unsicher



1872

1873

1874



1877

1878

1879



1881

1883-1884

1886

Spätwerk ab ungefähr 1890:

- dunkle Figur vor hellem Hintergrund
- klare Trennung von Figur und Hintergrund, Betonung der Umrissform
- naturverändernde, übersteigerte und ausdrucksstärkere Gestaltungsweise. Klare Linien und intensive Farbflecken verbinden sich.
- vorwiegend Frontalansichten, oft mit leicht verschobener Mittelachse

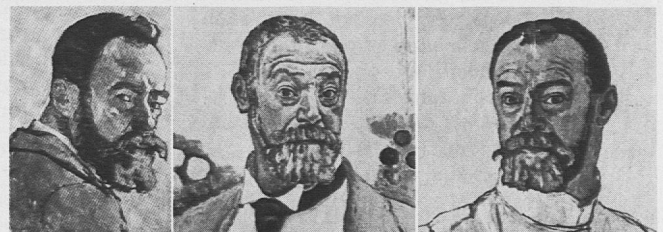
Es fällt auf, dass in den Jahren 1900 bis 1912 kein Selbstbildnis entstanden ist. Während den Ruhmesjahren, in denen Hodler durch die Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen genügend Bestätigung erhält, erübrigt sich die Selbstbefragung.



1891

1892

1899



1912

1914

1915



1916

1917

1918

Die ausgewählten Selbstbildnisse illustrieren seinen Lebenslauf und leiten das zentrale Thema der Arbeitsreihe ein. Der Schüler lernt unterschiedliche Gesichtsausdrücke kennen, die auf eine bestimmte Gefühlslage hinweisen: unsicher, fragend, traurig, ängstlich, bedrückt, selbstsicher, trotzig, kritisch, erstaunt, lächelnd, aufgewühlt. . .

Die dritte Aufgabe in Verbindung mit den biografischen Angaben und einer Auswahl Reproduktionen der wichtigsten Werke geben dem Schüler Einblick in Ferdinand Hodlers Leben und Schaffen.

Wie verlief sein Leben?**Ferdinand Hodler 1853–1918**

- 1853 Am 14. März als ältestes der sechs Kinder des Schreiners Johann Hodler und der Wäscherin und Köchin Margarethe Hodler, geb. Neukomm, in Bern geboren.
- 1860 Ferdinands Vater stirbt im Alter von 32 Jahren an Tuberkulose.
- 1861 Die Mutter heiratet Gottlieb Schüpbach, einen Dekorationsmaler, der drei Kinder in die Ehe bringt. Der Ehe entstammen drei weitere Kinder. Alle Geschwister Ferdinands werden später an Tuberkulose sterben.
- 1862–1866 Primarschule in Bern, Sekundarschule in Steffisburg. Ferdinand hilft dem Stiefvater bei der Schildermalerie.
- 1867 Hodlers Mutter stirbt mit 39 Jahren an Tuberkulose.
- 1868–1870 Lehre bei Ferdinand Sommer in Thun, einem Ansichtenmaler, der seine Lehrlinge in «Fließbandarbeit» malen lässt.
- 1872 Umzug nach Genf. Er beginnt auf eigene Faust im Musée Rath zu kopieren. Barthélemy Menn vermittelt ihm einen Freiplatz an der Schule. Bei Menn, dessen Schüler Hodler sechs Jahre lang wird, malt er *die ersten Selbstbildnisse*.
- 1874 Preis beim Calame-Wettbewerb für das Bild «Waldinnes». Er beteiligt sich auch regelmässig am Diday-Wettbewerb und gewinnt bis 1895 noch zehn Preise. Im *Selbstbildnis «Der Studierende»* stellt er den Treueschwur dar, den der Einundzwanzigjährige seiner Kunst leistet.
- 1878 Enttäuscht über die ablehnende Kritik an seiner Malerei reist Hodler nach Spanien. Im Prado beeindruckt ihn vor allem die Renaissancemeister (Raffael, Dürer, Tizian) und die Werke von Velasquez und Goya. «Ich war vom Prado berauscht wie von einem verschwenderischen Blumenstrauß.» Es entsteht das *«Madriider Selbstbildnis»* mit hellem Hintergrund.
- 1879 Im *«Selbstbildnis des Bruderlosen»* verleiht Hodler seiner Trauer über den Tod seines letzten Bruders Ausdruck.
- 1881 Erstes eigenes Atelier in Genf. Zum ersten Mal wird eines seiner Bilder im Pariser Salon angenommen, doch bleiben seine Lebensverhältnisse bitter arm.

- 1884 Augustine Dupin, eine Genfer Näherin, wird sein Lieblingsmodell. Sie erscheint in über dreissig Bildern und wird für viele Jahre seine Gefährtin.
- 1886 Das *Selbstbildnis «Der Geschichtsschreiber»* zeigt den von Geldnot bedrückten und von der Angst der Konkurrenz gehetzten Hodler.
- 1887 Hector, der Sohn von Hodler und Augustine Dupin, wird geboren.

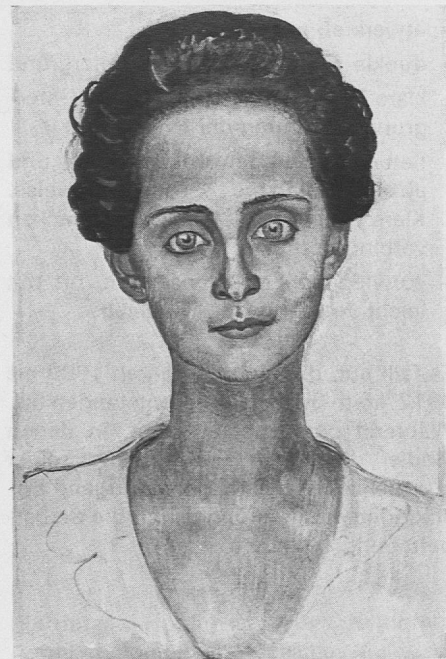


Mutter und Kind, 1888
(Augustine Dupin und Hector)

- 1889 Hochzeit mit Berta Stucki, der 21jährigen Tochter eines Uhrmachers. Die Ehe wird 1891 wieder geschieden. Ehrenmedaille der Pariser Weltausstellung.
- 1890 Im Bild *«Die Nacht»* stellt Hodler sich in der Mittelfigur selbst dar, wie er vom «Todesgespenst, als intensivste Erscheinung der Nacht» überrascht wird.
- 1891 «Die Nacht» wird aus der städtischen Kunstaussstellung in Genf entfernt. Mit Hilfe von Schweizer Freunden, die in Paris Einfluss haben, sendet Hodler das Bild an den Salon du Champs-de-Mars in Paris, wo es den Beifall der Kritik findet. Hodler wird Mitglied der Société nationale des artistes français.
- 1892–1893 Ausstellungsbeteiligung an den Veranstaltungen des Salon de la Rose+Croix Esthétique in Paris.
- 1894 Reise zur Antwerpener Weltausstellung, wo er zwei Wandgemälde ausstellt. Er lernt

die Genfer Lehrerin Berthe Jacques kennen, seine spätere zweite Frau.

- 1895–1896 Ausstellungsbeteiligungen in der Schweiz und in Paris. Hodler gibt bis 1899 Zeichen- und Malkurse in Freiburg.
- 1897 Mit dem Entwurf für *«Der Rückzug von Marignano»*, in dem er sich als trotziger Krieger im Mittelfeld selbst darstellt, gewinnt er den ersten Preis beim Wettbewerb des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Bis 1900 bleibt das Marignano-Wandbild unvollendet, da eine Kampagne gegen Hodlers Auszeichnung und die sie vergebende Kommission eingeleitet worden ist. Hodler erhält eine Goldmedaille für «Die Nacht» auf der Internationalen Kunstaussstellung in München. Er wird Mitglied der Gesellschaft schweizerische Maler, Bildhauer und Architekten.
- 1898 Eheschliessung mit Berthe Jacques. Freundschaft mit dem Schweizer Maler Cuno Amiet



Berthe Jacques, 1898

- 1900 Besuch der Pariser Weltausstellung. Dort gewinnt er für «Die Nacht», «Eurhythmie» und «Der Tag» eine Goldmedaille. Er wird Mitglied der Berliner und Wiener Sezession. In München stellt er «Der Auserwählte» aus. Es folgen *die selbstbildnislosen Ruhmesjahre*.
- 1901 Ausstellungsbeteiligung in Brüssel und Wien, wo ein ganzer Raum seinen und

- Amiets neuesten Bildern gewidmet ist. Die Kunstmuseen in Bern und Winterthur beginnen seine Werke anzukaufen.
- 903 Siebenwöchiger Winteraufenthalt in Wien, wo er für einen Privatsammler eine Kopie von der «Auserwählte» malt. Teilnahme an der internationalen Ausstellungen in München, Venedig, Berlin.
- 904 Grösste Retrospektive seiner Werke auf der Wiener Sezession. Grosser Erfolg und besondere Ehrungen neben Munch und Hans von Marées.
- 905 Reise nach Italien. Später Teilnahme an der Ausstellung der Sezession in Berlin, wo er geehrt wird.
- 907 Von der Schweizer Nationalbank zu einem neuen Entwurf der 50- und 100-Franken-Note herangezogen, malt Hodler «Der Holzfäller» und «Der Mäher». Auftrag für ein Wandgemälde in der Universität von Jena, «Auszug der Jenenser Studenten zum Freiheitskampf von 1813».
- 908 Hodler trifft Valentine Godé-Darel, seine letzte grosse Liebe. Er wird Präsident der Gesellschaft schweizerischer Bildhauer, Maler und Architekten.
- 1909 Augustine Dupin stirbt.
- 1910 Ehrendoktorat der Universität Basel. Aufträge: «Schlacht bei Murten» für das Landesmuseum Zürich, «Blick in die Unendlichkeit» für das Kunsthhaus Zürich.
- 1911 Retrospektiven in Zürich, Basel, Köln, Frankfurt am Main, München und Berlin. In Rom nimmt Hodler an der Internationalen Ausstellung teil und wird auch Preisrichter.
- 1912 Mitglied der Akademie in Dresden. Verbringt den Sommer mit Valentine Godé-Darel in Interlaken. Ihre Krebserkrankung wird entdeckt. *Wiederaufnahme der Selbstbildnisse* nach 12 Jahren Unterbruch.
- 1913 Hodler wird zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt und stellt in Paris aus. Valentine bringt Hodlers Tochter Paulette zur Welt; ihre Krankheit hat sich verschlimmert.
- 1914 Zusammen mit andern Schweizer Künstlern unterzeichnet er einen Protest gegen die Bombardierung der Kathedrale von Reims durch die Deutschen. Hodler wird von allen deutschen Künstlervereinigungen ausgeschlossen, deren Mitglied er gewesen ist. Sein Wandbild

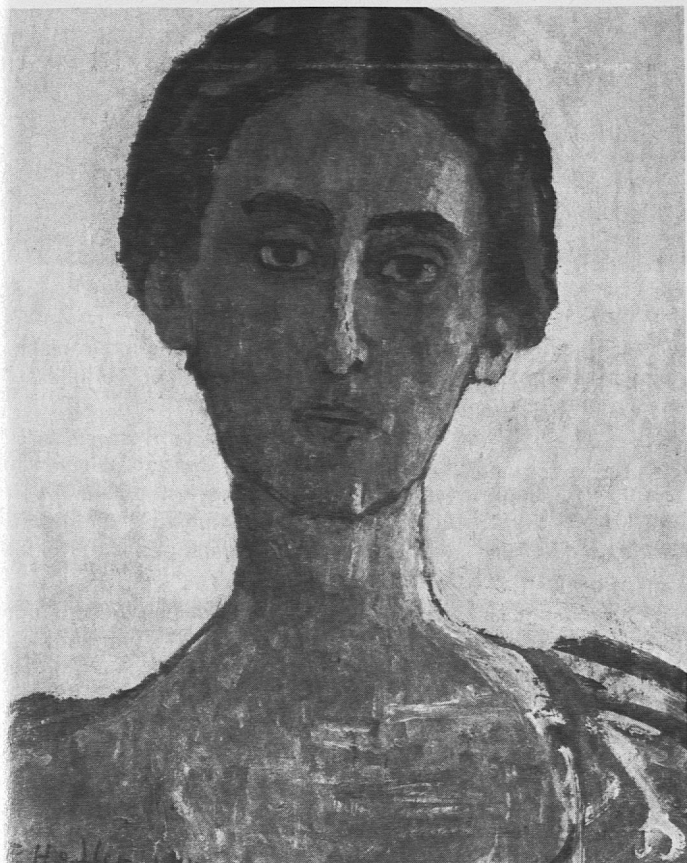
in Jena wird von seinem Platz in der Universität entfernt und erst 1919 wieder aufgehängt.

Ein Jahr voll Krankheit und Tod. Valentine Godé-Darel stirbt. Hodler sucht seinen Sohn Hector auf, der an Tuberkulose erkrankt ist. Er selbst leidet an Rheumatismus und verbringt einen Kuraufenthalt in Frankreich.

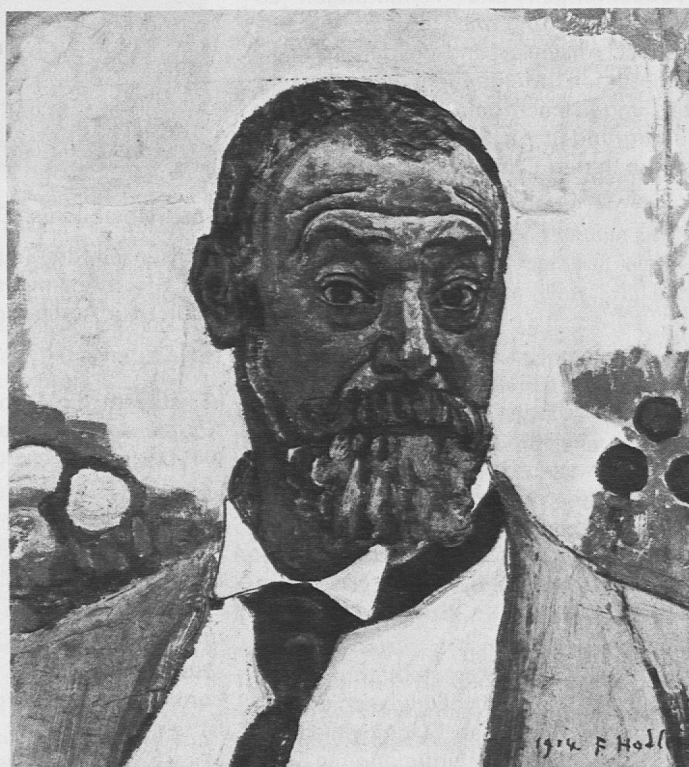
Bis Sommer 1917 gibt Hodler Zeichenkurse für Fortgeschrittene an der Ecole des Beaux-Arts in Genf. Mit *über 20 gezeichneten und gemalten Selbstbildnissen* ist dies das an Porträts des Malers reichste Jahr.

Retrospektive mit über 600 Werken in Zürich. Hodler erkrankt an einer Lungenentzündung. Er schliesst die Serie der *«lächelnden Selbstbildnisse»* ab.

Ständige Rückfälle. Eine Woche vor seinem Tod am 19. Mai malt der 65jährige sein *letztes Selbstbildnis*, in dem er das Todesgespenst, das sich in seinem Blick spiegelt, ein letztes Mal auf die Leinwand bannt.



Bildnis der kranken Valentine Godé-Darel, 1914



Selbstbildnis mit Rosen, 1914

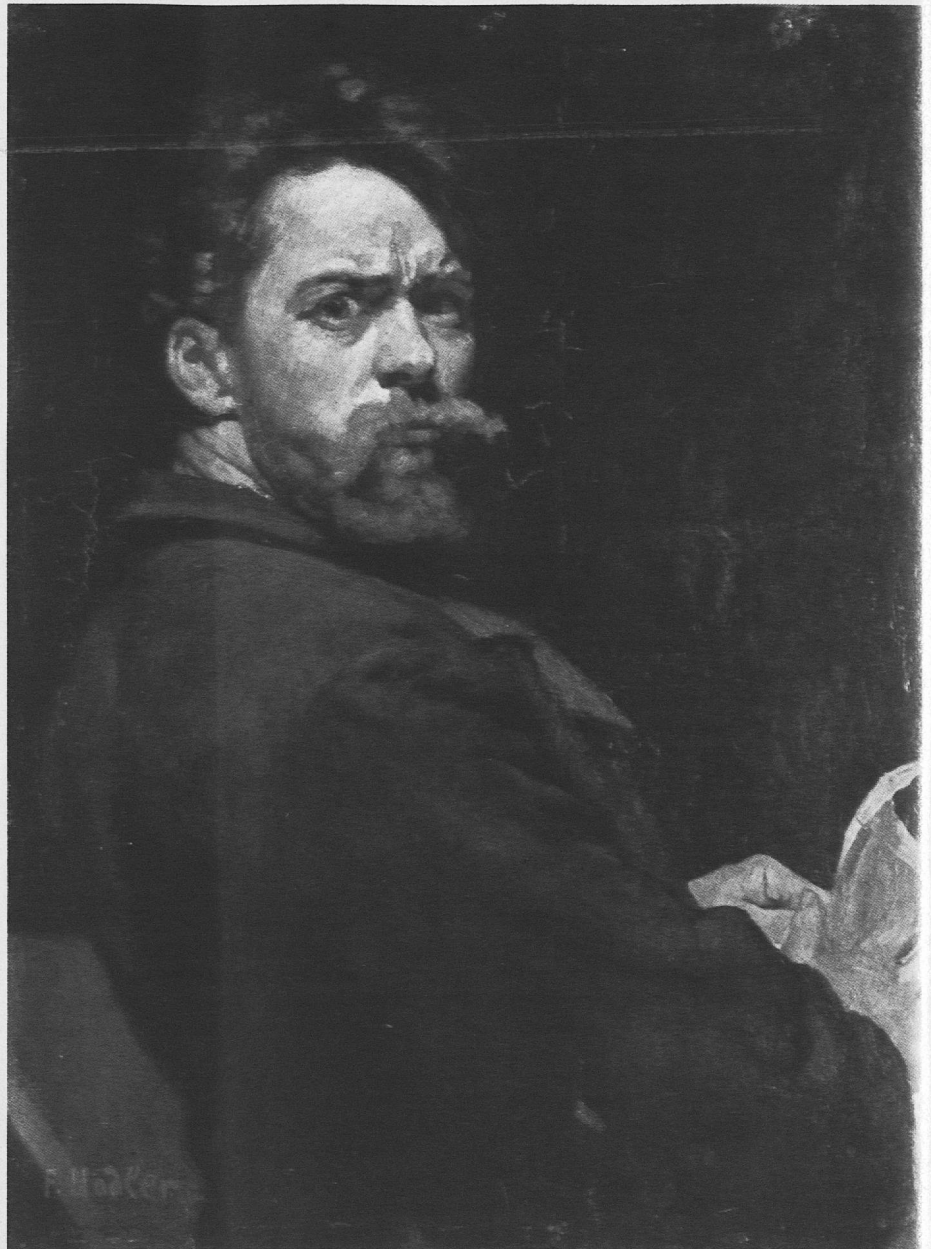
B. Das Selbstbildnis «Der Zornige» (1881)

Die Schüler, mit Methoden der *Einzelwerkbetrachtung* vertraut, setzen sich zuerst individuell mit dem Bild auseinander, ohne dass ihnen der Bildtitel vorher bekanntgegeben wurde. Sie halten ihre Beobachtungen und Vermutungen zu *Inhalt, Gestaltung und Funktion* des Bildes fest. Anschliessend werden im Klassengespräch Meinungen ausgetauscht und Fragen nach dem Bildtitel und den Hintergründen zur Entstehung des Werkes durch den Lehrer geklärt.

Bildinhalt

Vor dunklem Hintergrund erscheint der Oberkörper in leichter Rückenansicht, während sich das energische, wutentbrannte Gesicht mit dem bohrenden, niederschmetternden Blick und dem herausfordernd vorgeschobenen Mund in heftiger Bewegung dem Betrachter zuwendet. Die Hände, die rechts unten teilweise sichtbar sind, halten erregt ein Zeitungsblatt.

«Der Zornige» hat in den letzten hundert Jahren von seinen Kommentatoren mindestens ein Dutzend völlig verschiedener Auslegungen erhalten. Unterschiedlich waren auch die Interpretationen der Schüler:



Das Selbstbildnis «Der Zornige» (1881), Kunstmuseum Bern

«L'insensé» (der Sinnlose, der Unsinnige) nannte Hodler das Bild anfänglich ironisch. Die Gleichsetzung mit einem «Wahnsinnigen» durch die Kunstkritiker veranlasste Hodler zur Änderung des Bildtitels.

«Er schiebt die Lippen zornig vor, seine Augen schauen stechend, strafend. Er wirkt vergrämt, ja sogar zornig und böse.»

«Der Maler hat auf diesem Porträt, das wie ein fotografischer Schnappschuss aussieht, einen gänzlich verwirrten Blick. Es scheint mir, als sei er über irgend etwas zutiefst erschrocken. Er wirkt ungepflegt und erscheint älter, als er wirklich ist.»

«Hodler liest etwas, eine andere Person kommt dazu, er wird aufgeschreckt und ist verärgert, weil er gestört wird.»

«Er wendet das Gesicht mit verstörtem, wütendem Ausdruck gegen den Betrach-

ter. Vermutlich hat er in einem Buch etwas entdeckt, das ihm zu denken gibt, womit er nicht einverstanden ist. Er lehnt sich dagegen auf.»

«Hodler ist mit einer Arbeit beschäftigt und wird dabei gestört. Er wendet sich zornig zu einer Person, die seitlich hinter ihm steht. Der Künstler hält auch ein Papier in der Hand. Vielleicht ist es ein Schriftstück dieser Person, das ihn so verärgert hat.»

Zitate aus Beschreibungen der Schüler

Gestaltung

Die betonte Diagonale von links oben nach rechts unten, gegeben durch die Körperhaltung und die Richtung des Oberarms, verstärkt durch die Parallele in der linken untern Bildecke, die gegenständlich schwer zu deuten ist und wohl nur aus formalen Gründen einbezogen wurde, bestimmt den Bildaufbau. Die starke Hell-Dunkel-Malerei erinnert an die Gestaltungsweise des Barocks (vgl. zum Beispiel Rembrandt). Durch die ähnliche dunkeltonige Farbgebung von Figur und Hintergrund verschmelzen diese, stellenweise ohne Abtrennung, während Gesicht und Hände als helle Formen herausstechen. Eine im Bild nicht sichtbare Lichtquelle, die links oben vermutet werden muss, beleuchtet die für die Bildaussage wichtigen Teile scheinwerferartig. Der scharfe Hell-Dunkel-Kontrast entspricht der dramatischen Haltung der Figur und der Vehemenz der Pinselführung, die keine präzise Detailbeschreibung zulässt, sondern die Heftigkeit und die Kraft des Ausdrucks steigert.



Die Überfahrt zur Kirche (1879/80), Privatbesitz

1880 hatte Hodler «Die Überfahrt zur Kirche», ein harmloses, sonntägliches Motiv aus dem Kanton Bern, ausgestellt. Der Rezensent des «Genevois» (29. April 1880) schloss seine Beurteilung des Bildes mit folgenden Liebenswürdigkeiten:

«Die Überfahrt wimmelt von groben Verstößen: Die in dem langen Boot zusammengedrückten Mädchen sind wie Bohnen in der Schote; sie haben nicht halb so viel Platz wie sie brauchten; ihre Beine reichen bis auf den Grund des Sees. Nichts in diesem Bild ist durchdacht und aufeinander abgestimmt. Herr Hodler ist in den Krieg gezogen mit seiner Verbohrtheit und seinem Temperament, gleich einem Abenteurer malt er drauflos, gleich einem Eroberer ergreift er Besitz von seiner Leinwand, unfähig, darin die Vernunft walten zu lassen. Doch nur das Genie kann sich die reale Welt unterwerfen und sie umformen, ohne sie zu verunstalten. Leider hat Herr Hodler nicht genug Genie, um auf das Talent verzichten zu können.»

«Meine Antwort auf Kritik besteht in meinen Werken», so lautete Hodlers Überzeugung. Im Selbstbildnis des «Zornigen» verlieh er seiner Empörung über die ungerechte Kritik Ausdruck.

Die Hodlerforscher Mühlestein und Schmidt vermuteten bereits 1942 richtig: «Die Hände, die im Hintergrund rechts noch teilweise sichtbar sind, scheinen im Zorn ein Zeitungsblatt zusammenzuraffen. Es ist, als habe Hodler soeben eine der Kritiken gelesen, deren Opfer er nun ständig war – was gerade dieses Bild nicht davor geschützt hat, zur Zielscheibe besonders heftiger Angriffe zu werden.»

Hodler schickte seinen «Charakterkopf», wie er den «Zornigen» selber bezeichnete, noch im Entstehungsjahr an den «Salon» nach Paris.

In der «Gazette de Lausanne» vom 21. Mai 1881 wurde das Bild von einem Kritiker mit den folgenden Worten charakterisiert:

«Dieses leicht verrückte, unsinnige Bild heisst im Katalog: *Un insensé* und hat Herrn Hodler aus Bern zum Urheber. Es ist das Porträt eines Irren. Herr Hodler ist gegangen und hat sein Modell in einem der Bundesstadt benachbarten Asyl für Geisteskranke ausgesucht. Stellen Sie sich einen etwa dreissig-jährigen Mann vor, der sich einem grässlichen Mimen-spiel hingibt, – wie ein Trinker, der sich in der Flasche geirrt und Wasser getrunken hätte. Die Augen sind wild verstört, die Haare zurückgeworfen, der Bart gesträubt. Die Malerei hat einige Qualität, aber welch ein unangenehmes Sujet! Es wäre gerade gut genug, um als Aushängeschild für das Asyl von Céry (bei Lausanne) zu dienen.»

«Die Kritik vergeht, die Werke bleiben.» So lautete in dieser Beziehung Hodlers Einstellung. Die verletzenden Urteile sind wirklich in Vergessenheit geraten, während der «Zornige» über allen Kritiken steht.

Im Jahre 1887 hat eine knappe Mehrheit des Vorstandes der Berner Kunstgesellschaft (mit drei gegen zwei Stimmen) beantragt, «das Selbstporträt des Berner Malers Hodler um den Preis von Fr. 250.– anzukaufen, und zwar namentlich um den bedürftigen Künstler zu unterstützen, und weil das Bild von den Lehrern der Kunstschule zu den Schulzwecken dienlich bezeichnet wird».

«Der Zornige» war das erste Gemälde von Hodler, das für den öffentlichen Besitz angekauft worden ist. Im 1983 neu-eröffneten Kunstmuseum Bern hat «Der Zornige» nun seinen nicht eben vorteilhaften «Fensterplatz» erhalten...

Funktion, Absicht, Beweggründe zur Entstehung des Bildes

«Vielleicht lebte Hodler damals gerade in einer Zeit, in der er stark mit sich selber beschäftigt war. Mit der Aussenwelt und ihren Problemen wollte er nichts zu schaffen haben, bevor er nicht zuerst mit sich selbst reinen Tisch gemacht hatte.»

«Der Maler ist vielleicht gerade in einer Situation in der er vom Leben enttäuscht ist. Er versucht seine Stimmung der Aussenwelt mitzuteilen, damit er sich abreagieren kann.»

Zitate aus Beschreibungen der Schüler

Der Kunsthistoriker J. Brüscheweiler bringt den «Zornigen» in Verbindung mit einer ungerechten Zeitungskritik, die Hodler gelesen und die ihn in Wut versetzt habe.

C. Die Selbstbildnisse der Schüler

Die folgende Aufgabenstellung ist ergänzt durch eine Arbeitsanleitung, die dem Jugendlichen in fünf Punkten Informationen und Entscheidungshilfen bietet. Sie wird jedem Schüler in einer Vervielfältigung abgegeben.

Selbstporträt

Mit Ferdinand Hodlers Selbstbildnis «Der Zornige» (1881) reagiert der Maler auf ein konkretes Ereignis in seinem Leben (vernichtende Kunstkritik in einer Zeitung) und stellt als Reaktion seine momentane Gefühlslage bildhaft dar.

Aufgabe

Zeichnen Sie in Anlehnung an den «Zornigen» ein Selbstporträt, das

- Ihnen ähnlich sieht (naturnahe Wiedergabe der Grundform, der Proportionen, der Gesichtszüge, Charakterisierung von Details...);
- durch den gewählten Gesichtsausdruck und die Haltung eine eindeutig bestimmbare Gefühlslage wiedergibt;
- durch den Einbezug von «Gegenständen» (Zufügungen) zeigt, welches die Ursache für die gewählte Gemütsverfassung ist.

Die wichtigsten Fragen, die Sie zu berücksichtigen haben, sind:

1. inhaltlich: In welcher Gefühlslage will ich mich darstellen? Welcher Gesichtsausdruck und welche Haltung machen dem Betrachter diese Stimmung eindeutig ablesbar?

Welches ist der Grund meines Zustandes und anhand welcher Gegenstände, Szenen, Bilder, Symbole lässt sich dieser am besten vermitteln?

2. gestalterisch: Welche Bildform wähle ich? Wie gliedere ich mein Bild? Welche Elemente des Naturalismus berücksichtige ich? Welche gestalterischen Mittel setze ich ein?

3. technisch: Welche Technik eignet sich am besten, um meine Absichten zu realisieren? Welche Arbeitsmaterialien brauche ich?

Vorgehen

Die einzelnen Arbeitsschritte sind durch kurze Texte und Skizzen zu dokumentieren und der Arbeit beizulegen. Sie dienen bei der Schlussbesprechung als Hilfe, um abzuklären, wie weit Sie Ihre Ideen bildhaft verwirklichen konnten.

1. Inhaltliche Vorklärung

- Sammeln von Stichworten zur gewählten Gefühlslage und ihrer Ursache
- Formulieren eines Leitgedankens, der Ihre Absicht, die Sie mit dem Bild verwirklichen wollen, eindeutig nennt

2. Gestalterische Vorklärung

- Suchen und üben des geeigneten Ausdrucks und der Haltung vor dem Spiegel, anfertigen einer Fotografie unter Einbezug der Gestaltungsmöglichkeiten der Beleuchtung (Lichtführung, Kontrast-Verlauf-Passage)
- Anfertigen einer Reihe unterschiedlicher Skizzen, die über folgende Punkte Aufschluss geben:
 - Bildausschnitt, Verhältnis Formatgrösse – Kopf (knappes oder weiträumiges Format)
 - Lage des Kopfes im Format (zentral, von unten ins Format hineinstossend, an den Rand gedrückt, seitlich angeschnitten...)
 - Ausschnitt des Kopfes (ganzes Gesicht, Teilansicht, Kopf und Teil des Oberkörpers...)
 - Ansicht des Kopfes (Frontal-, Dreiviertel- oder Profilansicht)
 - Gliederung des umgebenden Raumes, Anordnung der Gegenstände
 - grobe Verteilung der Licht-Schatten-Verhältnisse (Hell-dunkel)

Kontrollfrage: Welche der Skizzen scheint am geeignetsten für meine Absicht? Aus welchen Gründen?

3. Entscheidungen zur Gestaltungsweise

Anhand der ausgewählten und weiteren Skizzen sind folgende Punkte zu klären:

- Welche Elemente des Naturalismus will ich berücksichtigen?
- Welche bildnerischen Mittel eignen sich?
- Wie weit arbeite ich aus der Vorstellung, nach der Natur (vor dem Spiegel) oder nach fotografischer Vorlage?

4. Technische Vorklärung

Zur Verfügung steht weisses Papier im Format A2. Im übrigen hängt das Format vom Bildaufbau ab.

- Bleistift: Einsatz linear und flächig, Spiel mit dem Hell-dunkel, verschiedene Bleistifthärten kombinieren.
- Federzeichnung: linear, Hell-dunkel durch Schraffuren, Punkt und Linie zur Wiedergabe der Stofflichkeit und Oberflächenbeschaffenheit (Struktur).
- Farbstift: Einsatz wie Bleistift, mit zusätzlicher Berücksichtigung der Erscheinungsfarbe.
- Kontrollfrage: Habe ich diejenige Technik gewählt, die meine Absicht im Bezug auf die Gestaltungsweise am leichtesten realisieren lässt?

5. Anfertigung der Zeichnung

unter Einbezug der Erfahrungen aller bisherigen Arbeitsschritte.

- grobe Gliederung des Formats
- zunächst mit der Zeichnung des Kopfes beginnen
- gleichmässige Bearbeitung aller Bildteile bis zur Fertigstellung
- Kontrollfragen: Glaubst Du, dass es Dir gelungen ist, die im Leitgedanken formulierte Absicht dem Betrachter deutlich zu machen? Ist (wie beim «Zornigen») die Kenntnis des Bildtitels Voraussetzung für eine eindeutige Interpretation?

Die Einzelarbeit der Schüler wird unterbrochen durch gemeinsame Zwischenbesprechungen. Die Beziehungen zwischen Komposition und Wirkung können an geeigneter Stelle mit einem Arbeitsblatt aufgezeigt werden (die Wirkung selber durch den Schüler formulieren lassen).

Durch die Veränderung der Bildkomposition können mit dem gleichen Porträt unterschiedliche Wirkungen erzielt werden.

Welche kommt meinem Leitgedanken am nächsten?

1 Ansicht (im neutralen Quadratformat)

- Frontal: direkter Kontakt zum Betrachter
- Profil: isoliert, distanziert, abgewendet
- $\frac{3}{4}$ -Ansicht: je nach Blickrichtung; zurückhaltend



2 Bildausschnitt

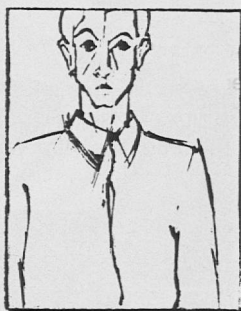
- Nah: beschreibende Funktion
- Gross: psychologische Charakterisierung
- Detail: dramatisch steigernde Wirkung



3 Lage im Format

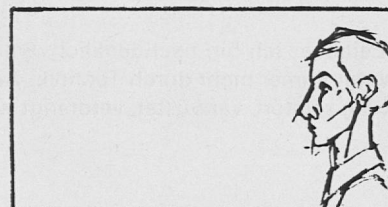
Hochformat

- Oben: dominant, überragend, beherrschend
- Unten: defensiv, lauernd, unsicher
- Mitte: neutral



Querformat

- Links: Blick nach vorn, zukunftsgerichtet
- Rechts: Rückschauhaltend, nachdenklich



Spiele verschiedene Kombinationen durch und untersuche auch die Wirkungen bei extremen Anordnungen und Formatarten (Kreis, Oval)!



Dokumentation einzelner Arbeitsschritte

Bild- und Textmaterial aus Schülerprotokollen

«Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mich nachdenklich, traurig darstellen wollte. Grund: Unzufrieden mit der Umwelt!»

«Welche Fotografie gibt meine Gefühle am besten wieder?»

«Natur farbig darstellen (Farbstift). Als Gegensatz: Technik, Beton, Krieg in schwarzer Farbe, als drohende Wolke, die sich über die 'schöne Welt' wälzt.»

«Auf dem Entwurf zeichnete ich den Hintergrund reichhaltiger. Doch schien er mir zu überladen. Darum wählte ich nur zwei zerstörende Kräfte, den Rest zeichnete ich bedrohend schwarz, leer, zukunftslos.»

«Leitidee: Ich bin nachdenklich, weil die Natur immer mehr durch Technik, Beton, Krieg zerstört, verwüstet, verdrängt wird.»

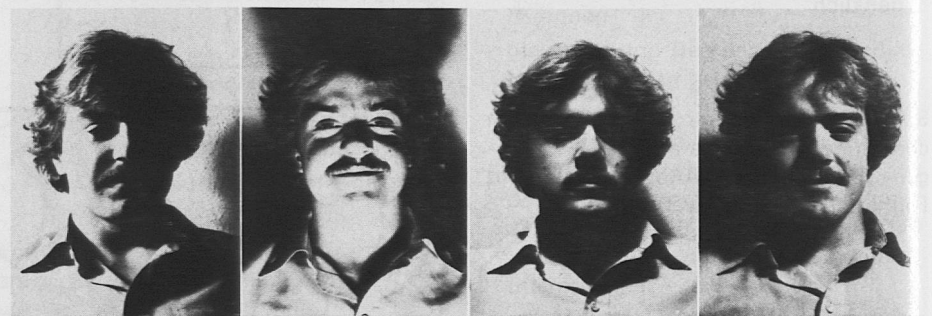
Unterschiedliche Beleuchtungen des Kopfes verändern den Ausdruck. Welche Lichtführung unterstützt die gewünschte Aussage?



«Hängende, zerzauste Haare: trostloser Eindruck. Die Augen sind zu lebendig, nicht sehr geeignet für nachdenkliche, traurige Stimmung.»



«Traurige Stimmung, aber kein Kontakt zur Umgebung. Introvertiert, weil gesenkter Blick.»





«Kopf kommt nur vorübergehend aufs Bild, sollte aber dauernd da sein.»



«Umgebung gehört dazu!»



«Keine Reaktion von den Leuten. Ich nicht über den andern!»



«Köpfe gleich gross wie meiner?»
«Vielleicht ‚Vorbilder‘ (Leute, die aus sich herauskommen) unter den Leuten.»



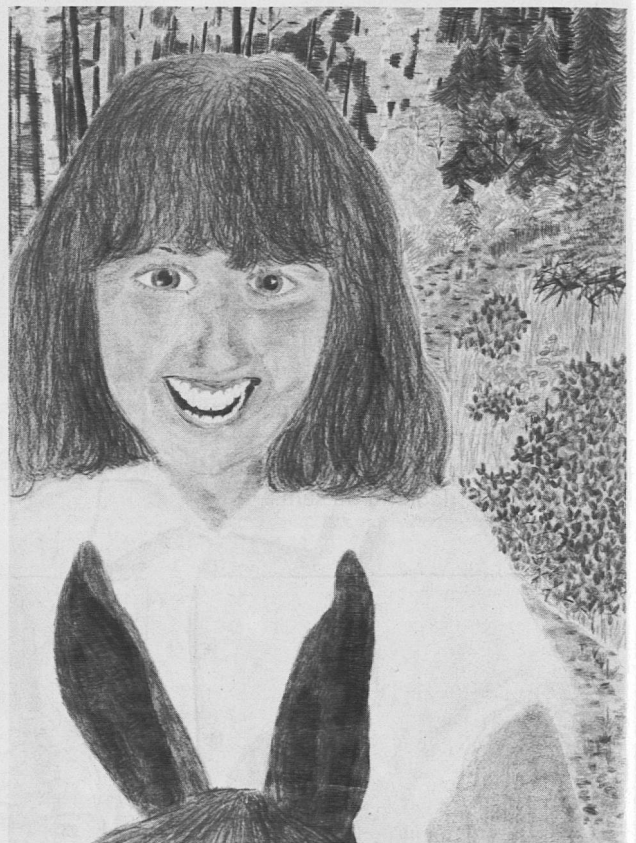
«Mich ziemlich naturalistisch, andere Leute mehr skizzenhaft gestalten. Zum Teil Karikaturen?»

Leitgedanke: «Ich bin in mich zurückgezogen, beobachte aus dieser Situation dafür umso mehr Menschen, die um mich herum sind. Der Ausdruck soll auch die Traurigkeit zeigen, dass ich nicht ICH sein kann unter den Leuten.»



«Ich reite durch den Wald und genieße die Natur in vollen Zügen. Hier fühle ich mich richtig wohl. Das Gesicht soll ein Gefühl der Freude, der Begeisterung ausdrücken.»

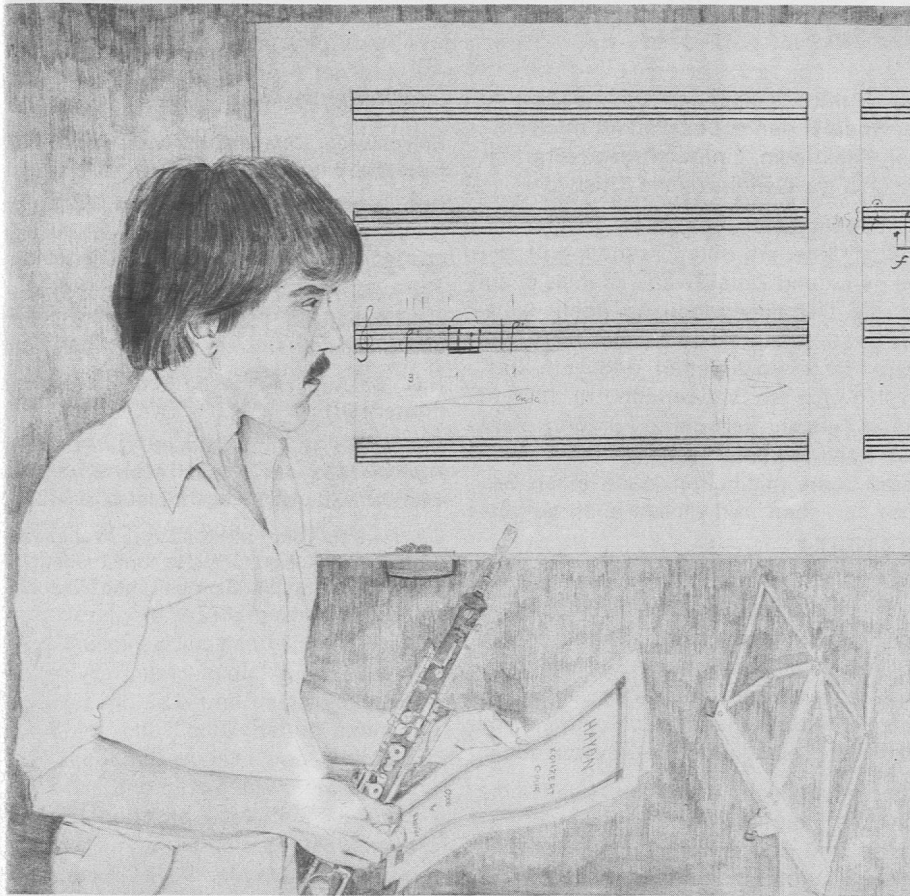
Technik: Wasserfarbe und Farbstift kombiniert



«Ich bin nachdenklich, mache mir Gedanken über die ‚Welt‘ (Ungerechtigkeiten, Missverständnisse, Unglück, Bedrohung...). Doch ich sehe nicht nur das Schlechte, sondern auch das Gute und Schöne. Gerade dies gibt mir einen Halt und dadurch lässt sich vieles leichter ertragen.»

Technik: Fotocollage mit Schwarz-Weiss-Fotos, am rechten Bildrand farbig; Erdkugel und Selbstbildnis als Bleistiftzeichnung





«Mein Oboenlehrer erklärt mir etwas. Aufmerksam betrachte ich ihn und konzentriere mich auf seine Gesten und Worte. Das Zuhören und das Beobachten stehen im Gleichgewicht.»

◀ Technik: Bleistift

«Ich bin zufrieden, mir ist es wohl. Ich freue mich, dass es endlich Frühling ist.»

Technik: Wasserfarbe und Farbstift kombiniert ▼



Eigene und fremde Kritik – Selbst- und Fremdverständnis

Die Jugendlichen stellten sich die fertigen Bilder zum Schluss gegenseitig vor. Im Gespräch wurde deutlich, wie weit es gelungen war, die im Leitgedanken formulierte Absicht gestalterisch zum Ausdruck zu bringen. Abweichungen zwischen Leitidee und bildnerischem Ergebnis waren vorwiegend dort festzustellen, wo im Selbstbildnis ein umfassendes, nicht auf den Moment bezogenes «Lebensgefühl» zum Ausdruck gebracht werden sollte. Was sprachlich leicht zu formulieren ist, lässt sich bildhaft oft nur schwer realisieren – und umgekehrt. *Möglichkeiten und Grenzen der Sprache und des Bildes* wurden den Schülern bewusst.

Bei der Beurteilung der eigenen Arbeit wurden strengere Massstäbe angewendet als bei der von Mitschülern. Die persönliche Zielformulierung innerhalb des durch die Aufgabe gesteckten Rahmens führte zu einer selbstkritischen Haltung. Der Schüler wollte mit seiner Arbeit etwas ausdrücken, eine Aussage machen, die ihm persönlich etwas bedeutete und die vom Betrachter verstanden werden sollte. Die Einsicht, dass das bildhafte Gestalten nicht bloss formale Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Selbstzweckcharakter vermittelt, sondern den Zugang zu einem neuen *Kommunikationsmittel* ermöglicht, war von besonderer Bedeutung.

Auf Grund des eigenen Protokolls konnte der Schüler den Arbeitsverlauf noch einmal reflektieren. Einige gingen recht hart mit sich ins Gericht (siehe Titelbild):

«... Ich kritisiere vor allem, dass ich erneut zu einer erprobten Technik griff, die mit genügend Zeitaufwand «dubelsicher» ist, die hier zugegeben dennoch passt. Ich habe es ein weiteres Mal nicht gewagt, freier vorzugehen und zum Beispiel Kohle zu verwenden. In diesem Sinne verstehe ich die Zeichnung nicht als Schlussarbeit, sondern die Kritik daran sollte mir helfen, darin einen Beginn zu sehen und diesen auch zu verwirklichen.»

Die Schüler lernten sich bei der gegenseitigen Betrachtung und Beschreibung der Selbstbildnisse nicht nur besser und oft von einer ganz neuen Seite kennen, das Gespräch gab auch Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch zum Problem von Selbst- und Fremdverständnis.

Hier zeigte sich, dass die Arbeitsreihe über die Schulung gestalterischer Fähigkeiten und den Erwerb kunstgeschichtlicher Kenntnisse hinaus Anstoss dazu gab, sich mit der Frage «Wer bin ich?» auseinanderzusetzen und die Identität der eigenen Person in körperlicher, geistiger und sozialer Hinsicht neu zu überdenken.

Literaturhinweise

Brüschweiler, Jura: *Selbstbildnisse als Selbstbiografie*, Bern, Benteli 1979

Ferdinand Hodler, Ausstellungskatalog Kunsthhaus Zürich, 1983, Brüschweiler, Magnagagno u. a. (mit umfassender Bibliografie)

Der frühe Hodler, Das Werk 1870–90, Ausstellungskatalog Pfäffikon 1981, F. Zelger und L. Gloor

Hirsh Sharon L. *Ferdinand Hodler*, München Prestel 1981

Mühlestein H. und Schmidt G. *Ferdinand Hodler, 1853–1918, sein Leben und Werk*, Erlenbach (Zürich), Eugen Rentsch 1942

Das Porträt, Vom Kaiserbild zum Wahlplakat, Katalog der Ausstellung des Kunstpädagogischen Zentrums im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg 1977

«Wenn ich nun das fertiggestellte Selbstbildnis betrachte, bin ich mit der gesamten Wirkung zufrieden. Ich glaube, durch den vielsagenden – nichtssagenden farbigen Blumenkranz genau das richtige Zeichen gefunden zu haben, um den Grund für meine Stimmung anzugeben; denn ich bin noch sehr auf der Suche nach dem eigenen ICH!»



und dessen Ichfindung als ein zentrales Anliegen von Unterricht begriffen; man kann heute bereits von einer schülerorientierten Phase der Deutschdidaktik sprechen.»

Dass Max Hari Unterrichtseinheit vom Zeichnen und Gestalten her einen Beitrag zur Ichfindung seiner Seminaristinnen und Seminaristen leistet, steht ausser Zweifel. Beweise für diese Behauptung sind zu finden in den Bemerkungen der Schüler auf den Seiten 40–44: «...; denn ich bin noch sehr auf der Suche nach dem eigenen ICH!»

Gilt diese Bemerkung nicht auch für den Lehrer, für Max Hari selber? Wer Arbeiten von ihm betrachtet, findet darin formal und inhaltlich Aufbrüche zu neuen Ufern, Spuren immer neuer Wege zum eigenen Ich. Während eines Urlaubs anfangs der Achtzigerjahre wurde immer deutlicher, dass Auseinandersetzung mit gestalterischen Aufgaben zugleich Auseinandersetzung mit sich und seiner Lebenswelt ist. Spanische Landschaften nahm Max Hari nicht nur optisch auf, er lebte sich ein in sie und bezog ihre Elemente ein in sein Erleben und Gestalten. So durfte er jeweils in einer ersten Arbeitsphase spontanen Ausdruck wagen, in einer zweiten dann prüfen, reflektieren, überarbeiten – beispielsweise: wie nah am Gegenstand bleiben, wie weit abstrahieren?

Diese wenigen Andeutungen helfen erklären, warum die Schüler, jeder auf seine eigene Weise, den Anregungen des Lehrers auf dem Weg zu ihrem Selbstbildnis gefolgt sind. Auch er, der Lehrer, sucht und ist nicht «fertig». Identitätsbalance zu erreichen zwischen den Ansprüchen von aussen und dem, was ich von mir aus verwirklichen möchte, ist eine lebenslange Aufgabe. Ist es die Einsicht in das eigene Nie-fertig-sein, das Zeichenlehrer ermutigen könnte, sich an die Unterrichtseinheit heranzuwagen, über die Max Hari in diesem Heft berichtet?

Hans Rudolf Egli

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
1/2	Jan./Febr.	75	Zur Planung von Lernen und Lehren
3/4	März/April	75	Lehrerbildungsreform
5/6	Mai/Juni	75	Das Fach Geographie an Abschlussklassen
7/8	Juli/Aug.	75	Oberaargau und Fraubrunnenamt
9	September	75	Das Emmental
10	Oktober	75	Erziehung zum Sprechen und zum Gespräch
11/12	Nov./Dez.	75	Lehrerbildungsreform auf seminaristischem Weg
5	Januar	76	Beispiel gewaltloser Revolution. Danilo Dolci
13/14	März	76	Leichtathletik in der Schule
18	April	76	Französischunterricht in Primarschulen
22	Mai	76	KLunGsinn, Spiele mit Worten
26	Juni	76	Werke burgundischer Hofkultur
35	August	76	Projektbezogene Übungen
44	Oktober	76	Umweltschutz (Gruppenarbeiten)
48	November	76	Schultheater
4	Januar	77	Probleme der Entwicklungsländer
13/14	März/April	77	Unterrichtsmedien und ihre Anwendung
18	Mai	77	Korbball in der Schule
21	Mai	77	Beiträge zum Zoologieunterricht
26–31	Juni/Juli	77	Kleinklassen – Beiträge zum Französischunterricht
34	August	77	B.U.C.H. (vergriffen)
39	September	77	Zum Leseheft «Bä»
47	November	77	Pestalozzi, Leseheft für Schüler
4	Januar	78	Jugendlektüre in der Lehrerbildung
8	Februar	78	Berufliche Handlungsfelder des Lehrers: unterrichten, beurteilen, erziehen, beraten
17	April	78	Religionsunterricht heute. Leitideen, Ziele
25	Juni	78	Didaktische Analyse, Probleme einer Neufassung
35	August	78	Zum Thema Tier im Unterricht
39	September	78	Australien, Beitrag zur Geographie
43	Oktober	78	Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz – Geschichte Berns 1750–1850 – Museumspädagogik – Separate Arbeitsblätter
4	Januar	79	Lehrer- und Schülerverhalten im Unterricht
8	Februar	79	Die Klassenzeichnung. Ein Weg zum besseren Verständnis der sozialen Stellung eines Schülers
17	April	79	Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs
25	Juni	79	Alte Kinderspiele
35	August	79	Umgang mit Behinderten
43	Oktober	79	Theater in der Schule
5	Januar	80	Die ersten Glaubensboten – Bernische Klöster 1
9	Februar	80	Denken lernen ist «Sehenlernen»
17	April	80	Leselehrgang, vom kleinen Mädchen KRA. Überlegungen und Erfahrungen
26–29	Juni	80	Gehe hin zur Ameise
35	August	80	Von der Handschrift zum Wiegendruck
44	Oktober	80	Französischunterricht
5	Januar	81	Geh ins Museum – Museums-Pädagogik
13	März	81	Handwerklich-künstlerischer Unterricht
22	Mai	81	Geschichten und/oder Geschichte? – Heimatort kennenlernen
35	August	81	Landschulwoche Goumois
42	Oktober	81	Rudolf Minger und Robert Grimm. Der schweizerische Weg zum Sozialstaat
4	Januar	82	Hindelbank, eine Gemeinde stellt sich vor
12	März	82	Turnen und Sport in Stanford
21	Mai	82	Unterricht in Museen
34	August	82	Geografieunterricht
39	September	82	Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung
2	Januar	83	Bernische Klöster 2
7	März	83	«Porträt» – Museumspädagogik
12	Juni	83	Werkstatt-Unterricht
18	August	83	Unsere Stimme
24	November	83	Regeneration im Kanton Bern (1831)
2	Januar	84	Spielen mit Kindern – spielen im Unterricht
7	März	84	Von Hodlers «Zornigem» zur Gestaltung eines eigenen Selbstporträts

Die Preise sind netto, zuzüglich Porto (keine Ansichtssendungen)

Mindestbetrag je Sendung Fr. 5.— zuzügl. Porto, ab 2 Expl. einer Nummer Fr. 3.—

Mengenrabatte: 4–10 Expl. einer Nummer: 20%, ab 11 Expl. einer Nummer: 25%

Bestellungen an:

Keine Ansichtssendungen

Eicher & Co., Buch- und Offsetdruck

3011 Bern, Speichergasse 33 – Briefadresse: 3001 Bern, Postfach 1342 – Telefon 031 22 22 56

Die nächste «Schulpraxis» erscheint am 21. Juni 1984 als Begleitheft zu einer Ausstellung im Botanischen Garten der Universität Bern über Kartoffeln, Tomaten und verwandte Pflanzen. Der ansprechende Titel des Heftes könnte heissen: Solanaceen.